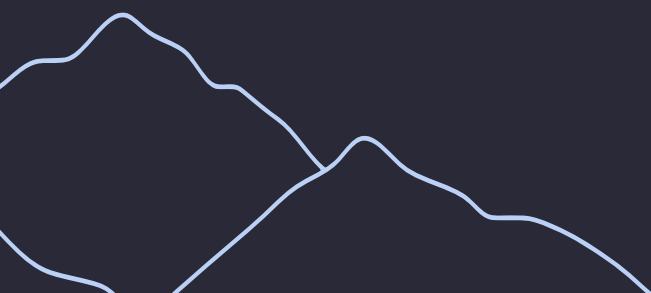


# Die Natur der Schweizer Bevölkerung

Die Werte der Schweizerinnen und Schweizer verstehen,  
um neue Strategien für die Natur zu entwickeln



# Einführung

2025 wurde das Dorf Blatten im Kanton Wallis nach dem Einsturz des Birchgletschers unter Schutt begraben. Innerhalb weniger Stunden verschwand eine vertraute Landschaft. Häuser, Strassen und Erinnerungen wurden ausgelöscht.

Blatten wurde zum Symbol. Zum Symbol für eine Schweiz, die vom Klimawandel direkt betroffen ist. Diese Betroffenheit war landesweit spürbar – Gletscher, Alpentäler und verschneite Winter gehören zur nationalen Identität. Ihre Veränderung lässt die Schweizer Bevölkerung nicht kalt.

Und doch, obwohl solche Ereignisse das Bewusstsein für die Klimakrise schärfen, lösen sie nicht automatisch eine breite Mobilisierung zugunsten von Klimaakteuren oder -massnahmen aus. Die Anerkennung des Problems führt nicht zwingend zu politischer Unterstützung – und genau diese Diskrepanz gibt zu denken.

Wie kann es sein, dass sich eine Nation, die ihrer Natur, ihren Alpenlandschaften und ihren Traditionen so tief verbunden ist, angesichts der sichtbaren Folgen des Klimawandels nicht geschlossen mobilisiert? Warum löst ein symbolisches Ereignis wie Blatten zwar geteilte Betroffenheit aus, bringt die Menschen aber nicht dazu, gemeinsame Lösungsansätze zu finden?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Forschungsarbeit von Terra Nostra.

**Unser Ziel ist ebenso einfach wie anspruchsvoll: Wir wollen ein tiefes Verständnis für die Werte, Überzeugungen und Weltanschauungen entwickeln, die die schweizerische Gesellschaft prägen.** Anstatt uns auf demografische Kategorien oder eine einfache Links-Rechts-Achse zu verlassen, wählen wir eine wertebasierte Segmentierung. Denn es sind diese Wertesysteme, zusammen mit den Vorstellungen von Staat, individueller Verantwortung und Wandel, die Haltungen formen.

**Die vorliegende Segmentierungsstudie verbindet qualitative und quantitative Forschung und identifiziert sechs unterschiedliche Schweizer Profile; sechs eigenständige Arten, das Land zu bewohnen, Ereignisse wie Blatten zu interpretieren und die Zukunft zu gestalten.** Einige sind von Spiritualität geprägt, andere von einem starken Gerechtigkeitsempfinden, Patriotismus, dem Wunsch nach Ordnung oder liberalem Optimismus. Alle teilen eine tiefe Verbundenheit mit der Schweiz und ihrer natürlichen Umgebung, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen.

Mit Ausnahme eines Segments ist der Klimawandel für diese Gruppen nicht die oberste Priorität. Stattdessen dominieren steigende Krankenkassenprämien, die Lebenshaltungskosten, Armut, Einwanderung und geopolitische Spannungen ihren Alltag. Klimafragen treten dabei oft in den Hintergrund. Und dennoch sind Ansatzpunkte für Engagement vorhanden.

Diese Vielfalt an Werten und Haltungen zu verstehen, ist keine akademische Übung, sondern eine strategische Notwendigkeit. **In einem Land, in dem es viele gemeinsame Werte gibt und Unterschiede oft kaum wahrnehmbar sind, kann sich die Mobilisierung nicht auf einfache Kategorien oder traditionelle ideologische Gegensätze stützen.** Vielmehr bedarf es einer differenzierten Betrachtung der kulturellen, moralischen und identitätsbezogenen Faktoren, die Haltungen gestalten.

Blatten hat uns die Realität des Klimawandels vor Augen geführt. Der Bericht erklärt, warum die Schweizer Gesellschaft trotzdem nicht einheitlich reagiert, und zeigt auf, wie eine auf Werten basierende Strategie Wege für eine Mobilisierung schafft, die auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen zugeschnitten ist.



# Über Terra Nostra

Umweltschutz geniesst in der Schweiz breite Wertschätzung, doch die Art, wie darüber gesprochen wird, findet nicht bei allen Anklang. Klimawandel, Energiewende und Naturschutz sind zu politischen Identitätsmarkern geworden, die mit bestimmten sozialen Gruppen, Lebensstilen und ideologischen Positionen assoziiert werden. Dabei sind viele Menschen in der Schweiz tief mit ihrem Land, seinen Landschaften und ihrer Lebensumwelt verbunden, finden sich jedoch nicht im vorherrschenden Klimadiskurs wieder.

**Wenn von „Klima“ die Rede ist, kann das Thema fern oder repetitiv wirken. „Natur“ hingegen weckt unmittelbare und persönliche Verbundenheit: Berge, Seen, Wälder, Wandern, Skifahren oder schlicht die Vorstellung eines weissen Weihnachtsfestes.** Jenseits politischer, kultureller und sozialer Grenzen bleibt diese Verbundenheit mit Landschaften, Lebensqualität und dem lokalen Umfeld eines der am weitesten geteilten Elemente der Schweizer Identität.

Terra Nostra wurde als Initiative von Our Common Home (OCH) gegründet, um dort anzusetzen. Wir verfolgen zwei Ziele: den Umweltschutz in der Schweiz konkret stärken und Brücken bauen, wo

Debatten auseinandergehen. **Wir gehen von einer einfachen Überzeugung aus, die diese Studie bestätigt: Die Natur kann Menschen zusammenbringen.**

Werte stehen im Mittelpunkt unseres Ansatzes. Denn nachhaltiges Engagement braucht mehr als Appelle an die Dringlichkeit – es muss an den Grundüberzeugungen anknüpfen, die das Verhältnis der Menschen zur Welt prägen. Genau das ist der Kern unserer Methode.

In der Umsetzung gehen wir über traditionelle politische Wege und Wahlzyklen hinaus. Gestützt auf die Forschungskapazitäten von OCH haben wir jene Menschen eingehend analysiert, die von städtisch geprägten Klimanarrativen oftmals nicht erreicht werden, um ihre Beweggründe zu verstehen und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Wir sprechen sie dort an, wo sie Vertrauen haben: in beruflichen, gemeinschaftlichen oder religiösen Netzwerken. Indem wir diese oft übersehenen Gruppen in den Mittelpunkt stellen, sorgen wir dafür, dass Umweltengagement nicht parteipolitisch geprägt bleibt, sondern zu einem breiten, gesellschaftlich getragenen Anliegen wird.

## Der Prozess

01.

### Strategische Zielgruppen identifizieren

- Politische Strategie
- Segmentierung der Zielgruppen
- Kartierung des Engagement-Ökosystems
- Identifikation der Zielgemeinschaften

03.

### Kampagnen umsetzen

- Pilotprojekte
- Wirkungsindikatoren messen und auswerten
- Langfristige Pläne entwickeln
- Kapazitäten aufbauen

02.

### Beziehungen aufbauen

- Zielgruppen und Schlüsselpersonen zusammenbringen
- Beziehungen zu Schlüsselpersonen aufbauen
- Initiativen gemeinsam entwickeln
- Konkrete Ziele formulieren

04.

### Ökosysteme schaffen

- Wachsen
- Replizieren
- Selbsttragend



# Ziele und Aufbau des Berichts



## Vom Verstehen zum Verbinden

Dieser Bericht verfolgt ein konkretes Ziel. Er unterstützt Terra Nostra dabei, ein **breites, gesellschaftlich verankertes Umweltengagement in der Schweiz aufzubauen**.

Der Ausgangspunkt ist klar: Obwohl die Schweizer Gesellschaft auf gemeinsamen Werten gründet, bleibt das Klimaengagement fragmentiert. Bestehende Ansätze erreichen häufig nur bereits Überzeugte und lassen jene ausser Acht, die sich in den dominanten Narrativen, Lösungen und Akteuren nicht wiederfinden.

Wir urteilen nicht über diese Diskrepanz, sondern wollen verstehen, was dahintersteckt und so Wege finden, Engagement für alle zugänglich und glaubwürdig zu machen.



## Ein ergänzender Ansatz: Was dieser Bericht beiträgt

Diese Analyse ist als Ergänzung gedacht – **sie bereichert bestehende Instrumente, ersetzt sie aber nicht.**

- **Über die Beschreibung hinaus:**  
Soziodemografische Kriterien beschreiben, wer Menschen sind, erklären aber kaum, warum sie auf eine bestimmte Art handeln. Dieser Bericht beleuchtet diese unsichtbaren Beweggründe.
- **Mehr als eine Momentaufnahme:**  
Im Gegensatz zu Meinungsumfragen, die kurzfristige Stimmungen messen, erfasst dieser Ansatz tiefere und beständigere Überzeugungen.
- **Ein Kompass, kein Rezept:**  
Diese Segmentierung zeigt, wo gemeinsame Grundlagen möglich sind, selbst dort, wo herkömmliche Methoden keine Antworten liefern.

# Die Methode: Werte als Grundlage des Handelns

Durchschnittswerte und Mehrheitsmeinungen aus Umfragen sind wertvoll, verschleiern aber eine wichtige Realität: Die Schweizer Bevölkerung ist kein Monolith. Es gibt keine einheitliche „allgemeine Öffentlichkeit“ in Klimafragen, sondern ein breites Spektrum an Prioritäten und Überzeugungen. Die Segmentierung macht diese Vielfalt sichtbar. Sie ordnet die Bevölkerung in Gruppen, die bestimmte Merkmale oder Denkweisen teilen, und zeigt gleichzeitig klar auf, wie sich diese Gruppen voneinander unterscheiden.

Herkömmliche Segmentierungsansätze konzentrieren sich jedoch oft auf oberflächliche Unterschiede und erfassen nicht, was das Verhalten wirklich beeinflusst. Unsere Entscheidungen und Meinungen zu Klima und Umwelt entstehen nicht in einem Vakuum, sondern sind das Produkt tief verwurzelter Werte, die unsere Wahrnehmung der Welt formen und steuern, wie wir Informationen interpretieren und handeln.

**Der Ansatz von Terra Nostra zur Identifikation und zum Verständnis von Zielgruppen stützt sich auf eine wertebasierte Segmentierung der Schweizer Bevölkerung aus drei strategischen Gründen:**

<p><b>Tieferes Verständnis</b> Werte geben Aufschluss darüber, wie Menschen die Welt deuten und was ihnen wichtig ist. Eine wertebasierte Segmentierung ermöglicht es, Zielgruppen so zu verstehen, wie sie sich selbst verstehen, ohne ihnen eine externe Perspektive aufzuzwingen.</p>	<p><b>Stabilität über die Zeit</b> Während Meinungen schnell auf Ereignisse oder aktuelle Debatten reagieren können, bleiben Werte vergleichsweise stabil. Das macht sie zu einer verlässlichen Grundlage für dauerhaftes Engagement.</p>	<p><b>Gezielte Wirksamkeit</b> Eine wertebasierte Segmentierung zeigt auf, welche Ansätze bei welchen Gruppen Anklang finden. So lassen sich pauschale Massnahmen vermeiden und Menschen dort abholen, wo sie stehen.</p>
--	---	---

## Der Aufbau

Dieser Bericht führt den Lesenden **vom Allgemeinen zum Spezifischen:**



- 01 Der Hintergrund (Generelle Erkenntnisse):**  
Dieser erste Teil schafft einen Rahmen, indem er die Werte und Anliegen analysiert, die die heutige Schweizer Gesellschaft prägen. Er beschreibt zentrale Trends und zeigt gleichzeitig auf, dass diese Daten zwar aufschlussreich sind, aber nicht erklären, warum bestimmte Gruppen Veränderungen so unterschiedlich interpretieren oder Themen verschieden gewichten.
- 02 Die Segmentierung (Die Schweiz in sechs Weltanschauungen):**  
Um diese Lücke zu schliessen, stellt der zweite Teil die sechs Segmente vor, die identifiziert wurden. Anhand einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Indikatoren wurde eingehend untersucht, wie sich jede Gruppe in Bezug auf Gesellschaft, Leben und Umweltfragen positioniert.
- 03 Vergleiche und Chancen (Die Segmente im Klimavergleich):**  
Dieser letzte Teil betrachtet die Segmente im Zusammenhang mit zentralen Dimensionen wie Klima, Vertrauen, Institutionen und sozialen Prioritäten. Er verortet die Gruppen zueinander, um ihre Unterschiede besser zu erfassen und vor allem strategische Anknüpfungspunkte zu identifizieren.

## Unsere Forschung

Ein gemischter Methodenansatz, unterteilt in drei klar bezeichnete Phasen:



### UNSERE FORSCHUNGSHIGHLIGHTS

<p> <b>34</b> Stunden vertiefter Gespräche</p>	<p> <b>4'153</b> Befragte</p>
---	--

<p><b>Gemischter Methodenansatz</b></p>	<p><b>Fortgeschrittener Cluster-Algorithmus</b></p>	<p><b>Multidisziplinäres Team</b></p>	<p><b>Zusammenarbeit mit mehreren Partnern</b></p>
---	---	---------------------------------------	--

# Die Schweiz in sechs Weltanschauungen

Wir haben die Schweizer Gesellschaft anhand von Werten und Weltanschauungen in sechs Gruppen unterteilt. Sie zeigen, wie **unterschiedlich die Schweizer Bevölkerung denkt, was sie bewegt und wo Klimaengagement anknüpfen kann.**



## Zuversichtliche Bewahrende

„Die Schweiz ist ein Erbe, das wir bekommen haben – kein Recht, das uns zusteht. Meine Pflicht ist es, sie zu schützen, damit ich sie unverehrt an künftige Generationen weitergeben kann.“

17%

DNA  
Stabilität – Pflicht – Erbe – Gemeinschaft

IHRE SCHWEIZ  
Ein geerbtes Land, das auf soliden Institutionen und individueller Verantwortung gründet.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
In kleinen Schritten voranschreiten, bewahren, was funktioniert, unnötige Störungen vermeiden.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Familie, Gemeinschaft, gemeinsame Regeln und die Kontinuität des Schweizer Modells.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Verlust von Orientierung und Zerfall traditioneller Werte.



## Unermüdliche Arbeitende

„Eine gerechte Gesellschaft muss es den Menschen ermöglichen, von ihrer eigenen Arbeit zu leben – in Würde. Mein Beitrag ist es, meinen Kindern diesen Sinn für Fleiss mitzugeben. Sie sind mein grösstes Vermächtnis.“

15%

DNA  
Einsatz – Verdienst – Sicherheit – Autonomie

IHRE SCHWEIZ  
Ein Land, das auf den Schultern jener ruht, die arbeiten und das System tragen.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
Pragmatisch und bodenständig: Wandel ja, aber nur wenn er den Alltag spürbar verbessert.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Kaufkraft, Wirtschaftsstabilität und Wertschätzung der Arbeit.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Unsicherheit, steigende Kosten und eine Politik, die die Realität verfehlt.



## Standhafte Patrioten

„Ohne Fundament gibt es keinen Bestand. Meine Verantwortung ist es, mein Land gegen alles zu schützen, was unsere Identität verwässert.“

15%

DNA  
Souveränität – Verdienst – Ordnung – Tradition

IHRE SCHWEIZ  
Eine starke Nation, weil sie ihre eigenen Entscheidungen trifft und ihren Wurzeln treu bleibt.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
Wandel wenn nötig – aber nie auf Kosten der Souveränität.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Unabhängigkeit, gemeinsame Regeln, Arbeit und nationale Werte.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Abgehobene Eliten, Einmischung von aussen und Identitätsverlust.



## Pflichtbewusste Solidarische

„Unser Wohlstand verpflichtet uns. Ich setze mich für eine offene Schweiz ein, die Leben weit über ihre eigenen Grenzen hinaus teilt und schützt.“

18%

DNA  
Gerechtigkeit – Gleichheit – Solidarität – Offenheit

IHRE SCHWEIZ  
Ein Land, das noch mehr tun und die Schwächsten schützen muss.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
Beschleunigen, transformieren und Institutionen zu Veränderungen anregen.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Soziale Rechte, Gleichheit und Würde für alle.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Politische Trägheit und das Aufrechterhalten von Ungleichheiten.



## Pragmatische Geniessende

„Ich glaube an eine Schweiz, die funktioniert, weil sie jedem ermöglicht, einfach so zu leben, wie es einem entspricht. Mein Beitrag ist es, keine Konflikte zu provozieren – zu geniessen, was wir haben, ohne unnötigen Überfluss.“

18%

DNA  
Freiheit – Genuss – Gegenwart – Individualität

IHRE SCHWEIZ  
Ein Land, in dem das Leben einfach und angenehm sein darf.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
Ruhig anpassen, ohne zu dramatisieren.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Autonomie, Komfort und Wahlfreiheit.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Moralischer Druck, ständige Forderungen und Schuldgefühle.



## Verantwortungsvolle Unternehmende

„Freiheit bedeutet Verantwortung. Wenn alle ihren Teil beitragen und mit Überzeugung handeln, werden unsere Institutionen weiterhin unsere Lebensqualität garantieren.“

18%

DNA  
Innovation – Verantwortung – Offenheit – Vertrauen

IHRE SCHWEIZ  
Ein Land, das gedeiht, weil Stabilität und wirtschaftliche Dynamik Hand in Hand gehen.

IHRE HALTUNG ZUM WANDEL  
Schrittweise innovieren, behutsam reformieren.

WAS SIE SCHÜTZEN  
Eine regulierte Marktwirtschaft, Qualität und kontrollierte Offenheit.

WAS SIE FÜRCHTEN  
Rückfall durch zu viel Regulierung oder nachlassende Wettbewerbsfähigkeit.



## Die Natur der Schweizer Bevölkerung verstehen

Bevor der Blick auf die einzelnen Segmente fällt, lohnt sich ein Schritt zurück, hin zum Gesamtbild der Schweizer Bevölkerung. Die einzelnen Gruppen lassen sich kaum verstehen, ohne zunächst die Grundsätzlichkeiten zu kennen, die die Gesellschaft als Ganzes strukturieren: wo Grenzen entstehen, was weitgehend geteilt wird und wo Unterschiede ins Gewicht fallen. Die folgenden Beobachtungen beschreiben diese gemeinsamen Muster und Kontraste und liefern den Kontext, der zum Verständnis der einzelnen Segmente notwendig ist.

## Die Natur als Kern der Schweizer Identität

Die Verbundenheit mit der Natur ist tief verankert: Sie belegt den zweiten Platz unter den Pfeilern der Schweizer Identität und 84 % betrachten den regelmässigen Kontakt mit Natur und Tierwelt als wichtig und wohltuend. Sie basiert auf persönlichen Erfahrungen wie Erinnerungen an Berge, Landschaften, ländliche Traditionen und gemeinsame Zeit mit der Familie im Wald, und nicht aus abstrakten ideologischen Vorstellungen. Diese Nähe zur Natur geht mit dem konkreten Wunsch einher, eine gesunde und zugängliche Lebensumwelt für künftige Generationen zu erhalten.

*„Für mich gehören Natur und Familienwerte zusammen. Als ich aufwuchs, verbrachten wir die Ferien mit Camping oder in den Bergen statt auf extravaganten Reisen. Das hat mein heutiges Verhältnis zur Umwelt geprägt.“*

Mann, 33, Grünliberaler, französischsprachige Gruppe.

Gleichzeitig wird diese Verbundenheiten zunehmend von der Sorge über schleichende Verluste und Veränderungen in der unmittelbaren Umgebung begleitet, die als sichtbar und beunruhigend erlebt werden.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Natur für einen Grossteil der Bevölkerung in erster Linie ein **Identitätsmerkmal und eine zu bewahrende Lebensumwelt ist** – und weniger ein Gegenstand klimapolitischer Mobilisierung.

*„Weisse Alpenlandschaften, die im Winter grün werden – das ist eine sichtbare und schmerzliche Erinnerung daran, wie viel sich verändert. Es fühlt sich an, als würden wir einen Teil dessen verlieren, was uns Schweizer ausmacht.“*

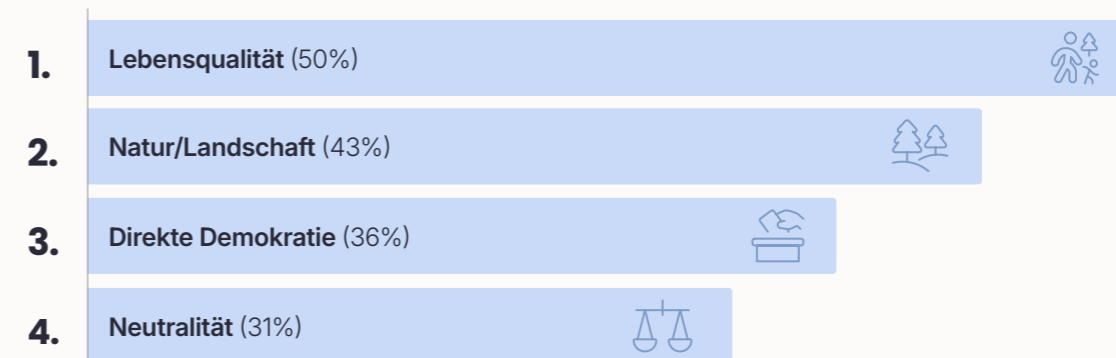
Frau, 40, Mitte, ländliche deutschsprachige Gruppe.

AUS DER SEGMENTIERUNG:

**84%**

der Standhaften Patrioten messen dem regelmässigen Kontakt mit der Natur grosse Bedeutung bei – eine Naturliebe, die alle Segmente durchzieht, einschliesslich jener, die dem Klimadiskurs skeptisch gegenüberstehen, und zwar auf einem Niveau, das mit anderen starken Markern ihrer nationalen Identität vergleichbar ist.

### Die Identitätsmerkmale, mit denen sich die Schweizer Bevölkerung am stärksten identifiziert



Ergebnisse basierend auf einer Mehrfachauswahl-Frage: „Mit welchen der folgenden Pfeiler der Schweizer Identität fühlen Sie sich am stärksten verbunden?“ Die Befragten konnten drei Pfeiler aus einer Liste von achtzehn auswählen.

## Röstigraben: mehr Mythos als Realität

Oft wird die Schweiz als ein Land dargestellt, das entlang sprachlicher und regionaler Grenzen gespalten ist. Doch wenn es um grundlegende Werte geht, sagen diese Trennlinien weniger aus, als gemeinhin angenommen wird. Landesweit gibt es starke Gemeinsamkeiten bezüglich der Art und Weise, wie Menschen über Gesellschaft, Verantwortung und Wandel denken.

Unsere Studie stellt eine hohe Übereinstimmung bei den Grundwerten über die Sprachregionen hinweg fest. Der bekannte „Röstigraben“ bleibt zwar ein relevanter kultureller Referenzpunkt, lässt sich aber **eher als unterschiedliche Nuancierung verstehen denn als Ausdruck gegensätzlicher Wertesysteme.**

Die Bedeutung, die Werten wie Pragmatismus, Wohlwollen oder individueller Verantwortung beimessen wird, ist landesweit weitgehend geteilt, auch wenn es leichte regionale Unterschiede gibt. Gespräche mit Fokusgruppen bestätigen dieses Bild: Die Teilnehmenden erkennen regionale Unterschiede im Ton oder in sozialen Verhaltensregeln,

verweisen dabei aber durchgehend auf gemeinsame Schweizer Referenzpunkte wie Verlässlichkeit, Solidarität und Respekt.

Die Sorge um die Umwelt ist ebenfalls in allen Sprachregionen verbreitet. So äussern 73 % der Deutschschweizer Befragten Besorgnis – ein Wert, der mit 75 % in der Romandie und 74 % in der Gesamtbevölkerung übereinstimmt. **Es gibt also mehr nationale Gemeinsamkeiten als regionale Unterschiede in dieser Frage.**

Auch in unserer Segmentierung zeigen sich ähnliche Ergebnisse. Jedes von Terra Nostra identifizierte Segment ist von Region zu Region in ähnlichen Anteilen vertreten. Die erwartete regionale Polarisierung bei Werten und Einstellungen zu Themen wie Umweltsorgen und der Akzeptanz menschlicher Verantwortung für den Klimawandel scheint in der Schweiz wenig ausgeprägt zu sein. Stattdessen sind diese Haltungen über die sprachlichen, geografischen und sogar politischen Grenzen des Landes hinweg weitgehend konsistent.

## Und die anderen Trennlinien?

Parteizugehörigkeiten beeinflussen zwar gewisse Positionen zum Klimawandel, erklären aber weder Haltungen noch das Mobilisierungspotenzial allein. Klimaskepsis bleibt in allen Wählergruppen marginal (von 0 % bei den Grünen bis 5 % bei der SVP), und selbst unter den Konservativsten erkennt ein bedeutender Anteil die menschlichen Ursachen des Klimawandels an und gibt an, besorgt zu sein.

### Wählende und das Klima:

Parteizugehörigkeit zeigt gewisse Unterschiede in der Sympathie gegenüber Klimaakteuren, nicht aber beim Klimawandel als Thema.

	Glaube an den menschengemachten Klimawandel	Besorgnis um den Klimawandel	Sympathie gegenüber Klimaakteuren
SVP	49%	53%	20%
SP	88%	90%	71%
FDP	76%	73%	30%
Mitte	74%	79%	42%
Grüne	91%	94%	87%
Grünliberale	90%	93%	79%

Der Anteil der Befragten, die an den menschengemachten Klimawandel glauben, entspricht dem Anteil jener, die bei der Frage nach ihrer Einschätzung die Aussage „Der Klimawandel ist real und wird hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht“ ausgewählt haben.

Der Anteil der „Besorgten über den Klimawandel“ bezeichnet den Anteil der Befragten, die bei der Frage „Wie besorgt sind Sie insgesamt über den Klimawandel und die Umweltschädigung?“ die Antwort „besorgt“ auswählen.

Der Anteil der „Sympathisierenden mit Klimaakteuren“ basiert auf der Zusammenfassung der Sympathiewerte (1–6, von „keine Sympathie“ bis „hohe Sympathie“), die gegenüber vier Arten von Akteuren geäussert werden: Grüne Parteien, Umwelt-NGOs, engagierte Bürgerinnen und Bürger (z. B. Unterzeichnung von Petitionen, friedliche Proteste) und Akteure, die zivilen Ungehorsam praktizieren.

Auch das Alter erweist sich als schwache Trennlinie: Das Niveau der Besorgnis und die Bereitschaft zur Anpassung des Lebensstils bleiben hoch und sind bei Jungen, Erwachsenen und Senioren ähnlich ausgeprägt. **Mit anderen Worten: Diese Kategorien klassifizieren Menschen, sagen aber wenig darüber aus, was sie wirklich antreibt. Damit unterstreichen sie die Notwendigkeit eines differenzierteren Ansatzes zum Verständnis der Schweizer Bevölkerung.**



## Der Klimawandel wird anerkannt, das Monatsende hat Priorität

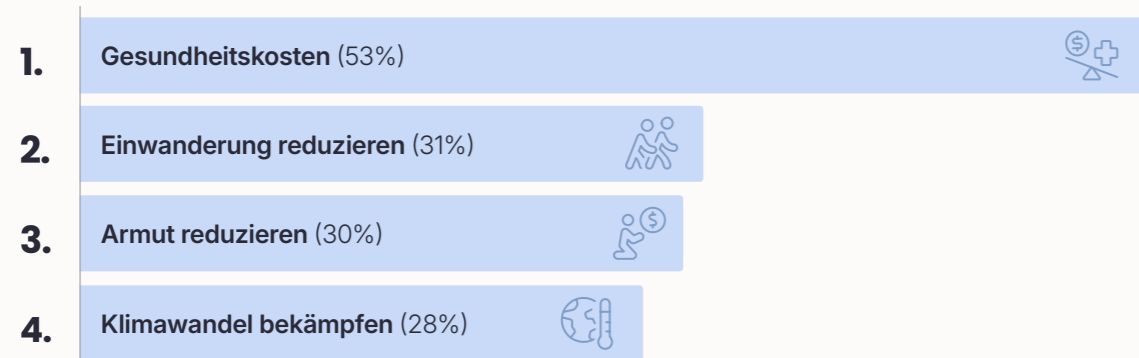
Zwischen dem Bewusstsein für die Klimaproblematik und den im Alltag erlebten Prioritäten klafft eine Lücke. Die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer erkennt den Ernst des Klimawandels: Fast drei Viertel geben an, über dieses Thema besorgt zu sein. Diese Zahl deckt sich mit früheren Studien (67 % gemäss einer SRG-Umfrage). Häufig steht diese Sorge jedoch hinter unmittelbaren Anliegen; die Sympathie ist vorhanden, wird aber nicht als politische Dringlichkeit anerkannt.

Mehr als die Hälfte (53 %) der Bevölkerung ist der Ansicht, dass die Senkung der Gesundheitskosten oberste Priorität des Staates sein sollte. Damit ist es das dringendste Thema, das die Schweizer Bevölkerung von den Verantwortlichen angegangen sehen möchte. Daneben rangiert die Bekämpfung von Armut als dritt-wichtigstes Anliegen, was das übergeordnete Narrativ finanzieller Unsicherheit verstärkt. Dies deckt sich mit dem jährlichen UBS-Barometer<sup>1</sup>, in dem die Gesundheitskosten ganz oben auf der Prioritätenliste stehen – weit vor Umwelt- und Klimaschutz.

Viele Schweizerinnen und Schweizer schätzen Stabilität und Lebensqualität, machen sich aber auch Sorgen über Einwanderung. Dabei beschreiben sie ein wachsendes Gefühl der Knappheit: steigender finanzieller Druck, engere Handlungsspielräume und das Gefühl, dass die Behörden ihr Wohlbefinden zu wenig im Blick haben.

Der Klimawandel wird zwar anerkannt, steht aber hinter Themen an, die als dringlicher empfunden werden. Dies spiegelt kein mangelndes Interesse wider, sondern den Wettbewerb mit anderen drängenden Alltagssorgen und unterstreicht die Bedeutung, den Klimawandel mit den Realitäten des Alltags zu verknüpfen, statt ihn isoliert zu behandeln.

### Wo die Schweizer Bevölkerung den Staat in der Pflicht sieht:



Ergebnisse basierend auf einer Mehrfachauswahl-Frage: „Was sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten Themen, in die der Bund investieren sollte?“ Die Befragten konnten drei Themen aus einer Liste von fünfzehn auswählen.

<sup>1</sup> UBS Worry Barometer 2025, <https://www.ubs.com/ch/en/microsites/worry-barometer/articles/health-and-health-insurance-premiums.html>

## Beschleunigen ohne aus der Reihe zu tanzen

Es zeigt sich ein scheinbarer Widerspruch: Während eine deutliche Mehrheit (65 %) der Bevölkerung zustimmt, dass „radikaler und schneller Wandel nötig ist“, um den Klimawandel zu bewältigen, bedeutet dies **keine Bereitschaft, jede Art von Veränderung zu akzeptieren**.

Die Vorliebe für geordneten Wandel basiert vor allem auf dem Vertrauen in gemeinsame Rahmenbedingungen. Wandel wird akzeptabler, wenn er Teil anerkannter und gemeinsam getragener Strukturen ist. Dies erklärt auch die Zurückhaltung gegenüber sogenannten „unkonventionellen“ Aktionsformen: 77 % sind der Ansicht, dass Aktivistinnen und Aktivisten, die auf zivilen Ungehorsam setzen, nicht die Anliegen von Menschen wie ihnen vertreten. Im öffentlichen Diskurs werden solche Aktionen als kontraproduktiv bezeichnet, da sie als unvereinbar mit den Normen der Zurückhaltung, des Kompromisses und des Respekts vor Regeln wahrgenommen werden.

Klimamassnahmen finden mehr Anklang, wenn sie als Schutz von Landschaften, Lebensqualität und lokalem Gleichgewicht vermittelt werden – nicht als Eingriff in die eigene Lebensweise. Schneller Wandel wird akzeptabel, wenn er demokratisch legitimiert ist und von klaren Regeln getragen wird.

### ZUVERSICHTLICHE BEWAHRENDE:

80%

sind der Ansicht, dass schneller und radikaler Wandel als Antwort auf den Klimawandel nötig ist.

93%

glauben, dass Regeln und Gesetze ihren Grund haben.

88%

fühlen sich in einem stabilen und kontrollierten Umfeld wohler.

Sie lehnen Wandel nicht ab, wollen ihn aber schnell und gleichzeitig kontrolliert. Fortschritt ist für sie akzeptabel, wenn er von klaren Regeln, anerkannten Verfahren und einem berechenbaren Rahmen geleitet wird, ohne Unvorhergesehenes.



## Klima: Nicht nur was, sondern wer

Unsere Arbeit offenbart ein mangelndes Vertrauen in die gegenwärtigen Klimaakteure: **61 % der Befragten sind der Ansicht, dass sich politische Parteien und gewählte Vertretende, die sich für die Umwelt engagieren, nicht für die Anliegen von Menschen wie ihnen einsetzen.** Das Problem liegt also weniger in der Diagnose als in ihrer Verkörperung. Grüne Organisationen und Aktivisten werden als nicht im Einklang mit den vorherrschenden Schweizer Werten wie Pragmatismus, Zurückhaltung und Verbundenheit mit den Institutionen wahrgenommen. Sie gelten bisweilen als zu städtisch, elitär oder „ideologisch“.

Diese Distanz fügt sich in eine breitere Skepsis gegenüber Eliten ein, die auch andere Studien belegen: **Fast 70 % der Bevölkerung zweifeln daran, dass Politikerinnen und Politiker die notwendigen Klimamassnahmen ergreifen können**<sup>2</sup> – ein Misstrauen, das sowohl ihrer Bereitschaft als auch ihrer Fähigkeit zu handeln gilt.

Die Schlussfolgerung ist klar: **Die Herausforderung liegt in der Wahl des Diskurses und der Stimmen, die ihn führen. Glaubwürdige Stimmen – lokale Persönlichkeiten, Wirtschaftsakteure oder angesehene Persönlichkeiten, die nicht mit dem Umweltmilieu assoziiert werden – können diese Zielgruppen wirksamer erreichen.**

<sup>2</sup> Umfrage von gfsbern, August 2024 : Wie geht's Schweiz?  
[https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2024/11/242908\\_wie\\_gehts\\_schweiz\\_schlussbericht\\_v4.pdf](https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2024/11/242908_wie_gehts_schweiz_schlussbericht_v4.pdf)



AUS DER SEGMENTIERUNG:

Das Misstrauen gegenüber der Bereitschaft und Fähigkeit von Politikerinnen und Politikern, notwendige Klimamassnahmen zu ergreifen, betrifft insbesondere traditionelle oder gemässigte Segmente (Zuversichtliche Bewahrende, Standhafte Patrioten und Verantwortungsvolle Unternehmende), ohne dass dies ihre Anerkennung des Klimaproblems in Frage stellt.

## Regeln als Fundament der Gesellschaft

In der Schweiz gilt Vertrauen weniger einzelnen Menschen als dem gemeinsamen Rahmen: Regeln, demokratische Verfahren und Institutionen sind das Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts. 72 % der Befragten wünschen sich, dass gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger mehr Mitsprache bei politischen Entscheidungen haben und so den Rahmen mitgestalten können.

*„Regierungen und Unternehmen scheinen kurzfristige Gewinne über langfristige Nachhaltigkeit zu stellen. Ohne strengere Gesetze ist es schwer, ihren Absichten zu vertrauen.“*

Frau, 39, Grüne, deutschsprachige Berufsgruppe.

Gleichzeitig bleibt das **zwischenmenschliche Vertrauen begrenzt: Lediglich 38 % geben an, fremden Menschen gegenüber ein hohes Mass an Vertrauen zu haben.**

Dieser Befund ist kein Widerspruch, sondern spiegelt eine spezifische Art des gesellschaftlichen Zusammenlebens wider, in der Meinungsverschiedenheiten weniger durch Vertrauen in Einzelpersonen als durch gemeinsame Regeln und legitime Verfahren geregelt werden, insbesondere durch Abstimmungen.

*„Wenn alle Menschen in gutem Glauben und ehrlich wären, bräuchten sie keine Gesetze.“*

Mann, 41, französischsprachige Gruppe.

STANDHAFT PATRIOTEN

24%

geben an, Fremden zu vertrauen – obwohl

87%

der Meinung sind, dass Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, eigene Entscheidungen zu treffen. Der Kontrast zwischen zwischenmenschlichem Vertrauen und Vertrauen in die Demokratie ist in diesem Segment besonders ausgeprägt.



Diese Beziehung zum institutionellen Rahmen ist Teil eines breiteren Misstrauens gegenüber politischen Akteuren: **70 % sind der Ansicht, dass die meisten Politikerinnen und Politiker „sich nicht um Menschen wie mich kümmern“**, was die Bedeutung von Institutionen gegenüber einzelnen Stimmen unterstreicht. In diesem Kontext erscheint die Demokratie als zentrales Instrument für Regulierung und Stabilität.

Um **Menschen in der Schweiz zu mobilisieren, muss Vertrauen auf gemeinsamen und anerkannten Werten aufgebaut werden: Rechtsstaat, demokratische Mechanismen und lokale Institutionen.** Massnahmen gewinnen an Legitimität, wenn sie Teil klarer und bewährter Rahmenbedingungen sind, statt auf rein emotionale oder informelle Ansätze zu setzen.

## Einwanderung – wo sich Schweizer Sorgen verdichten

Unter den grossen Anliegen der Schweizer Bevölkerung **nimmt die Einwanderung einen besonderen Platz ein**. Das Thema vereint Sorgen, die auf kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragen basieren. In Bezug auf die Identität verbindet ein bedeutender Teil der Bevölkerung Einwanderung mit einer Schwächung traditioneller Werte und Lebensweisen: **Fast zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass sie Schweizer Werte bedroht**.

**Auch wirtschaftlich ist das Bild gespalten:** Für 51 % ist Einwanderung eine Chance zur Behebung des Arbeitskräftemangels, für 49 % vor allem eine Quelle von Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. **Die Spaltung erstreckt sich auch auf die Umwelt. 61 % sind der Ansicht, dass das mit der Einwanderung verbundene Bevölkerungswachstum den Druck auf Ressourcen und die Lebensumwelt erhöht.** Die Angst vor Verstädterung und „Betonierung“ bleibt jedoch umstritten, 58 % lehnen strenge Baubeschränkungen ab, wenn diese zu höheren Mieten oder Wohnungsknappheit führen würden.

**Diese Ambivalenz zeigt, dass das Thema über identitätsbezogene Ablehnung hinausgeht und konkrete Sorgen rund um Beschäftigung, Wohnen und Raumplanung widerspiegelt.** Sie offenbart eine anhaltende Spannung zwischen zwei Werteorientierungen. Einerseits befürworten Vertretende eines universalistischen Ansatzes Offenheit und Vielfalt, während andere eine starke Verbundenheit mit der Bewahrung lokaler Gleichgewichte und der räumlichen Umwelt als wichtig empfinden.

**Der wertebasierte Ansatz dieser Studie beleuchtet diese Zusammenhänge** und zeigt, wie bestimmte Segmente Ökologie und Einwanderung verknüpfen: Die Angst vor einem „Betonmeer“ oder vor dem Druck auf Ressourcen durch Bevölkerungswachstum nährt den Wunsch, die Einwanderung zu begrenzen. Diese Spannungen spiegeln sich in der Ecopop-Initiative wider, die Demografie und Naturschutz explizit verknüpfte. Ein weiteres Beispiel ist die SVP-Initiative „Keine 10-Millionen-Schweiz!“, bekannt als „Nachhaltigkeitsinitiative“.

*„Ich finde Integration wirklich wichtig. Menschen aus anderen Ländern, die hier sind und integriert sind, sind auch weniger ein Problem als jene, die sich einfach isolieren und mit denen keine Kommunikation möglich ist. Ich merke auch, je mehr Menschen kommen, je mehr Einwandernde ankommen – ja, mehr Menschen brauchen mehr Wohnraum, sie brauchen mehr Wasser. Und ja, das ist auch schlecht fürs Klima.“*

Frau, 49, Mitte, deutschsprachige Berufsgruppe.

Für einen Teil der Bevölkerung ist die lokale Lebensumwelt das Wichtigste. **Klimakampagnen müssen diese sich überschneidenden Sorgen anerkennen, ohne sie durch Wertung zu bestätigen oder zu disqualifizieren - und indem sie konkrete und lokale Antworten liefern.** Umwelt und Einwanderung miteinander zu verbinden, statt sie gegeneinander auszuspielen, ist eine Voraussetzung für eine breitere Mobilisierung.

AUS DER  
SEGMENTIERUNG:

**95%**

**der Standhaften Patrioten nehmen Einwanderung als Bedrohung für Schweizer Werte wahr. Auch bei den Zuversichtlichen Bewahrenden und den Unermüdlichen Arbeitenden ist diese Sichtweise verbreitet.**

## Verschiedene Weltanschauungen, geteiltes Lebensideal

Eine der zentralen Erkenntnisse dieser Arbeit ist, dass die Schweizer Bevölkerung unabhängig von ihren jeweiligen Ideologien auf dasselbe Ziel hinsteuert: zu einem Leben, das sowohl erfüllend als auch gesellschaftlich verantwortungsvoll ist.

Dieser Befund deckt sich mit einer GFS-Umfrage<sup>3</sup>, die die Werte „das Leben geniessen“ und „ehrlich sein“ an der Spitze für ein gelingendes Leben sieht - weit vor finanziellem Erfolg. Die Bedeutung dauerhafter Beziehungen und gegenseitiger Unterstützung wird dadurch bestätigt.

Solche Gemeinsamkeiten schaffen **Raum für Mobilisierung**. Statt Werte gegeneinander auszuspielen, lässt sich auf gemeinsamen Themen aufbauen: Lebensqualität, saubere Luft, Landschaften, Gesundheit oder Landwirtschaft, aber auch intergenerationale Solidarität, etwa indem man für die eigenen Kinder und Enkelkinder handelt. Wer die konkreten Vorteile der ökologischen Wende sichtbar macht, knüpft an das an, was allen wichtig ist. Weniger Umweltverschmutzung, neue Arbeitsplätze und lokaler Wohlstand zeigen, dass Klimaschutz und ein gutes Leben keine Gegensätze sind. Kampagnen, die auf die **Bewahrung der Schweizer Lebensweise** ausgerichtet sind statt auf einseitige Abstriche, dürften daher eher breite Unterstützung mobilisieren.



<sup>3</sup> Umfrage von gfsbern, August 2024 : Wie geht's Schweiz?

[https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2024/11/242908\\_wie\\_gehts\\_schweiz\\_schlussbericht\\_v4.pdf](https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2024/11/242908_wie_gehts_schweiz_schlussbericht_v4.pdf)

Jedes Segment bringt auf seine Weise den Wunsch zum Ausdruck, persönliche Lebensqualität mit Verantwortung gegenüber anderen in Einklang zu bringen. **Die Zuversichtlichen Bewahrenden stellen Familie, Gemeinschaft und Dankbarkeit ins Zentrum ihres Weltbildes. Die Standhaften Patrioten verteidigen eine Solidarität, die verdient sein muss und auf individueller Verantwortung, Arbeit und Respekt vor gemeinsamen Regeln beruht. Die Unermüdlichen Arbeitenden schätzen die durch Arbeit und Einsatz erworbene Würde sowie eine Solidarität, die von allen einen Beitrag verlangt. Kurz gesagt ist kein Segment rein „egoistisch“ oder „materialistisch“. Alle bekennen sich zu einer Form von Solidarität, ob im kleinen Kreis wie der Familie oder im grösseren wie der Gemeinschaft, und alle suchen ein Gleichgewicht zwischen individuellem und kollektivem Wohlbefinden.**



**Marc, 54**

## Zuversichtlicher Bewahrer

17%



**Für ihn ist sein Land beständig, wenn alle still und leise ihren Beitrag leisten - geleitet von Glauben, Ausgewogenheit und Eigenverantwortung.**

## Ein Porträt des Segments

### Persönliche Verwurzelung und tägliche Sorgfalt

Marc, 54, lebt mit seiner Frau in einem ruhigen Quartier am Rande von Lausanne. Ihre Kinder sind vor einigen Jahren ausgezogen. Er liebt Orte, an denen man nach wenigen Minuten Fussweg den Lärm der Autos hinter sich lassen und die frische Waldluft einatmen kann. Diese Nähe ist für ihn ein kleiner, unaufdringlicher Luxus, eine einfache Art, sich mit der Welt verbunden zu fühlen.

Er beginnt seinen Tag mit SRF-Sendungen im Hintergrund und einem Kaffee in der Hand. Generell hört er gerne Nachrichten, die sachlich sind und die Menschen nicht unnötig gegeneinander aufhetzen. Marc arbeitet als Verwaltungsleiter und hat heikle Dossiers zu bearbeiten: Er geht methodisch vor, achtet darauf, seine Aufgaben gründlich und in der richtigen Reihenfolge zu erledigen.

### Die Natur als kostbares Geschenk

An seiner Kühlschrantür hängt ein Foto, das im Vallée de Joux aufgenommen wurde. Manchmal erinnert er sich an die Winter, in denen er und seine Frau mit den Kindern dorthin gefahren sind, um ihnen das Skifahren beizubringen. Heute hat es nur noch wenig Schnee und der Kontrast ist für ihn schwer zu ertragen. Er hat Angst, dass seine Enkelkinder diese einfachen Momente nie erleben dürfen. Für Marc ist die Umwelt ein kostbares Geschenk, das wir von einer höheren Macht bekommen haben und zu dem wir alle Sorge tragen müssen. Zu Hause trennt und vermeidet er Abfall und repariert kaputte Dinge wann immer möglich. Manchmal seufzt er resigniert, weil er weiss, dass er sein Bestes gibt, sich aber fragt, ob das ausreicht.

Er wurde katholisch getauft und erzogen, und obwohl er nicht mehr regelmässig in die Kirche geht, glaubt er immer noch an etwas Grösseres als sich selbst. Seine

Spiritualität ist stark, aber er drückt sie nicht mehr unbedingt durch formelle Rituale aus. Trotzdem geht er jedes Jahr zur Weihnachtsmesse. Wenn er die Kirche betritt, erinnert er sich an die Winter, in denen er die Kinder dorthin mitgenommen hat, wie er ihre kalten Hände hielt und wie sich ihre Gesichter beim Hören der geistlichen Liedern erhellen. Auch heute noch gibt ihm dieser Moment ein Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen, die er liebt.

### Demokratie ist eine gemeinsame Verantwortung

Er liebt die Schweiz wegen ihrer Stabilität und der aussergewöhnlichen Möglichkeit, direkt an Entscheidungen beteiligt zu sein. Für ihn sind Abstimmen und Wählen eine Form, sich um seine Umgebung zu kümmern: erst die Gemeinde, dann der Kanton, dann das Land. Er ist der Meinung, dass eine Gemeinschaft nur funktioniert, wenn alle ihren Beitrag leisten.

Bei Wahlen entscheidet er sich für Kandidaten der Mitte, der FDP oder der SVP, je nachdem, was er aus den Medien oder aus persönlichen Begegnungen erfährt. Er schätzt diese Nähe, auch wenn er manchmal den Eindruck hat, dass einige Kandidaten zu dogmatisch sind und den Bezug zur Realität verloren haben.

### Bewusstsein jenseits der Parteigrenzen

Und dann gibt es die Abstimmungen, bei denen sein Gewissen ihn in eine andere Richtung lenkt. So hat er beispielsweise für die 13. AHV-Rente gestimmt, weil er an seine Eltern dachte, die hart gearbeitet haben, ohne jemals den heutigen Wohlstand genossen zu haben. Er hat kein Problem damit, einem Vorschlag der Linken zuzustimmen: Politik sollte nicht spalten, findet Marc. Er sagt oft, dass man in der Schweiz „den Mittelweg suchen“ sollte, weil er überzeugt ist, dass ein Land nur dann stark ist, wenn seine Bürgerinnen und Bürger den gemeinschaftlichen Kompromiss über den eigenen Sieg stellen.

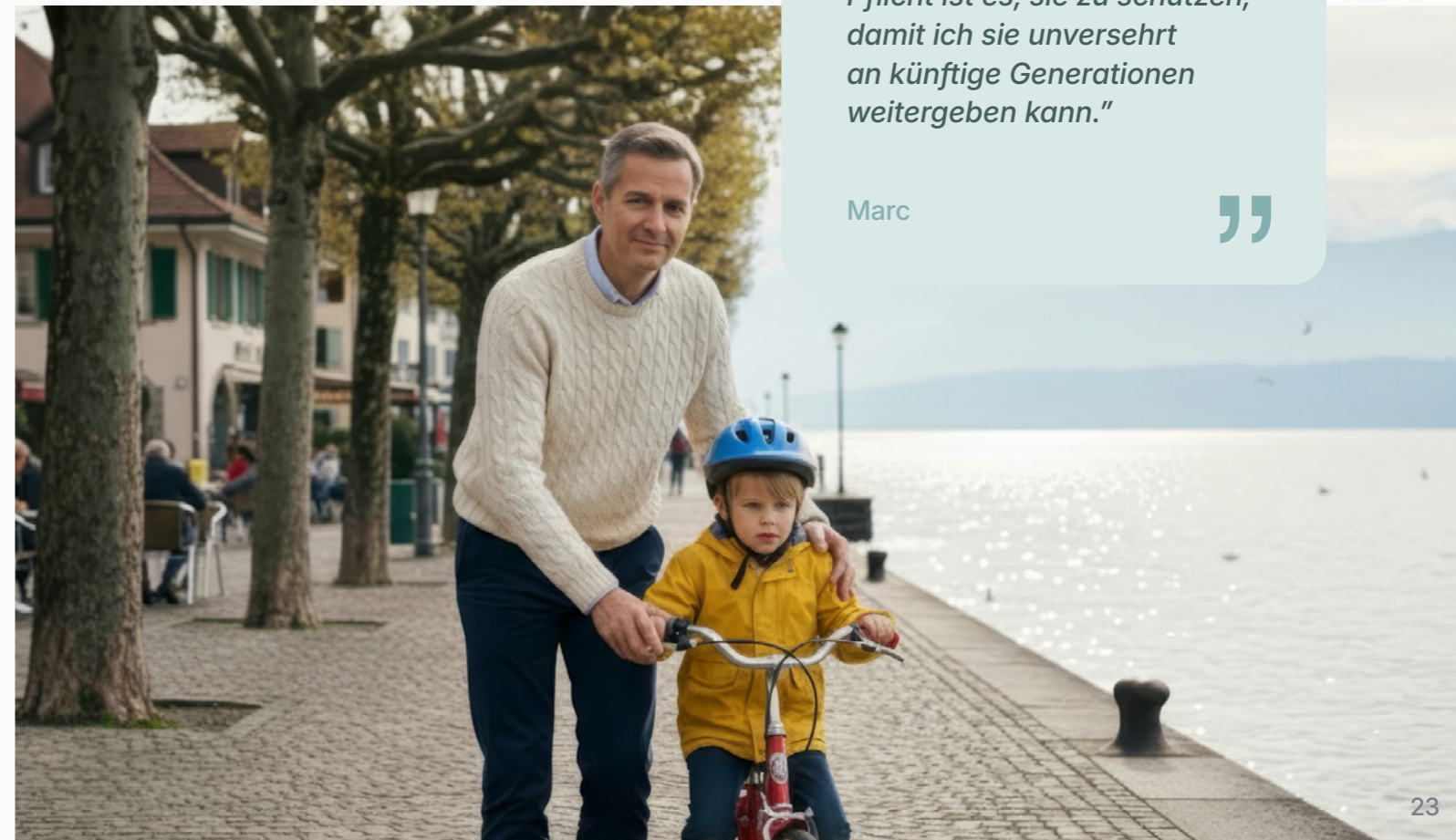
Auch in Zeiten der Unsicherheit ist Marc fest davon überzeugt, dass die Welt ihre Würde bewahren kann, wenn sich alle bewusst sind, wie wertvoll der Planet ist. Dieser bescheidene Optimismus, der auf Dankbarkeit und Fürsorge basiert, gibt ihm das Gefühl, dass eine friedlichere Zukunft möglich ist, einfach weil die Menschen weiterhin daran glauben.

“

*„Die Schweiz ist ein Erbe, das wir bekommen haben – kein Recht, das uns zusteht. Meine Pflicht ist es, sie zu schützen, damit ich sie unverseht an künftige Generationen weitergeben kann.“*

Marc

”

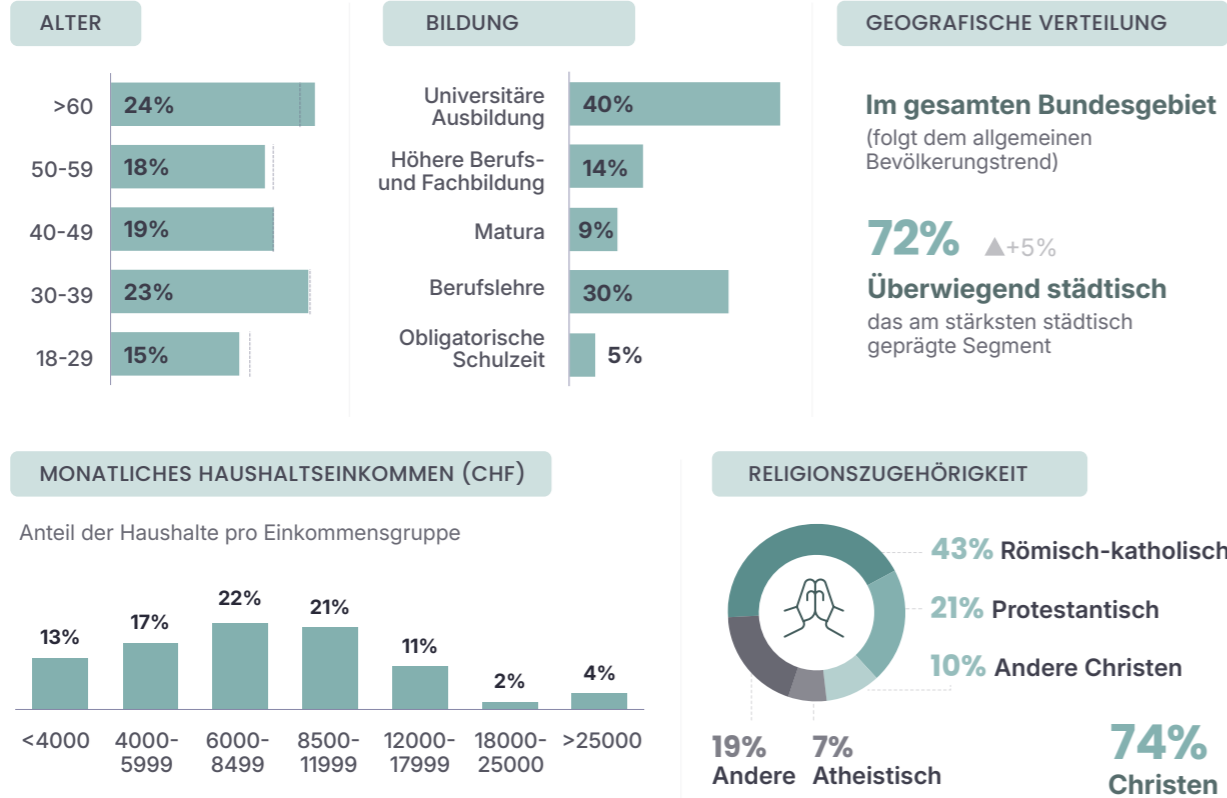




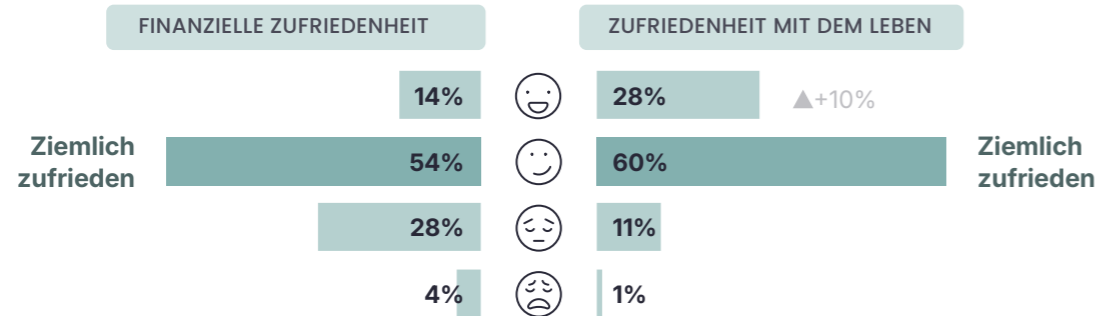
# 17% Zuversichtliche Bewahrende

♀ 45% 55% ♂

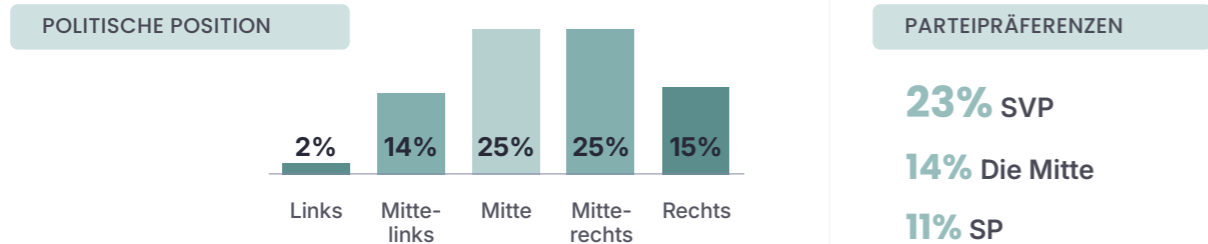
## Profil



## Allgemeines



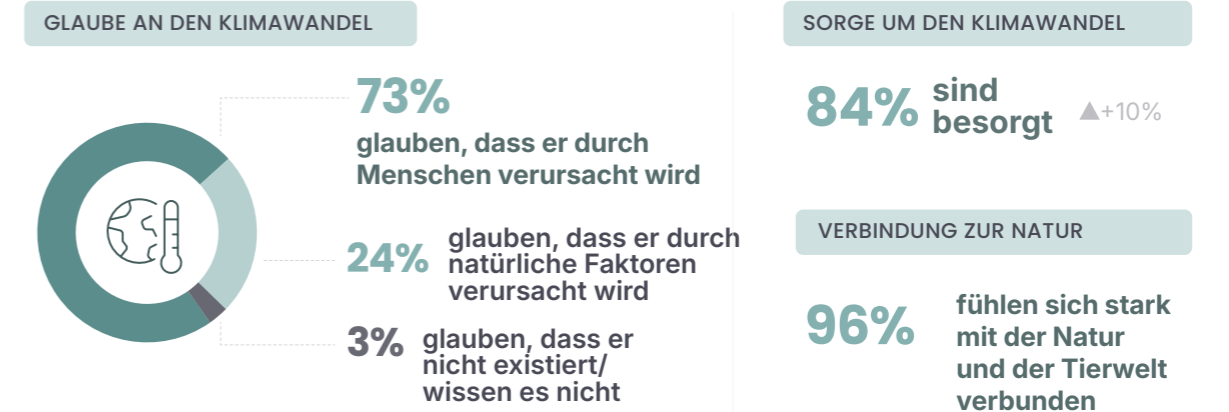
## Politische Ansichten



## Was dieser Gruppe wichtig ist



## Sicht auf Klima und Umwelt



## Wege zur Mobilisierung



## Segmentprofil

### Moralische Identität, Grundwerte und Verhältnis zur Schweiz

Die Zuversichtlichen Bewahrenden sind tief im moralischen Erbe des Landes verwurzelt. Ihre Identität stützt sich auf ein fest verankertes Wertesystem: Tradition, Respekt vor Regeln, das Streben nach Stabilität und ein ausgeprägtes Gefühl persönlicher Verantwortung. Diese Werte werden durch eine diskrete, vererbte Spiritualität geprägt, die weniger als Zugehörigkeit zu einer religiösen Institution gelebt wird, sondern vielmehr als moralischer Orientierungsrahmen. Darin spiegelt sich eine typisch schweizerische Art der Sinnsuche wider: geprägt von Zurückhaltung und Verantwortung, nüchtern, beständig und auf das Gemeinwohl ausgerichtet statt auf Selbstdarstellung. **Die Schweiz ist für sie ein Land, das gut funktioniert, weil seine Institutionen verlässlich sind, die Regeln klar und die staatsbürgerliche Verantwortung im Alltag verankert ist – von der Gemeinde bis zum Bund.** Anders als die Pragmatischen Geniessenden, die dem öffentlichen Leben eher distanziert gegenüberstehen, betrachten die Zuversichtlichen Bewahrenden die Teilnahme an der Gesellschaft als selbstverständlichen Bestandteil des Zusammenlebens.

Sie bringen auch ein hohes Mass an Vertrauen auf – sowohl gegenüber anderen Menschen als auch gegenüber dem politischen System. **Während andere Gruppen Skepsis oder Distanz gegenüber öffentlichen Institutionen zeigen, sehen die Zuversichtlichen Bewahrenden diese als unverzichtbar für Ordnung und Kontinuität.** Das Respektieren von Gesetzen und Behörden wird nicht als Einschränkung empfunden, sondern als Voraussetzung für eine stabile und Gesellschaft, die zusammenhält. Diese Haltung wird durch ein starkes Zugehörigkeitsgefühl bekräftigt: Sie fühlen sich in ihrem sozialen und beruflichen Umfeld integriert und in lokalen Gemeinschaften verankert, die von gemeinsamen Normen geprägt sind. Wo sich die Unermüdeten Arbeitenden oftmals abgehängt fühlen und Institutionen mit Misstrauen begegnen, fühlen sich die Zuversichtlichen Bewahrenden sicher und an ihrem Platz.

“

„[Gott] hat mich wirklich gesegnet, ich kann es nicht anders sagen, mit so einem wunderschönen Land, mit so viel – einfach so einer riesigen Vielfalt – mit Bergen, mit frischem, klarem Wasser, mit dem Mittelland, mit dem Jura... Also das denke ich immer wieder, so extrem privilegiert.“

Frau, Zuversichtliche Bewahrerin, deutschsprachige Gruppe.

”

“

„Wir sind ein demokratischer Staat, wir können abstimmen, wir können mitbestimmen, was passiert. Wir werden aufgefangen, wenn es nicht so läuft, wie es sollte. [...] Und ich fühle mich hier sehr wohl und fühle mich privilegiert, in einem Land wie der Schweiz leben zu dürfen, gerade wegen dieser Werte.“

Mann, Zuversichtlicher Bewahrer, deutschsprachige Gruppe.

”

### Vertrauen, Integration und Blick auf die Aussenwelt

Auch ihr Blick auf die Aussenwelt ist von einer Ausgewogenheit geprägt. **Die Zuversichtlichen Bewahrenden befürworten internationale Zusammenarbeit, sofern diese innerhalb stabiler Rahmenbedingungen stattfindet, die die Schweizer Souveränität respektieren.** Dies zeigt sich beispielsweise in ihrem starken Vertrauen in die Fähigkeit der Schweiz, die eigene Sicherheit ohne Rückgriff auf die NATO zu gewährleisten – diese wird nicht als notwendige Partnerschaft, sondern als externe Option betrachtet, auf die man nicht angewiesen sein sollte. Gegenüber der Europäischen Union ist ihre Position zurückhaltender; diese Vorsicht ist keine grundsätzliche Ablehnung, sondern spiegelt die Sorge wider, dass bestimmte urschweizerische Regeln und Werte geschwächt werden könnten. Ihre Verbundenheit gilt weniger konkreten politischen Inhalten als vielmehr der Stabilität und Kohärenz, die sie mit der demokratischen Tradition der Schweiz verbinden. In der Migrationsfrage sind sie weniger ablehnend als die Standhaften Patrioten, dennoch teilen sie deren Wunsch nach Kontinuität. Diese Spannung zwischen kontrollierter Offenheit und Angst vor der Abschwächung der Rahmenbedingungen prägt einen wesentlichen Teil ihres Weltbildes.

### Moralischer Universalismus und innere Spannungen

Ihr Sinn für moralischen Universalismus ist ausgeprägt: Gerechtigkeit bedeutet für sie, jeden mit Respekt zu behandeln, grundlegende Rechte zu garantieren und gleiche Chancen innerhalb eines gemeinsamen Rahmens zu fördern. Diese Gerechtigkeit gründet ihrer Ansicht



nach auf einem gemeinsamen kulturellen Fundament, das den Zusammenhalt des Landes sichert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Schweiz ihre Traditionen ändern sollte, um sich anderen Kulturen anzupassen. Ihr Gerechtigkeitsempfinden steht also in einem gewissen Widerspruch zur Sorge, dass Einwanderung zu einem Konflikt mit den Schweizer Werten führen könnte.

Während das Bekenntnis zum Grundsatz der Fairness innerhalb der Gruppe weit verbreitet ist, unterscheidet sich die Intensität der Bedenken hinsichtlich der Einwanderung: Eine Mehrheit des Segments (69 %) ist der Ansicht, dass Einwanderung traditionelle Schweizer Werte bedroht, während eine erhebliche Minderheit (31 %) dies anders sieht.

**Diese Spannung durchzieht die Gruppe auch in anderen Themen: einerseits das Engagement für Fairness und Fürsorge, andererseits die Wahrnehmung, dass nationale Traditionen unter Druck geraten könnten.** Besonders deutlich zeigt sich diese Vielfalt bei bestimmten gesellschaftlichen Fragen: Bei der gleichgeschlechtlichen Ehe beispielsweise ist die Gruppe gespalten – 53 % befürworten sie mit dem Argument der Gleichbehandlung aller Gemeinschaftsmitglieder, während 47 % unterschiedlich starke Vorbehalte äussern, die sie mit der Wahrung traditioneller Normen begründen.

**In ihrer Region verwurzelt und der Landschaft, den Bergen und der Natur spirituell verbunden, betrachten sie diese Umgebung als ein Schweizer Privileg, das es zu bewahren gilt.** Diese Verbundenheit nährt den starken Wunsch, das zu schützen, was sie als Lebensqualität des Landes verstehen: eine grosszügige

ge, wohlthuende und allgegenwärtige Natur, die jedem Menschen täglich einen Moment der Stille schenkt.

### Umwelt, Klima und Erwartungen an kollektives Handeln

Die Haltung der Zuversichtlichen Bewahrenden zum Klimawandel folgt ihrer Vorliebe für Kontinuität. **Sie sind stark besorgt über die globale Erwärmung und erkennen mehrheitlich deren menschlichen Ursprung an. Ihre Sensibilität wurzelt in einem schützenden Verhältnis zur Natur: Landschaften, Landwirtschaft und die öffentliche Gesundheit zu bewahren erscheint ihnen selbstverständlich. Ihr Ansatz setzt jedoch nicht auf konfrontativen Aktivismus.** Anders als die Pflichtbewussten Solidarischen, die bereit sind, für den Wandel auf die Strasse zu gehen, teilen sie zwar die Überzeugung, dass entschiedenes Handeln nötig ist, legen aber grösseren Wert auf eine geordnete, demokratisch getragene Umsetzung und stehen öffentlichen Protestaktionen eher skeptisch gegenüber.

Viele würden gerne mehr tun, haben aber das Gefühl, dass ihre Bemühungen ein Tropfen auf den heissen Stein sind, solange Unternehmen und Behörden nicht ebenfalls ihren Teil beitragen. **Zwar ist individuelle Verantwortung zentral in ihrem Denken, doch sie erkennen, dass globale Herausforderungen das, was Einzelpersonen bewirken können, übersteigen.** Dieses Bewusstsein für die Grenzen des individuellen Handelns verstärkt ihre Erwartung an einen klaren kollektiven Rahmen, in dem persönliche Anstrengungen ihre volle Bedeutung entfalten können, ohne dass die gesamte Last der Veränderungen allein von ihnen getragen werden muss. Gleichzeitig unterstreicht es ihre Erwartung, dass Institutionen einen klaren, fairen und stabilen Rahmen schaffen, damit individuelle Anstrengungen wirklich zum kollektiven Fortschritt beitragen können. **Sie bevorzugen daher institutionelle, schrittweise und demokratisch verankerte Lösungen.** Diese Erwartung an einen klaren und fairen Rahmen ist einer ihrer wichtigsten Mobilisierungsfaktoren.

“

„Für mich ist [die Natur] klar spirituell – Spiritualität bedeutet, dass alles mit allem verbunden ist... Ich meine, Menschen sind Natur, sie sind ein Teil der Natur.“

Frau, Zuversichtliche Bewahrerin, deutschsprachige Gruppe.

”

Zusammenfassend verkörpern die Zuversichtlichen Bewahrenden eine Form schweizerischer Kontinuität: eine starke Bindung an Institutionen, Natur, persönliche Verantwortung und einen strukturierten kollektiven Rahmen, der dem Gemeinschaftsleben Sinn verleiht. Ihr moralischer Kompass beruht auf Stabilität, Zurückhaltung und der Treue zu Werten, die es der Schweiz ihrer Ansicht nach ermöglichen werden, in einer sich verändernden Welt weiterhin zu gedeihen, ohne zu zerbrechen.



**Sandrine, 40**

## Unermüdliche Arbeiterin

15%



**Für sie beginnt eine gerechte Gesellschaft dort, wo Menschen mit Würde handeln, sich einsetzen und auch in schwierigen Zeiten nicht aufgeben.**

## Ein Porträt des Segments

### Fragiles Gleichgewicht im Alltag

Sandrine, 40, lebt mit ihren zwei Kindern in Freiburg. Sie ist alleinerziehend. Ihre Morgen beginnen früh. Das Frühstück wird schnell gegessen, die Schultaschen werden ein letztes Mal kontrolliert und die Tagespläne im Kopf aktualisiert. Diesen Rhythmus kennt sie auswendig. Er lässt wenig Raum für Unvorhergesehenes, aber er funktioniert, und das bedeutet bereits viel. Sie bringt die Kinder mit dem Auto zur Schule und fährt danach direkt zur Arbeit.

### Sicherheit vor Ehrgeiz

Noch bevor sie sich an ihren Schreibtisch setzt, schaut Sandrine oft kurz auf ihren Kontostand. Nur um sicherzugehen. Sie spricht mit niemandem darüber, aber diesen Reflex hat sie seit Jahren. Sie arbeitet als Kaufmännische Angestellte in einem kleinen Betrieb, dem sie seit ihrer Lehre treu geblieben ist. Es ist nicht ihr absoluter Traumjob, aber sie fühlt sich geschätzt.

Sie erledigt, was von ihr erwartet wird: gewissenhaft und sorgfältig. Dafür hat sie ein regelmässiges Einkommen. Diese Sicherheit ist ihr wichtiger als alles andere. Sie denkt oft, dass politische Reden Menschen wie sie vergessen: Menschen, die sich nicht leisten können, Fehler zu machen.

### Die Natur als Kraftquelle

Auf ihrem Schreibtisch steht ein Foto von ihr und ihren zwei Kindern im Wald. Die Natur ist ihr unverzichtbar: spazieren, durchatmen, einfache Momente teilen, Erinnerungen schaffen. Das hat sie von ihrem Grossvater mitbekommen. Die Natur gehört zu ihrem Leben und zu dem, was sie mit der Schweiz verbindet.

Über den Klimawandel macht sie sich ab und zu Gedanken. Auf ihren Spaziergängen sieht Sandrine, dass sich der Wald schneller verändert als früher. Dennoch beunruhigt sie jede neue Massnahme wegen ihrer praktischen Folgen. Wer bezahlt das? Wie lässt sich das umsetzen, ohne Familien, die bereits jeden Franken umdrehen müssen, noch stärker zu belasten? Sie ist nicht gegen Veränderungen, aber sie misstraut jenen, die sie als einfach darstellen, ohne die entstehenden Kosten anzuerkennen.

### Distanz zu den politischen Eliten

Politik interessiert sie nicht besonders. Sie stimmt schon manchmal ab, vor allem wenn ein Thema sie direkt betrifft. Dabei wird sie aber das Gefühl nicht los, dass Entscheidungen weit weg von ihrer Realität getroffen werden. Wenn sie die Zeit findet, ihren Wahlzettel auszufüllen, entscheidet sie sich meistens für die SVP.

Für sie spricht diese Partei die richtigen Themen an: Arbeit, Arbeitsplatzsicherheit und der Vorrang für jene, die bereits hier sind, ihren Beitrag leisten und das Land am Laufen halten. Grosse Versprechen machen sie skeptisch. Deshalb setzt sie auf das, was schützt, Stabilität schafft und Bestand hat.

### Verantwortung, Tag für Tag

Zu Hause geht sie die Post durch. Eine unerwartete Rechnung hat sich in den Stapel geschmuggelt. Sandrine rechnet im Kopf nach, wie immer. Sie wird den Gürtel noch etwas enger schnallen müssen. Am Abend hilft sie den Kindern bei den Hausaufgaben, kocht das Abendessen und hört sich ihre Erlebnisse vom Tag an.

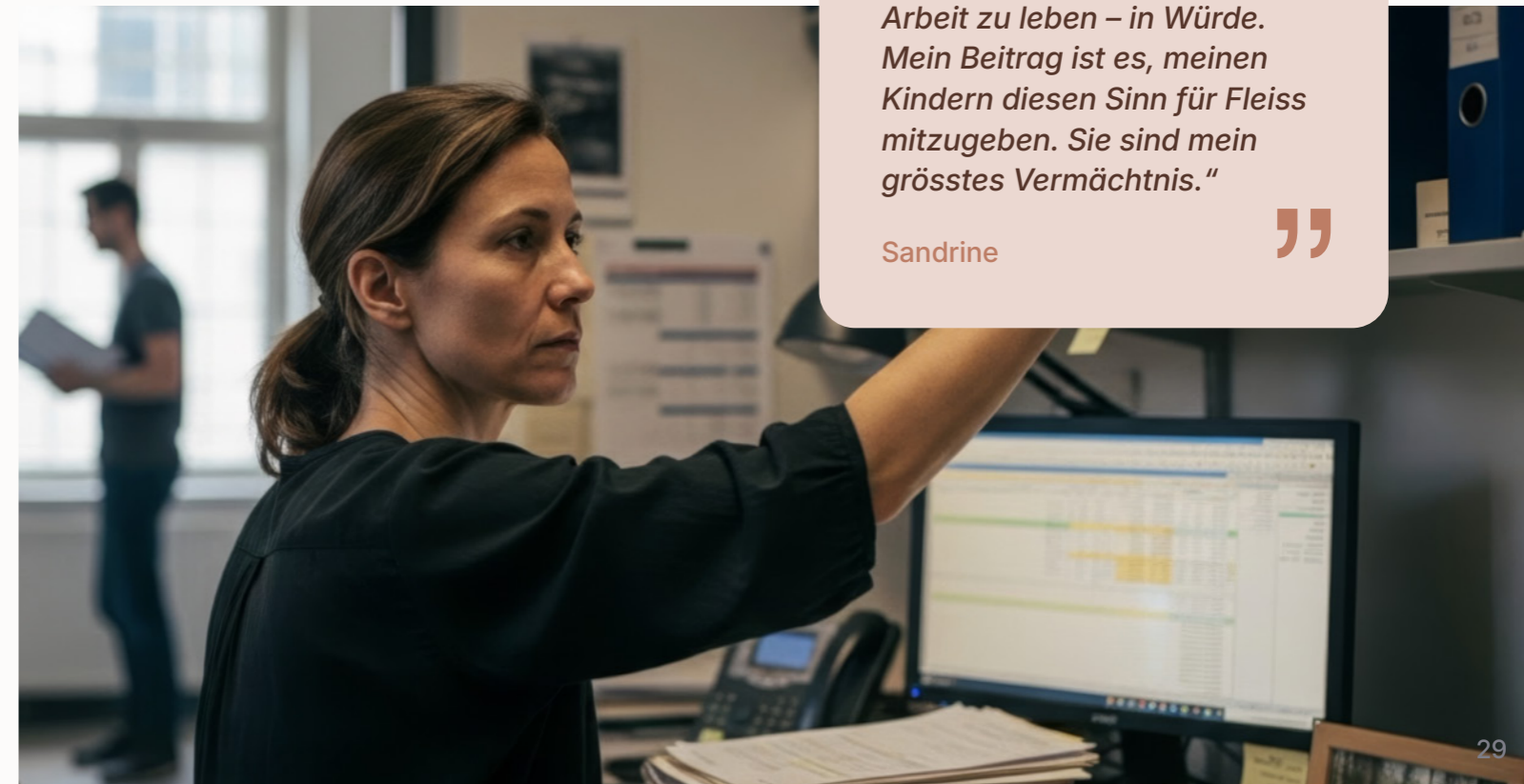
Hier hat alles seinen Sinn. Ihre Entscheidungen, Verzichte und Sorgen drehen sich um die Kinder. Sie plant nicht weit voraus. Sie würde ihnen gerne eine bessere Welt versprechen, doch der Optimismus lässt sie manchmal im Stich. Also macht sie weiter, Schritt für Schritt, müde oder nicht. Für sie bedeutet Verantwortung vor allem, dafür zu sorgen, dass es ihren Kindern morgen so gut wie möglich geht.

“

*„Eine gerechte Gesellschaft muss es den Menschen ermöglichen, von ihrer eigenen Arbeit zu leben – in Würde. Mein Beitrag ist es, meinen Kindern diesen Sinn für Fleiss mitzugeben. Sie sind mein grösstes Vermächtnis.“*

Sandrine

”

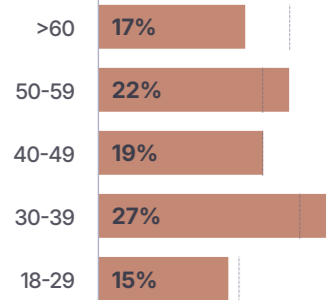


# 15% Unermüdliche Arbeitende

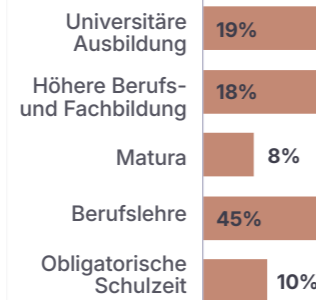
♀ 58% 42% ♂

## Profil

### ALTER



### BILDUNG



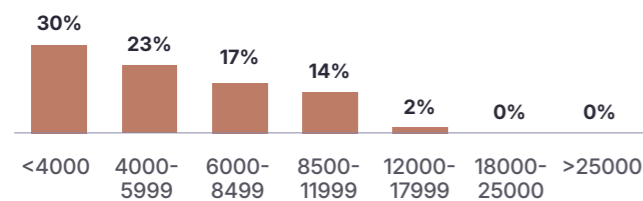
### GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

**Im gesamten Bundesgebiet** hat jedoch als einziges Segment eine leichte Übervertretung in den nicht-deutschsprachigen Regionen, insbesondere in der Romandie.

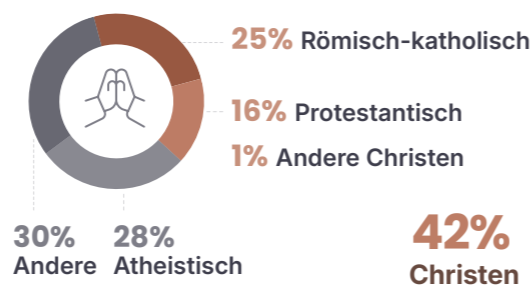
**Überwiegend städtisch (63%)** doch im Vergleich zu anderen Segmenten ist der Anteil von Personen aus Agglomerationsgebieten hier höher.

### MONATLICHES HAUSHALTSEINKOMMEN (CHF)

Anteil der Haushalte pro Einkommensgruppe



### RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



## Allgemeines

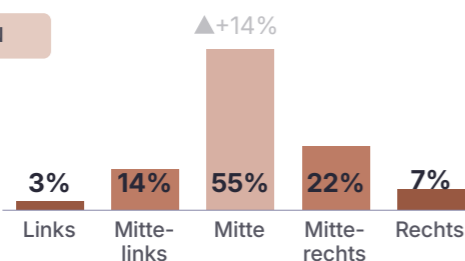
### FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

### ZUFRIEDENHEIT MIT DEM LEBEN



## Politische Ansichten

### POLITISCHE POSITION



### PARTEIPRÄFERENZEN

**20%** SVP  
**16%** Nicht entschieden  
**9%** SP

## Was dieser Gruppe wichtig ist

### WICHTIGSTE WERTE

- Universalism**  
Gleiche Fürsorge und Gerechtigkeit für alle
- Selbstbestimmung**  
Unabhängiges Denken und Handeln
- Natur**  
Regelmässiger Kontakt mit der Natur
- Kontrolle**  
Die Dinge in der Hand haben

### ZENTRALE MERKMALE DER SCHWEIZER IDENTITÄT

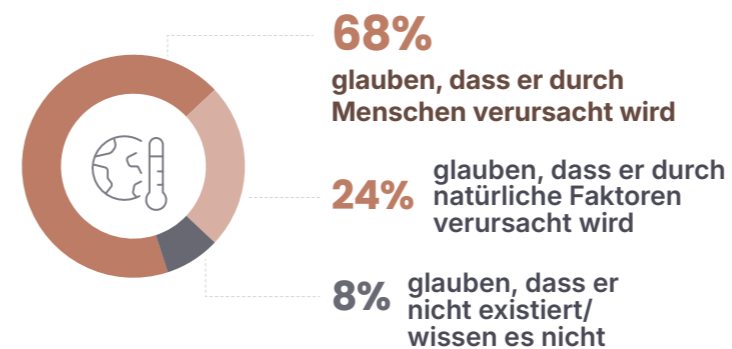
- Natur/Landschaft
- Lebensqualität
- Neutralität

### WICHTIGSTE PRIORITÄTEN (REGIERUNG)

- Gesundheitskosten senken
- Armut und Ungleichheit reduzieren
- Einwanderung reduzieren

## Sicht auf Klima und Umwelt

### GLAUBE AN DEN KLIMAWANDEL



### SORGE UM DEN KLIMAWANDEL

**69%** sind besorgt ▼-5%

### VERBINDUNG ZUR NATUR

**87%** fühlen sich stark mit der Natur und der Tierwelt verbunden

## Wege zur Mobilisierung

### ZENTRALE HINDERNISSE

- Ohne Beitrag von Unternehmen und Regierung zum Klimaschutz sind ihre Bemühungen sinnlos
- Ein umweltfreundlicher Lebensstil ist nur für die Reichen möglich

### BEWEGGRÜNDE

- Schweizer Naturerbe schützen
- Den Planeten und alle Lebewesen schützen

### VERTRAUENSWÜRDIGE AKTEURE

- Wissenschaftler
- Keine der gegebenen Optionen
- Bauern



## Segmentprofil

### Mitmachen, obwohl das System nicht mehr trägt

Die Unermüdlichen Arbeitenden schreiten still und beharrlich voran. Doch das Gefühl lässt sie nicht los, dass ihre Leistung mehr verdient: mehr Sicherheit, mehr Lebensqualität, mehr von dem, was in der Schweiz stillschweigend mit einer abgeschlossenen Berufslehre oder einem stabilen Berufsweg versprochen wird. **Es geht nicht ums Überleben, sondern um die Wahrnehmung, dass der Fortschritt ins Stocken geraten ist und der Alltag enger geworden ist, ohne befriedigender zu werden.** Dies spiegelt sich sowohl in der Lebens- als auch in der finanziellen Zufriedenheit wider: Die Unermüdlichen Arbeitenden sind das unzufriedenste Segment insgesamt. 61 % geben an, mit ihrem Leben nicht zufrieden zu sein, und praktisch das gesamte Segment berichtet von geringer Zufriedenheit mit der finanziellen Situation des Haushalts. Ihre Werte bleiben stark: Entscheidungsautonomie, Einhalten von klaren Massstäben, ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Stabilität und die Überzeugung, dass jeder Mensch eine faire Behandlung verdient. Dieses Wertesystem ist in sich stimmig, steht aber im Widerspruch zu einer Realität, die sie als zunehmend einengend wahrnehmen – einer Realität, in der individueller Einsatz keine greifbaren Früchte mehr zu tragen scheint. Arbeit bleibt dennoch eine Quelle von Würde und Selbstachtung, auch wenn ihre Erfolge immer schwerer sichtbar erscheinen.

### Wenig Vertrauen in Entscheidungsträger

Ihre Lage nährt ein weitverbreitetes Misstrauen. **Das Vertrauen in andere Menschen und Institutionen ist gering, was eine anhaltende Spannung zwischen dem Wunsch nach Gerechtigkeit und der Skepsis gegenüber der umgebenden Gesellschaft erzeugt.** Wie die Zuversichtlichen Bewahrenden schätzen die Unermüdlichen Arbeitenden Pflichtbewusstsein und Respekt vor Regeln – doch sie leben diese Werte in einem Kontext des Misstrauens, während Erstere den institutionellen Rahmen als schützend wahrnehmen. Politik erscheint ihnen weit entfernt von ihrem Alltag, und die meisten Vertretenden von Behörden werden als abgehoben von den Sorgen gewöhnlicher Menschen wahrgenommen. Diese Wahrnehmung ist weithin verbreitet: 91 % stimmen zu, dass die meisten Politikerinnen und Politiker sich nicht um Menschen wie sie kümmern.

**Dieses Gefühl der Abkopplung führt eher zu einem politischen Rückzug als zu einer offenen Opposition gegenüber den bestehenden Parteien.** Politisch tendieren sie zur Mitte oder zu Mitte-rechts, ohne starke Bindung an eine Seite. **Die zivilgesellschaftliche Beteiligung ist gering – sie ist Ausdruck von Erschöpfung**



“

*„Ich muss arbeiten, kochen, den Haushalt erledigen, meinen Sohn betreuen, einkaufen – und dann gibt es immer etwas, das wir beiseite lassen müssen, um alles zu schaffen, und das ist nicht immer einfach... Wenn ich weniger arbeite, habe ich mehr Zeit für das, was ich erledigen muss, aber dann habe ich weniger Geld.“*

Frau, Unermüdliche Arbeitende, französischsprachige Gruppe.

”

**und Ernüchterung, nicht von Gleichgültigkeit.** Weniger als jede zehnte Person im Segment gibt an, sich stark zivilgesellschaftlich zu engagieren, da sie das Gefühl hat, politische Entscheidungen ohnehin nicht beeinflussen zu können. Wozu der Aufwand, wenn er nichts bewirkt? Anders als sorglosere Segmente erleben sie diesen Rückzug nicht als Wahl, sondern als Zwang.

Während die Pflichtbewussten Solidarischen Gerechtigkeit und Fairness als politischen und kollektiven Kampf begreifen, gehen die Unermüdlichen Arbeitenden pragmatischer vor – orientiert an dem, was in ihrer Lage realistisch erreichbar ist. Sie sehen das Gesellschaftsversprechen als fragil: Regeln bleiben wichtig, aber jenen, die sie durchsetzen sollen, bringen sie wenig Vertrauen entgegen.

### Druck auf Arbeit, Grenzen und Alltag

**Einwanderung ist ein typisches Beispiel für diese inneren Widersprüche: Die Unermüdlichen Arbeitenden neigen dazu, sie als zunehmenden Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt oder als Druck auf Schweizer Werte wahrzunehmen und erkennen gleichzeitig an, dass sie auch der Nachfrage an Arbeitskräften entgegenkommen kann.** Diese Spannung spiegelt sich in ihren politischen Prioritäten wider: 40 % nennen die Reduktion der Einwanderung als eines von drei Hauptthemen, in die der Bund investieren sollte.

Die internen Unterschiede grenzen sie klar von anderen Gruppen ab: weniger radikal als die Standhaften Patrioten, deutlich besorgter als die Pflichtbewussten

Solidarischen und in ihren Präferenzen strukturierter als die Pragmatischen Geniessenden, deren Haltungen stärker vom persönlichen Komfort geprägt sind. Anders als die Standhaften Patrioten, die diese Spannungen durch eine identitäts- und souveränitätsbezogene Brille interpretieren, verstehen die Unermüdlichen Arbeitenden sie vor allem als materielle und wirtschaftliche Einschränkungen, die ihren Alltag prägen.

Diese Wahrnehmungen sind eingebettet in einen breiteren Kontext alltäglicher Belastungen, in dem wirtschaftliche und materielle Fragen im Vordergrund stehen und die Prioritäten weit vor abstrakteren Debatten bestimmen. Im Gegensatz zu den Pragmatischen Geniessenden ist die Distanz zum kollektiven Engagement keine Komfortwahl, sondern resultiert aus einem Gefühl von Zwang und Erschöpfung angesichts des alltäglichen Drucks.

**Trotz eines ausgeprägten Bedürfnisses nach Stabilität und Kontrolle zeigen sie eine bemerkenswerte Offenheit für Wandel, sofern er schrittweise, nachvollziehbar und mit ihrer materiellen Lage vereinbar ist.** Diese Offenheit ist auch bei einigen gesellschaftlichen Fragen sichtbar: Die Unermüdlichen Arbeitenden sind die drittgrösste Befürwortergruppe, wenn es darum geht, dass gleichgeschlechtliche Paare heiraten und Kinder haben dürfen – zwei Drittel stimmen dem zu. Veränderungen akzeptieren sie jedoch nur, wenn sie keine zusätzliche Bedrohung darstellen. Anders als die Verantwortungsvollen Unternehmenden, die Wandel mit Chancen und institutionellem Vertrauen verbinden, lassen die Unermüdlichen Arbeitenden Veränderungen nur zu, wenn sie ein ohnehin prekäres Gleichgewicht nicht weiter gefährden.

**Die Unermüdlichen Arbeitenden lassen sich daher über konkrete Hebel mobilisieren: das Streben nach Sicherheit, das Gerechtigkeitsempfinden, die Vorliebe für praktische Lösungen und die Verbundenheit mit der Natur im Alltag. Sie verkörpern eine Schweiz, in der Einsatz nach wie vor ein Wert ist, das Vertrauen jedoch erodiert ist – eine gemässigte, vorsichtige Schweiz, die bereit ist voranzuschreiten, aber nicht um jeden Preis.**

### Zwischen Naturliebe und Alltagsdruck

Erst beim Thema Umwelt werden ihre Werte konkreter greifbar. Der Klimawandel ist für sie keine politische Hauptpriorität: Sie sind besorgt, aber er rückt dadurch nicht ins Zentrum ihrer Anliegen. **Das Thema wirkt fern und repetitiv, während der alltägliche Druck unmittelbar und spürbar bleibt.** Was zählt, sind die täglichen Kosten, Belastungen und das anhaltende Gefühl der Unsicherheit. Die Angehörigen dieses Segments sehen sich in der Klimabewegung kaum vertreten, selbst wenn sie Umweltfragen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Dies ist weniger eine Ablehnung von Umweltanliegen als eine Schwierigkeit, sich mit den Narrativen und Akteuren zu identifizieren, die sie tragen. Diese Botschaften werden oft als abstrakt oder moralisierend wahrgenommen und als losgelöst von ihren materiellen Prioritäten und der gelebten Realität.

Ihr Verhältnis zur Umwelt ist geprägt von einfachen, vertrauten Elementen des Schweizer Alltags: zugängliche Landschaften und Grünflächen in der Nähe des Wohnorts. **Diese alltägliche Naturverbundenheit spiegelt ein breiteres Muster wider: Von allen Gruppen identifizieren die Unermüdlichen Arbeitenden Natur und Landschaft am stärksten als zentralen Pfeiler der Schweizer Identität.**

Wenn es ums Handeln geht, sind ihre Beweggründe klar: dieses alltägliche Naturerbe schützen und künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. Doch sieht das Segment konkrete Hindernisse. **Viele haben das Gefühl, dass ein nachhaltiger Lebensstil nur jenen zugänglich bleibt, die es sich leisten können. Andere zweifeln an der Wirkung ihrer Bemühungen, solange Unternehmen und Behörden nicht ebenfalls ihren Teil beitragen.** Dieser skeptische Realismus erklärt, warum ihre Mobilisierung so stark von Machbarkeit, wahrgenommener Fairness und Einfachheit abhängt.

“

*„Für mich ist es grundlegend... Ich bin bereits ein sehr aktiver Mensch; ich laufe täglich zwischen 10 und 20 km, also brauche ich diese Natur. Sie erlaubt mir, meine Gedanken zu befreien. Lösungen für Probleme zu finden – und das war's, ich könnte ohne die Natur nicht leben.“*

Mann, Unermüdlicher Arbeitender, französischsprachige Gruppe.

”



**Beat, 52**

## Standhafte Patrioten

15%



**Er ist überzeugt, dass ein Land stark bleibt, wenn Arbeit, Ordnung und Verantwortung geschützt werden – gegen alles, was sie untergräbt.**

## Ein Porträt des Segments

### Heimatverbunden und pflichtbewusst

Beat, 52, lebt mit seiner Frau in Küssnacht, nur wenige Kilometer von der Werkstatt entfernt, die er nach seiner Lehre selbst aufgebaut hat. Die Gegend hat er nie wirklich verlassen: Arbeiten und Wohnen am selben Ort war für ihn immer das Naheliegendste.

Morgens kommt er früh zur Arbeit, noch vor seinen Mitarbeitern. Er öffnet die Türen, geht an den Maschinen vorbei, hört die vertrauten Geräusche. Hier hat alles seinen Platz, jeder Handgriff seine Bedeutung. Wenn sein Lehrling bei einem Detail pfuscht, korrigiert Beat ihn ruhig, aber bestimmt. Der Lehrling kommt aus Spanien. Beat schätzt ihn, weil er pünktlich erscheint, schnell lernt und stolz darauf ist, die Arbeit sauber zu machen. Für Beat sieht Integration genau so aus: die Arbeit respektieren, die Regeln einhalten und die Menschen um sich herum achten.

### Wirtschaft als konkrete Verantwortung

Am späteren Vormittag kommt ein lokaler Kunde vorbei, um ein Projekt zu besprechen. Das Gespräch kommt auf eine neue administrative Vorschrift, die fast wörtlich aus EU-Normen übernommen wurde. Beat schüttelt den Kopf. Er sieht dahinter keine böse Absicht – eher Entscheide, die zu weit weg von der Praxis gefällt wurden, von Leuten, die die konkreten Auswirkungen vor Ort nicht mehr richtig einschätzen können. In seinem Betrieb heisst das meistens: eine weitere Auflage mehr.

Für Beat ist die Wirtschaft kein abstraktes Konstrukt: Es sind Mitarbeitende, die ihren Lohn bekommen müssen, Aufträge, die rausgehen müssen, Maschinen, die laufen müssen. Alles, was ohne klaren Nutzen zusätzliche Komplexität bringt, fühlt sich wie ein Risiko für dieses Gleichgewicht an.

### Umweltveränderungen und aufgezwungene Vorschriften

Er bemerkt, dass die Sommer trockener werden und die Winter nicht mehr so sind wie in seiner Kindheit – Veränderungen, die er auch beim Erstellen der Einsatzpläne seines Teams spürt. Er muss sie nun häufiger anpassen, besonders die starke Hitze erfordert oftmals eine spontane Änderung der Arbeitszeiten. Doch in seinem Kopf gehören diese Verschiebungen zu einem grösseren, fast natürlichen Zyklus. Was ihn mehr beunruhigt, sind Umweltvorschriften, die seine Arbeit erschweren und die lokale Wirtschaft belasten, ohne ihn zu überzeugen, dass sie auf globaler Ebene wirklich etwas bewirken.

Bei seinen Fahrten durchs Land für seine Bauprojekte ziehen die neu aufgestellten Windräder seinen Blick immer wieder auf sich. Er findet, dass sie die Landschaft verschandeln und hat das Gefühl, dass die Meinungen der Menschen, die dort leben und arbeiten, dabei nicht wirklich berücksichtigt wurden.

### Nationalstolz und Verwurzelung

Als Beat kürzlich von einem Lieferanten auf eine Reise nach Frankreich eingeladen wurde, überquerte er die Grenze, ohne gross darüber nachzudenken. Erst auf der Heimfahrt überkam ihn ein starkes Gefühl. Der Anblick der Schweizer Fahne am Strassenrand löste in ihm einen Stolz aus, der fast körperlich spürbar war. Er hängt an einem Land, wo Arbeit und Disziplin nicht bloss Worte sind, sondern gelebte Gewohnheiten.

### Demokratie als Gegengewicht zur Elite

Im Grossen und Ganzen hat Beat manchmal das Gefühl, dass sich die Gesellschaft schneller verändert, als die Menschen mithalten können. Nicht die Veränderungen an sich machen ihm zu schaffen, sondern das Gefühl, dass sie aufgezwungen werden – ohne genug Diskussion und ohne gesunden Menschenverstand. In die Politik mischt er sich nicht ein; sein Betrieb fordert ihn bereits genug.

Aber er legt Wert darauf, abstimmen zu gehen und ist überzeugt, dass die Stimme des Volkes die beste Antwort auf politische Eliten bleibt, die für ihn zu weit weg vom Alltag sind. Wenn Wahlen anstehen, wirft er meistens einen SVP-Wahlzettel in die Urne. Für ihn ist das Teilnehmen an politischen Prozessen ein Weg, Schweizer Werte zu verteidigen: Verantwortungsbewusstsein, Arbeitsethos und Ordnung – und sich damit gegen Ideologien zu stellen, die seiner Meinung nach zunehmend den Bezug zur Realität verlieren.

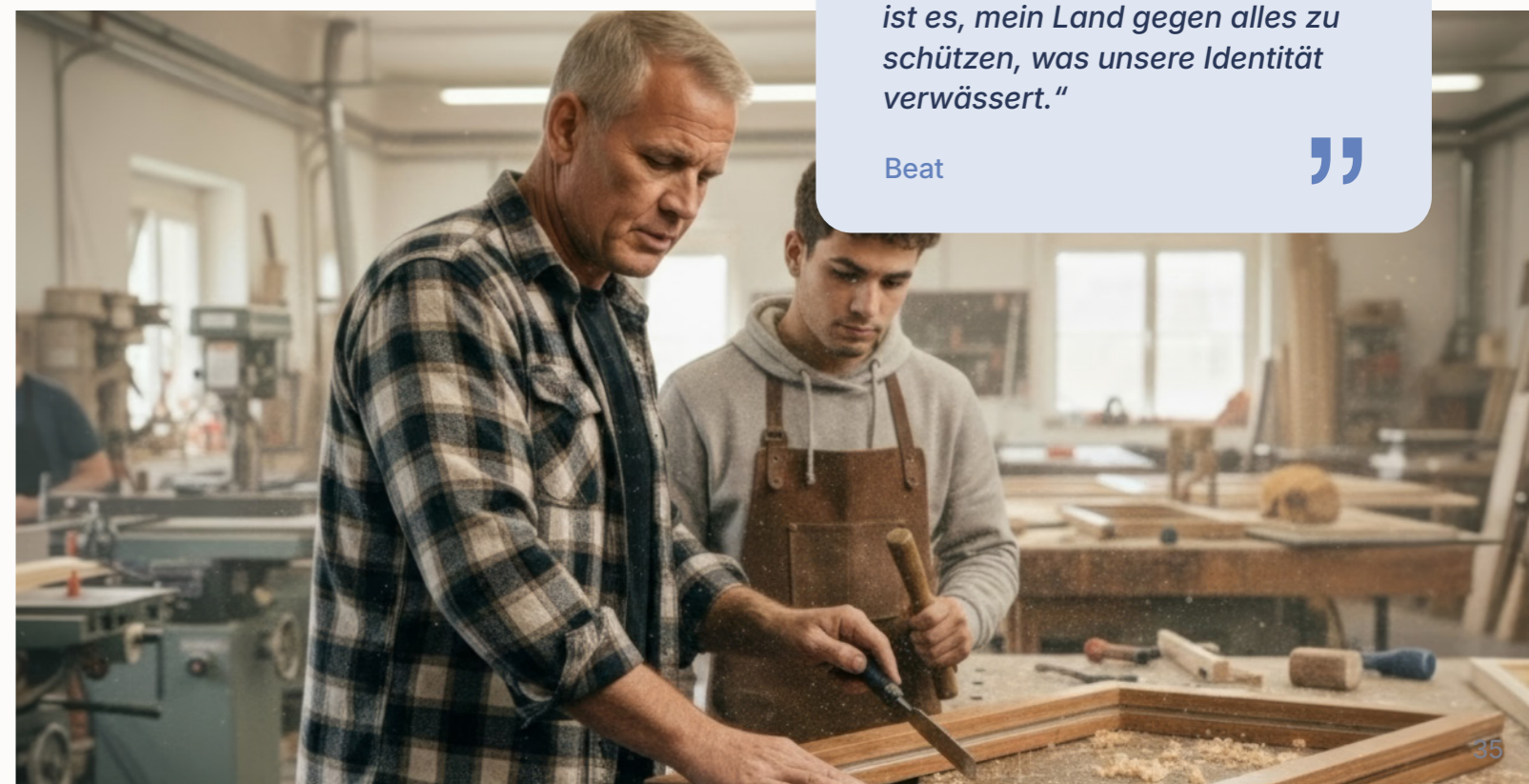
Am Ende des Tages schliesst er den Betrieb, zieht sich Handschuhe an und schwingt sich auf seine BMW R 1200 GS. Er mag Mechanik, Präzision, das Gefühl einer Maschine, die genau so reagiert, wie er es erwartet. Auf dem Heimweg läuft alles wie von selbst. Beat braucht keine grossen Veränderungen. Er hat etwas aufgebaut, das Bestand hat – und er will vor allem, dass niemand an den Fundamenten rüttelt.

“

*„Ohne Fundament gibt es keinen Bestand. Meine Verantwortung ist es, mein Land gegen alles zu schützen, was unsere Identität verwässert.“*

Beat

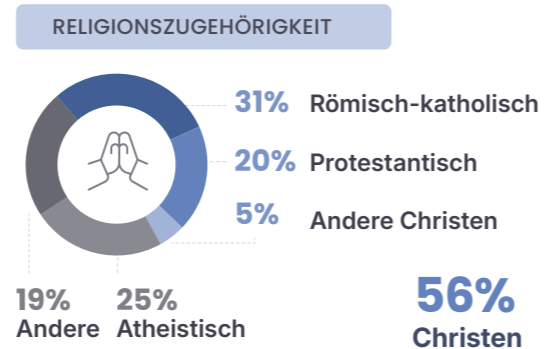
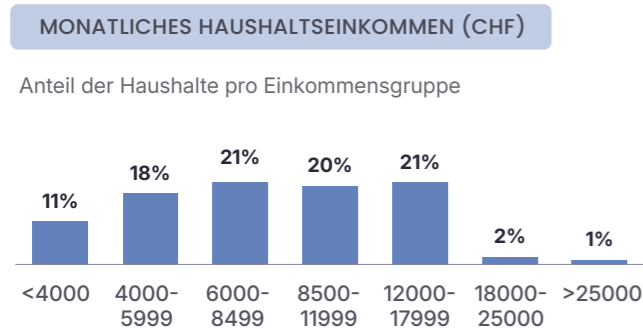
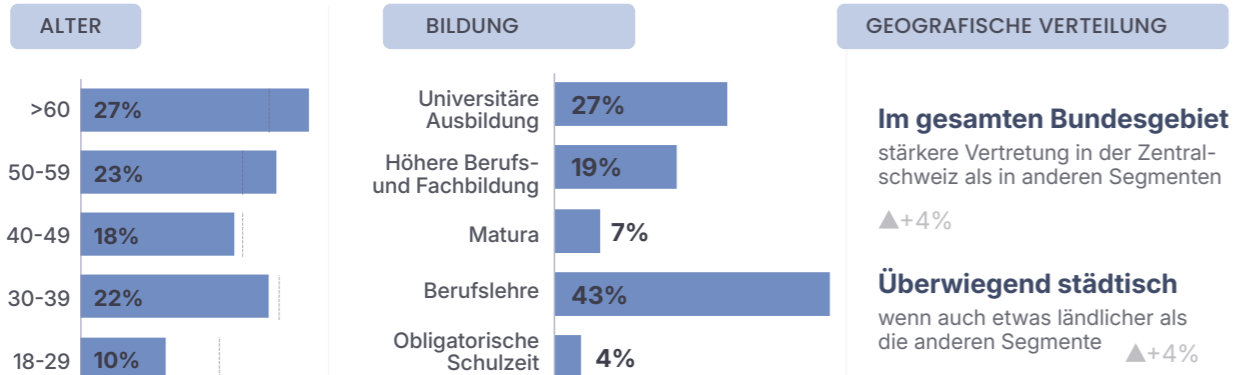
”



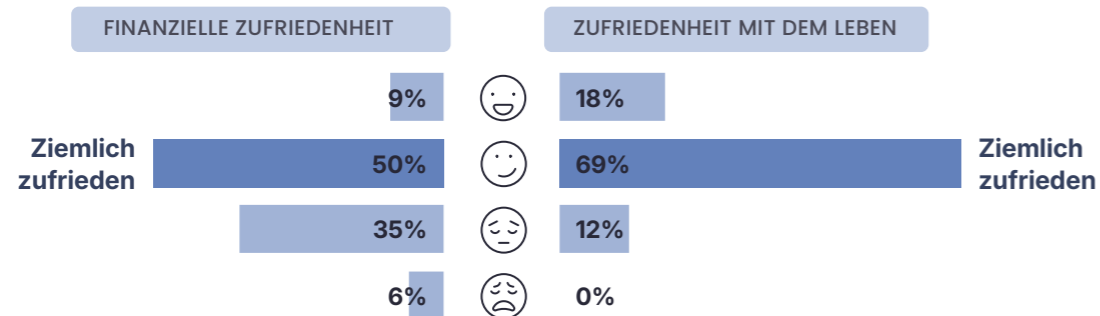
# 15% Standhafte Patrioten

♀ 42% 58% ♂

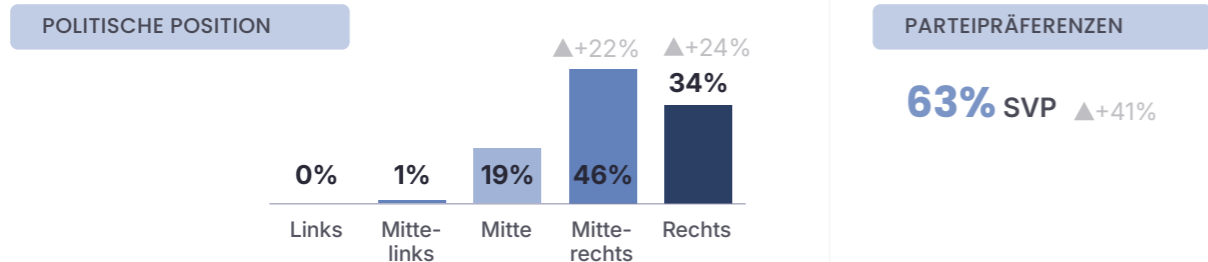
## Profil



## Allgemeines



## Politische Ansichten



## Was dieser Gruppe wichtig ist

### WICHTIGSTE WERTE

- Tradition**  
Bewahrung der traditionellen Kultur und Normen
- Patriotismus**  
Stolz auf die Flagge und das, was sie repräsentiert
- Natur**  
Regelmässiger Kontakt mit der Natur
- Selbstbestimmung**  
Unabhängiges Denken und Handeln

### ZENTRALE MERKMALE DER SCHWEIZER IDENTITÄT

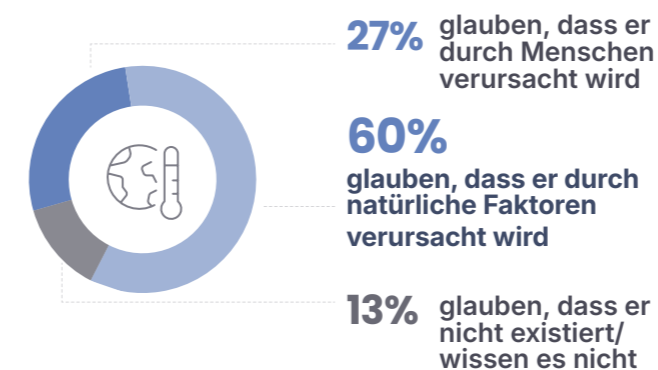
1. Neutralität
2. Lebensqualität
3. Natur/Landschaft

### WICHTIGSTE PRIORITÄTEN (REGIERUNG)

1. Einwanderung reduzieren ▲+40%
2. Gesundheitskosten senken
3. Schweizerische Souveränität schützen (gegenüber der EU) ▲+20%

## Sicht auf Klima und Umwelt

### GLAUBE AN DEN KLIMAWANDEL



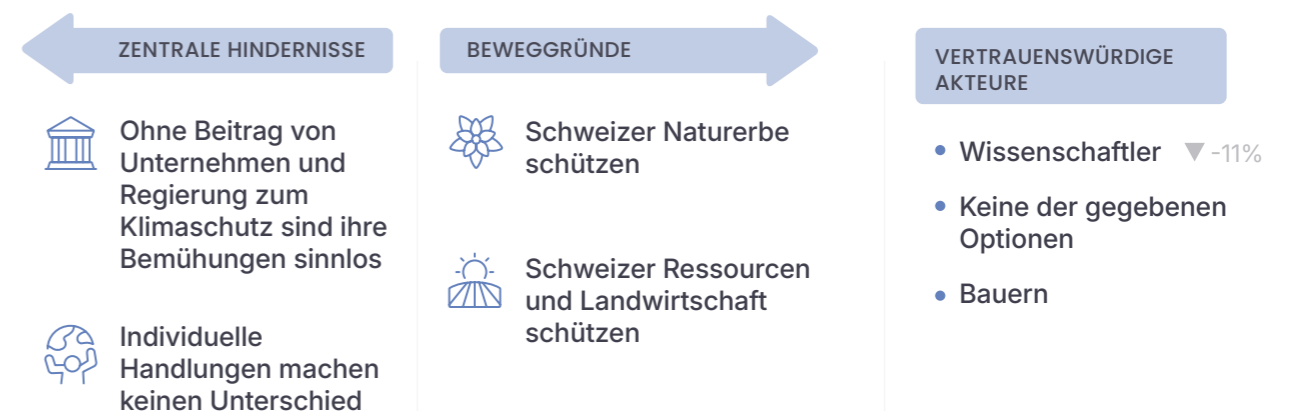
### SORGE UM DEN KLIMAWANDEL

**38%** sind besorgt ▼-36%

### VERBINDUNG ZUR NATUR

**84%** fühlen sich stark mit der Natur und der Tierwelt verbunden

## Wege zur Mobilisierung



## Segmentprofil

### Schweizer Identität als Schutzgut

Für die Standhaften Patrioten ist die Schweizer Identität nicht bloss ein Erbe, das es zu bewahren gilt, sondern ein Rahmen, der aktiv geschützt werden muss. Während die Zuversichtlichen Bewahrenden der Schweizer Identität mit Vertrauen und Zuversicht in die Kontinuität begegnen, nehmen die Standhaften Patrioten eine wachsamere Haltung ein: Traditionen und gemeinsame Normen sind für sie keine Selbstverständlichkeit, sondern müssen bewusst verteidigt werden. Je instabiler die Welt erscheint, desto mehr gelten sie als unverzichtbare Grundlage für Zusammenhalt und Souveränität.

**Ihre starke Bindung an Bräuche, Regeln und Kontinuität spiegelt die Überzeugung wider, dass bestimmte Werte stabil bleiben müssen, um den Zusammenhalt des Landes zu sichern.** Tradition verstehen sie als Weitergabe eines gemeinsamen Referenzrahmens, der einer Gesellschaft Orientierung und Bestand gibt.

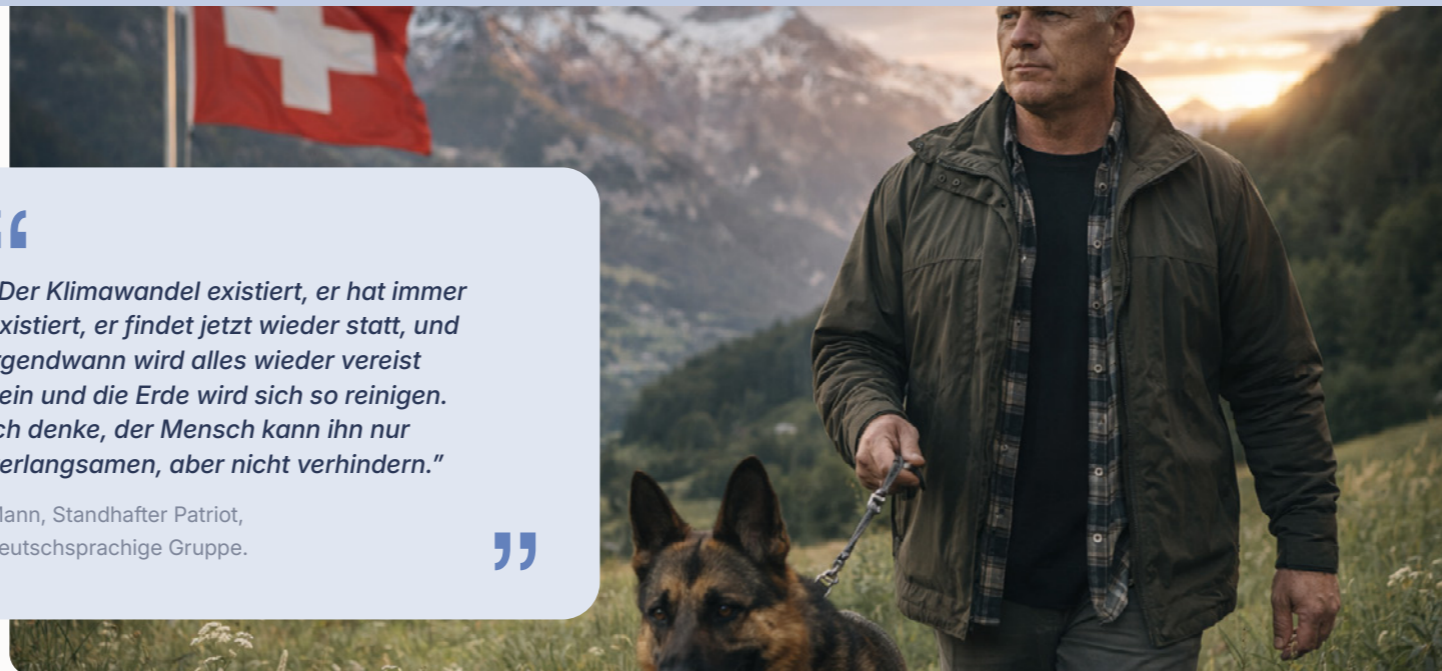
Die Schweiz gründet für sie auf einem gemeinsamen kulturellen, staatsbürgerlichen und religiösen Erbe, geprägt von protestantischen wie katholischen Gemeinschaften. **Ihr Patriotismus ist weniger ideologisch als emotional: Stolz auf die eigene Zugehörigkeit und die Überzeugung, dass die Schweiz ihre Souveränität und ihre Eigenständigkeit gegenüber europäischen Einflüssen und abgehobenen Eliten verteidigen muss.**

Ihre Verbundenheit mit der Natur fügt sich nahtlos in dieses Bild ein. **Landschaften, Wälder, Bergwiesen und Flüsse verkörpern ein Erbe, das bewahrt werden muss – nicht nur wegen seiner Schönheit, sondern weil es das ausmacht, was die Schweiz ist.** Diese Verbundenheit entspringt dem Wunsch, weiterzugeben und zu schützen, was als Grundpfeiler der nationalen Identität gilt.

### Vorwärtsgen ohne die eigenen Werte aufzugeben

Die Standhaften Patrioten sehen Disziplin, Einsatz und Respekt vor Regeln als unverzichtbar, um die gesellschaftliche Ordnung zu gewährleisten. Regeln einzuhalten ist für sie kein blinder Gehorsam, sondern Ausdruck der Überzeugung, dass klare gemeinsame Normen das Zusammenleben erst ermöglichen. Kontrolle wiederum drückt das Bedürfnis aus, die eigene Umgebung zu beherrschen und Ungewissheit zu begrenzen.

Diese Werte gehen mit einem ausgeprägten Sinn für Autonomie einher. Standhafte Patrioten sind überzeugt, dass jeder Mensch seine eigenen Entscheidungen treffen und die Verantwortung dafür übernehmen soll – solange dies innerhalb eines allgemein anerkannten Rahmens geschieht. **Das Zusammenspiel von Autonomie und Regeln schafft eine strukturierende Spannung, zugleich aber auch ein zentrales Gleichgewicht für dieses Segment. Es spiegelt ein normatives Verständnis von Autonomie wider: Individuen sollen frei handeln und entscheiden können, sofern sie dieselben Regeln**



“

*„Der Klimawandel existiert, er hat immer existiert, er findet jetzt wieder statt, und irgendwann wird alles wieder vereist sein und die Erde wird sich so reinigen. Ich denke, der Mensch kann ihn nur verlangsamen, aber nicht verhindern.“*

Mann, Standhafter Patriot, deutschsprachige Gruppe.

”

**befolgen wie alle anderen.** Klare Regeln gelten als Schutz vor Willkür und als Grundlage einer gerechten und geordneten Gesellschaft.

**Angesichts des Wandels spielt Stabilität für dieses Segment eine Schlüsselrolle.** Die Gruppe strebt nach Berechenbarkeit und Sicherheit in einer Welt, die als zunehmend unbeständig wahrgenommen wird. Fortschritt ist willkommen, solange er das Wesentliche nicht in Frage stellt: die moralischen, staatsbürgerlichen und institutionellen Grundlagen, dank derer im Laufe der Zeit die Ordnung, Souveränität und Kontinuität gewährleistet sind.

### Autorität, Verantwortung und Misstrauen gegenüber Eliten

Ihr Gesellschaftsbild ist von ausgeprägtem Misstrauen gekennzeichnet: Nur 24 % geben an, fremden Menschen zu vertrauen – deutlich weniger als die übrigen Segmente. **Dieses geringe zwischenmenschliche Vertrauen ist keine Kampfansage an das Kollektiv, sondern spiegelt die Überzeugung wider, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt weniger auf gegenseitigem Wohlwollen beruht als auf klaren Regeln, individueller Verantwortung und gemeinsamen Pflichten.** Verantwortung bedeutet für sie, dass jeder für sein Handeln einsteht, durch Arbeit seinen Beitrag leistet und sich nicht übermässig auf andere oder den Staat stützt. So entsteht ein besonderes Gleichgewicht: Individuelle Freiheit muss im Einklang mit Normen und Traditionen ausgeübt werden. Ihre Verbundenheit mit dem Land gründet daher weniger im Vertrauen in andere Menschen als im Glauben an ein System von Regeln und Verantwortlichkeiten, das sicherstellen soll, dass alle nach denselben Massstäben handeln.

Diese Dynamik erklärt eine scheinbar widersprüchliche Haltung: eine starke Bindung an die Schweiz als Ideal, verbunden mit wachsendem Misstrauen gegenüber Verhaltensweisen und Institutionen, die sich von diesem Ideal abzuwenden scheinen. Schweizer Grundwerte wie Verantwortungsbewusstsein, Respekt vor Regeln und Selbstständigkeit werden von der Gruppe als zunehmend gefährdet wahrgenommen.

Dieser Fokus auf Verantwortung spiegelt sich auch in ihrer wirtschaftlichen Haltung wider. **Sie schätzen Arbeit, Einsatz und Eigenständigkeit und stehen Modellen skeptisch gegenüber, die ihrer Ansicht nach Abhängigkeit fördern oder zu einer ungerechten Umverteilung führen.** Die Rolle des Staates liegt für sie in erster Linie darin, einen stabilen und berechenbaren Rahmen zu schaffen. Dabei soll nicht in individuelle Wirtschaftsentscheidungen eingegriffen oder mangelnde Eigenverantwortung ausgeglichen werden. **Entsprechend sind sie das Segment, das Steuerenkungen am stärksten befürwortet und Umweltmassnahmen, die die Wirtschaft schwächen könnten, ablehnt.**

Diese Logik erklärt zum Teil ihr Misstrauen gegenüber politischen, medialen und administrativen Eliten, die sie als weit entfernt vom Alltag und von lokalen Realitäten wahrnehmen. Wie die Unermüdeten Arbeitenden bringen auch die Standhaften Patrioten den Institutionen wenig Vertrauen entgegen. Während dieses Misstrauen bei den Unermüdeten Arbeitenden jedoch weitgehend in wirtschaftlicher Verwundbarkeit und materieller Unsicherheit wurzelt, wird es bei den Standhaften Patrioten vor allem durch identitätsbezogene und normative Bedenken ausgelöst. Wo die Zuversichtlichen Bewahrenden Institutionen als schützend wahrnehmen, befürchten die Standhaften Patrioten, dass diese den Bezug zur Lebenswirklichkeit verlieren – insbesondere bei Fragen der Identität und Migration.

**Einwanderung wird damit zu ihrer obersten politischen Priorität.** Sie sehen darin einen Faktor, der Normen, Regeln und den

sozialen Zusammenhalt unter Druck setzt – in einem Umfeld, in dem gemeinsame kulturelle Bezugspunkte und geteilte bürgerliche Regeln für sie Voraussetzung von Stabilität und Zusammenhalt sind.

Ihre normative Ausrichtung erstreckt sich auch auf gesellschaftliche Werte. **Die Standhaften Patrioten tendieren zu traditionellen Werten in Bezug auf Familie, soziale Rollen und Moral und reagieren skeptisch auf rasche oder von aussen aufgezwungene Veränderungen.** Bei Themen wie Sexualität oder Familienmodellen ist ihre Haltung weniger von Konfrontation als von Zurückhaltung geprägt – sie bevorzugen Diskretion und Kontinuität gegenüber öffentlicher oder politischer Mobilisierung.

Ihr zivilgesellschaftliches Engagement äussert sich in erster Linie durch die direkte Demokratie: **Sie stimmen häufig ab und beteiligen sich stark an institutionellen Mitbestimmungsprozessen. Ihre Beteiligung in Vereinen und organisierten Gruppen hingegen ist im Vergleich zu anderen Segmenten eher begrenzt.** Dieses Engagement spiegelt den Wunsch wider, den gemeinsamen Rahmen zu erhalten und sicherzustellen, dass Regeln und Institutionen weiterhin funktionieren – auch wenn das Vertrauen in jene, die sie leiten, begrenzt bleibt.

### Zwischen Naturliebe und Klimaskepsis

Die starke Identitätssensibilität spiegelt sich auch in ihrem Verhältnis zur Natur und zum Klimawandel wider. Obwohl sie tief mit der Schweizer Landschaft verbunden sind, machen die Standhaften Patrioten den Klimawandel nicht zur politischen Priorität: Nur 5 % sehen ihn als vorrangiges Thema, in das der Bund investieren sollte. Manche interpretieren den Klimawandel zudem als weitgehend natürliches Phänomen, und ihre Distanz wird durch Misstrauen gegenüber den Akteuren verstärkt, die den aktuellen Klimadiskurs dominieren. Es besteht ein deutlicher Kontrast zwischen der Naturverbundenheit des Segments und der geringen Bedeutung, die es dem Klima beimisst – während andere Segmente wie die Pflichtbewussten Solidarischen und die Zuversichtlichen Bewahrenden es als zentrale Herausforderung betrachten. Für die Standhaften Patrioten bedeutet Naturschutz die Bewahrung lokaler Lebensweisen und Traditionen – weit entfernt von globalen Bewegungen.

“

*„Es hat immer schon Klimawandel gegeben. [...] Wir haben ihn vielleicht beschleunigt, aber ich glaube nicht, dass wir das wahrnehmen können – es ist nichts Neues, und wir können es meiner Meinung nach nicht verhindern.“*

”

Frau, Standhafte Patriotin, deutschsprachige Gruppe.

Für die Standhaften Patrioten kann die Zukunft der Schweiz nicht durch den Bruch mit dem gebaut werden, was sie zusammenhält. Ihr Engagement gilt der Verteidigung eines gemeinsamen Rahmens aus Regeln, Identität und Landschaft, den sie nicht als Hindernis für Fortschritt betrachten, sondern als Grundlage des Zusammenhalts. In einer Welt, die als zunehmend instabil wahrgenommen wird, wird der Schutz des Bewährten selbst zur Form des Handelns.



**Nina, 38**

## **Pflichtbewusste Solidarische**

18%



**Für sie ist Wohlstand eine Verpflichtung – sie steht für eine offene Schweiz, die Verantwortung übernimmt und Leben weit über die eigenen Grenzen hinaus schützt und fördert.**

## **Ein Porträt des Segments**

### **Verwurzelt im Quartier**

Nina, 38, lebt in Biel. Sie ist dort aufgewachsen und kennt die Stadt in- und auswendig – ihre Hänge, Abkürzungen und jene Orte, an denen man noch immer das Gefühl haben kann, dazuzugehören. Mit ihrem Partner wohnt sie im oberen Stadtteil.

Heute Morgen ist er derjenige, der mit dem Hund rausgeht. Sie nutzt die gewonnenen Minuten für einen kurzen Halt in der Quartiersbäckerei. Dort nimmt sie das Brot vom Vortag, wechselt ein paar Worte mit der Verkäuferin und schwingt sich dann aufs Velo. Während sie den Hang hinunter Richtung Zentrum fährt, sind ihre Gedanken bereits beim ersten Meeting des Tages.

### **Arbeit, die Sinn ergibt**

Nach ihrem Soziologiestudium und ihrer Promotion an der Universität Bern fand Nina ihren Platz in einem kommunalen Dienst, der sich für den sozialen Zusammenhalt einsetzt. Ihr Büro ist nichts Spektakuläres: Aktenstapel, Excel-Tabellen, ein stets zu voller Kalender. Und doch verweist jedes Dokument auf ganz reale Situationen. Sie kennt die Geschichten hinter den Zahlen, die Leben hinter den Formularen. Hier hat sie ein fragiles Gleichgewicht gefunden: ein sicheres Gehalt und das Gefühl, dass ihre Arbeit einen Sinn ergibt.

Ihre Tage bestehen aus Koordination und Anpassungen. E-Mails beantworten, Sitzungen vorbereiten, ein Projekt verteidigen – in dem Wissen, dass es gekürzt, abgeändert, manchmal seiner ursprünglichen Idee beraubt wird. Nina macht trotzdem weiter. Diese Kompromisse gefallen ihr nicht, aber sie hat gelernt, damit zu leben.

Mittags wärmt sie ihr Essen in der Mikrowelle auf und setzt sich zu ein paar Kolleginnen und Kollegen an den Tisch. Man spricht wenig, isst schnell. Die Müdigkeit ist allgegenwärtig – sie stammt aus dem anhaltenden Gefühl, dass die Probleme der Welt die vorhandenen Mittel stets übersteigen.

### **Klimawandel und gesellschaftliche Verantwortung**

Auf ihrem Computer kleben ein paar Sticker, die aufzeigen, was ihr wichtig ist: der feministische Streik und der Klimastreik. Der Klimawandel lässt sie nie wirklich los. Während Hitzeperioden sind es nicht Grafiken oder Berichte, die sie beschäftigen, sondern isolierte ältere Menschen, Familien, die in aufgeheizten Wohnungen festsitzen. Sie sieht, wie Krisen immer zuerst diejenigen treffen, die am wenigsten Spielraum haben. An manchen Tagen macht sie das wütend; an anderen bestärkt es sie darin, standhaft zu bleiben und von innen heraus zu handeln.

Sie war an vielen Demonstrationen, hat wütend Parolen gerufen und ist am nächsten Tag wieder zur Arbeit ge-

gangen. Einer Partei beizutreten kam für sie nie infrage: zu träge, zu viele Kompromisse.

### **Vertrauen trotz Ernüchterung**

Nina glaubt dennoch an die Institutionen, auch wenn sie deren blinde Flecken täglich wahrnimmt. Sie stimmt fast immer ab, meistens links, und das abwechselnd zwischen der SP und den Grünen. Sie erwartet keine Wunder. Aber der Urne fernzubleiben käme ihr vor wie ein zu frühes Aufgeben.

### **Zusammenhalt und Zuversicht**

Am Abend trifft sich Nina mit ein paar Freundinnen aus ihrer ersten WG in Bern. Sie sehen sich seltener als früher, aber wenn sie zusammenkommen, ist es, als wäre die Zeit stehen geblieben. Diesmal gehen sie in die Kletterhalle, eine Aktivität, bei der man sich bewegen und gleichzeitig reden kann.

Zwischen den Kletterrouten fließen die Gespräche ganz natürlich: die Arbeit, die sich anhäufenden Probleme und das gelegentliche Gefühl, gegen den Strom einer Welt zu schwimmen, die in die falsche Richtung zu driften scheint. Sie versuchen, das alles einzuordnen – ohne übertriebene Illusionen, aber mit Aufrichtigkeit. Diese Momente bedeuten Nina mehr, als sie zugeben möchte. Sie erinnern sie daran, dass sie nicht allein ist, dass andere ebenfalls durchhalten, und dass nicht alles verloren ist, solange man sich noch zusammenfinden und gemeinsam nachdenken kann.

“

*„Unser Wohlstand verpflichtet uns. Ich setze mich für eine offene Schweiz ein, die Leben weit über ihre eigenen Grenzen hinaus teilt und schützt.“*

Nina

”



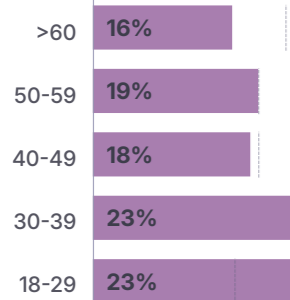


# 18% Pflichtbewusste Solidarische

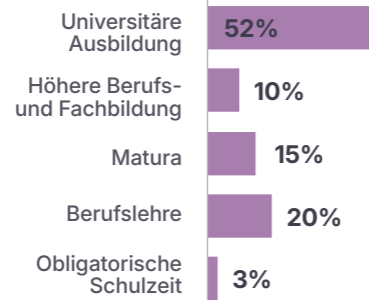
♀ 55%    45% ♂

## Profil

### ALTER



### BILDUNG



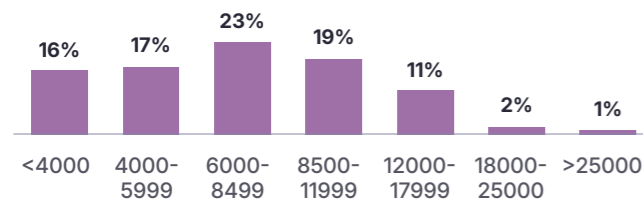
### GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

**Im gesamten Bundesgebiet**  
(folgt dem allgemeinen Bevölkerungstrend, 72% Deutschschweiz)

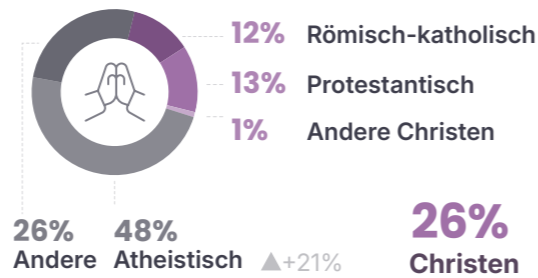
**69%**  
**Überwiegend städtisch**  
(folgt dem allgemeinen Bevölkerungstrend)

### MONATLICHES HAUSHALTSEINKOMMEN (CHF)

Anteil der Haushalte pro Einkommensgruppe

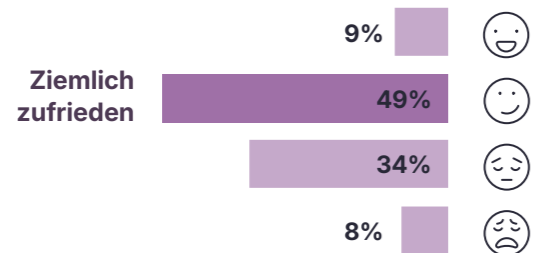


### RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



## Allgemeines

### FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

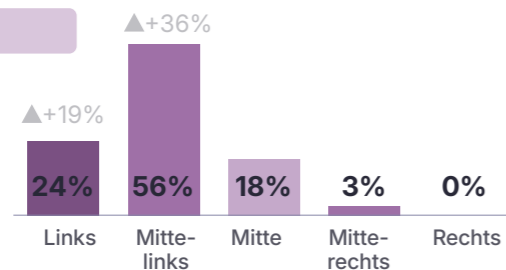


### ZUFRIEDENHEIT MIT DEM LEBEN



## Politische Ansichten

### POLITISCHE POSITION



### PARTEIPRÄFERENZEN

**30% SP**  
**16% Grüne**  
**12% GLP**

## Was dieser Gruppe wichtig ist

### WICHTIGSTE WERTE

- Universalism**  
Gleiche Fürsorge und Gerechtigkeit für alle
- Selbstbestimmung**  
Unabhängiges Denken und Handeln
- Natur**  
Regelmässiger Kontakt mit der Natur
- Offenheit**  
Neugier auf neue Ideen

### ZENTRALE MERKMALE DER SCHWEIZER IDENTITÄT

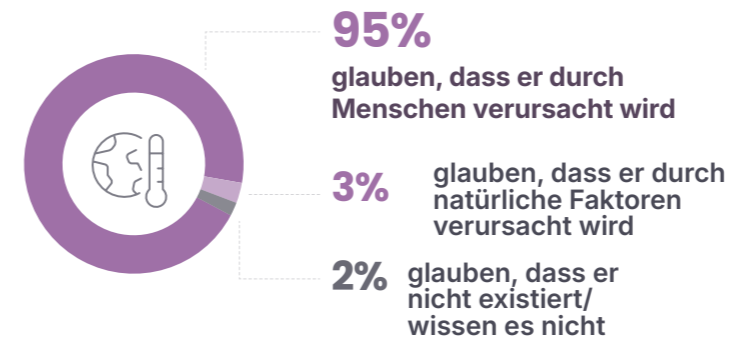
1. Lebensqualität
2. Direkte Demokratie
3. Natur/Landschaft

### WICHTIGSTE PRIORITÄTEN (REGIERUNG)

1. Klimawandel und Umweltzerstörung aufhalten ▲+27%
2. Gesundheitskosten senken
3. Armut und Ungleichheit reduzieren

## Sicht auf Klima und Umwelt

### GLAUBE AN DEN KLIMAWANDEL



### SORGE UM DEN KLIMAWANDEL

**93%** sind besorgt ▲+19%

### VERBINDUNG ZUR NATUR

**84%** fühlen sich stark mit der Natur und der Tierwelt verbunden

## Wege zur Mobilisierung

### ZENTRALE HINDERNISSE

- Ohne Beitrag von Unternehmen und Regierung zum Klimaschutz sind ihre Bemühungen sinnlos
- Möchten etwas tun, wissen aber nicht, wo anfangen

### BEWEGGRÜNDE

- Den Planeten und alle Lebewesen schützen
- Eine bessere Welt für zukünftige Generationen hinterlassen

### VERTRAUENSWÜRDIGE AKTEURE

- Wissenschaftler
- Journalisten
- Bundesbehörden



## Segmentprofil

### Ein kritischer Blick auf die Schweiz von heute

Die Pflichtbewussten Solidarischen leben in einer Schweiz, die weit von ihren Vorstellungen entfernt scheint. Sie erscheint ihnen zu konservativ. Reformen, die sie für dringend nötig halten – zur sozialen Gerechtigkeit, zum Klima, zur Inklusion – werden durch politische Mehrheiten ausgebremst. Der Eindruck, nicht im Einklang mit der Zeit zu sein, prägt ihr Verhältnis zum Land: **Sie haben das Gefühl, in einer Schweiz zu leben, die sich nicht in die richtige Richtung bewegt und sich verändern muss, um gerechter und offener zu werden.** Diese Haltung macht sie zum progressivsten Segment – in deutlichem Kontrast zu den vorherrschenden politischen Strömungen.

Anders als die Zuversichtlichen Bewahrenden, die sich weitgehend mit der heutigen Schweiz identifizieren und die institutionelle Stabilität schätzen, beurteilen die Pflichtbewussten Solidarischen die politische Ausrichtung des Landes deutlich kritischer. Wo andere ein insgesamt befriedigendes System sehen, nehmen sie vor allem Hindernisse, übermässige Trägheit und mangelnden politischen Willen angesichts sozialer und ökologischer Herausforderungen wahr.

Diese Distanz bedeutet jedoch keine Ablehnung des schweizerischen demokratischen Rahmens. Im Gegenteil: Das Segment bleibt tief davon überzeugt, dass sich die Schweiz verbessern und weiterentwickeln kann, statt nur den Status Quo zu erhalten.

### Die Schweiz an ihren eigenen Werten messen

Ihr Weltbild gründet auf stark ausgeprägten universalistischen Werten: Gerechtigkeit, Gleichheit und Solidarität. Die Bindung an Tradition und Patriotismus ist unter den Pflichtbewussten Solidarischen schwach. Sie identifizieren sich wenig mit nationalen Symbolen oder Identitätsnarrativen und definieren sich eher über universelle Grundsätze als über ein Gefühl nationaler Zugehörigkeit. **Ihr Universalismus speist sich nicht aus abstrakten Idealen, sondern aus konkreten Realitäten. Er äussert sich vor allem in sehr konkreten Bezügen zum Schweizer Modell: gleichberechtigter Zugang zur Gesundheitsversorgung, politische Rechte, das soziale Netz und die Fähigkeit der Gesellschaft, für alle menschenwürdige Lebensbedingungen zu garantieren.** Universalismus bedeutet für sie, dass niemand zurückgelassen werden darf – weder aufgrund seiner sozialen Lage noch seiner Herkunft. Offenheit und moralische Autonomie werden hoch geschätzt, was dazu führt, dass bestehende Normen hinterfragt und ein inklusiveres Gesellschaftsmodell



“

„Es ist nicht ein Land, das den Unterschied machen wird, es ist eine Gemeinschaft, die den Unterschied machen wird.“

”

Mann, Pflichtbewusster Solidarischer, französischsprachige Gruppe.

eingefordert werden. Tradition hat für dieses Segment wenig Gewicht; nicht die Vergangenheit soll das öffentliche Handeln leiten, sondern die kollektive Fähigkeit, Ungleichheiten zu korrigieren und die Zukunft zu gestalten.

In diesen Themen unterscheiden sie sich klar von den Standhaften Patrioten. Während diese den Schutz traditioneller Werte und eine restriktive Interpretation von nationaler Identität und Einwanderung betonen, befürworten die Pflichtbewussten Solidarischen Multikulturalismus, Gleichbehandlung und die Anpassung der Gesellschaft an neue Realitäten. Sie unterstützen Einwanderung nachdrücklich und lehnen die Vorstellung ab, dass sie den Zusammenhalt oder die Umwelt gefährde.

Dieser Anspruch erstreckt sich auch auf die Institutionen. Das Vertrauen in die Politik ist gering: 3 von 4 sind der Ansicht, dass „die meisten Politikerinnen und Politiker sich nicht um Menschen wie sie kümmern“, und nur 3 % geben an, Politikerinnen und Politikern zu vertrauen, wenn es darum geht, sie über wichtige Themen zu informieren. Umgekehrt messen sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Journalistinnen und Journalisten grosse Glaubwürdigkeit bei: 67 % nennen Erstere als verlässliche Informationsquelle (gegenüber 39 % insgesamt) und 30 % Letztere (gegenüber 14 % insgesamt). **Während Politikerinnen und Politiker als mögliches Hindernis für die Schweiz gelten, die sie anstreben, werden Wissenschaft und eine vielfältige Presse als Instrumente für eine bessere Zukunft betrachtet.**

### Gegen Untätigkeit und halbherzige Massnahmen

Angesichts dieser Einschätzung ist ihr Engagement unerschütterlich: Sie demonstrieren, unterzeichnen Petitionen, stimmen regelmässig ab und engagieren sich in Vereinen oder Gewerkschaften – **beharrlich, gewaltfrei und fest in der Demokratie verwurzelt.** Anders als die Pragmatischen Geniessenden, für die politische und klimatische Fragen Randthemen bleiben, stellen die Pflichtbewussten Solidarischen sie ins Zentrum ihrer Anliegen – ob in Vereinen, Gewerkschaften, bei Protesten oder in formellen demokratischen Prozessen.

**Der Klimawandel gehört neben sozialer Gerechtigkeit und dem Abbau von Ungleichheiten zu ihren zentralen Prioritäten.** Überzeugt davon, dass die globale Erwärmung menschengemacht ist, nehmen sie deren Auswirkungen auf Gesundheit, Natur und Freizeitaktivitäten als besonders besorgniserregend wahr. Ihr Ansatz ist zutiefst moralisch: künftige Generationen schützen, das Leben verteidigen und ein Wirtschaftsmodell umwandeln, das sie als nicht zukunftsfähig betrachten.

Im Gegensatz zu den Verantwortungsvollen Unternehmenden, die auf schrittweisen Wandel und Innovation setzen, sind die Pflichtbewussten Solidarischen der Ansicht, dass das aktuelle Tempo zu langsam ist. Sie lehnen Untätigkeit und halbherzige Massnahmen ab und fordern raschen, strukturellen Wandel durch kollektives Handeln und Regulierung. 83 % stimmen zu,

Im Kern ist ihre Vision eine Schweiz, in der alle ihren Platz finden. Nicht ein Land, das durch enge Grenzen oder überkommene Schranken definiert wird, sondern eines, das durch gemeinsame Rechte, gleiche Würde und kollektive Verantwortung geprägt ist. Für die Pflichtbewussten Solidarischen entsteht Zusammenhalt nicht durch die Einschränkung von Zugehörigkeit, sondern durch die Erweiterung der Bedingungen, unter denen Menschen gleichberechtigt miteinander leben können. Die Stärke der Schweiz liegt ihrer Ansicht nach in ihrer Fähigkeit, offen, inklusiv und wandlungsfähig zu bleiben.

dass es radikaler und schneller Veränderungen bedarf, um den Klimawandel zu bewältigen.

**Ihr Wirtschaftsverständnis ist vor allem durch die Frage der Ungleichheit geprägt.** Stärkere Umverteilungsmechanismen – auch steuerliche – werden befürwortet, wenn diese notwendig scheinen, um soziale Gefälle zu verringern und öffentliche Güter zu finanzieren.

### Zwischen Idealismus und Frustration

Dieses Engagement ist von mehreren inneren Spannungen durchzogen. Trotz ihres ausgeprägten Universalismus bleibt das Vertrauen in andere Menschen mässig – gespeist von der Wahrnehmung einer Gesellschaft, die sich dem Wandel widersetzt. Die starke Offenheit der Gruppe steht in zunehmendem Kontrast zur Frustration über eine Schweiz, die als unbeweglich wahrgenommen wird.

Eine weitere Spannung zeigt sich in ihrem Verhältnis zu Regeln. **Grundsätzlich bekennen sie sich zu gemeinsamen Normen und Recht. Doch wenn institutionelle Wege nicht weiterführen, bringen sie bestimmten Formen des gewaltfreien zivilen Protests erhebliches Verständnis entgegen.** Diese sind Ausdruck ihrer Überzeugung, dass soziale und klimatische Notlagen einen erhöhten Druck auf das bestehende System rechtfertigen.

Politisch verorten sich 80 % als links oder mitte-links, insbesondere bei der SP und den Grünen. **Sie wünschen sich eine Schweiz, die den Status quo überwinden, klare kollektive Entscheidungen treffen und sich in Richtung mehr Gerechtigkeit, Offenheit und Solidarität bewegen kann.** Diese Offenheit spiegelt sich auch in einer positiven Haltung gegenüber europäischer und internationaler Zusammenarbeit wider, die stark vereinbar mit ihren universalistischen Werten und ihrer Ablehnung nationaler Abschottung ist.

“

„Den Fortschritt unserer Gesellschaft messen wir daran, wie wir mit den Schwächsten umgehen.“

”

Mann, Pflichtbewusster Solidarischer, französischsprachige Gruppe.



**Peter, 58**

## Pragmatischer Geniesser

18%



**Er glaubt, dass ein gutes Leben vor allem eines braucht: Einfachheit, Übersichtlichkeit und den Verzicht auf unnötigen Ballast.**

## Ein Porträt des Segments

### Simple Routinen und persönliche Verankerung

Peter, 58, lebt mit seiner Frau in einer ruhigen Wohngegend am Stadtrand von Zürich. Die zwei Kinder sind längst ausgezogen – aber neben dem Camper stehen im Garagenraum noch immer ihre Velos, „man weiss ja nie“. Jeden Morgen läuft er zur Bäckerei an der Ecke, bevor er mit dem Tram ins Büro fährt, wo er als Abteilungsleiter in einer Immobilienverwaltung arbeitet. Die Stelle gefällt ihm: genug Verantwortung, um sich nützlich zu fühlen, aber nicht so viel, dass es ihn belastet.

Im Büro hält er oft an, um mit Kolleginnen und Kollegen zu plaudern, macht beim Sortieren seiner Akten einen Witz und bewegt sich in einem gemächlichen, gleichmässigen Tempo. Mit einem stillen Lächeln hält er an der Überzeugung fest, dass einfache

Dinge nicht unnötig kompliziert werden müssen. Er ist ein Mann, der gelernt hat, das Vorhandene zu schätzen – das, was bereits funktioniert.

### Pragmatischer Umgang und alltägliche Vernunft

Wenn er an den Klimawandel denkt, seufzt er leicht: Natürlich ist das Thema wichtig – aber er sieht vor allem die konkreten Probleme, etwa wenn Mieterinnen und Mieter klagen, dass ihre Wohnungen im Sommer zu heiss werden. Er selbst tut, was ihm logisch erscheint: Abfall trennen, unnötigen Müll vermeiden, zu Fuss gehen, wenn es sich gerade anbietet. Nichts Heldenhaftes, einfach Gewohnheiten, die kaum Aufwand bedeuten. Wenn er dramatische Klimawarnungen hört, lächelt er und sagt: „Ich tue, was ich kann – und das ist immerhin etwas.“

### Politik im Hintergrund, Pragmatismus im Vordergrund

Politik spielt für ihn meist eine untergeordnete Rolle. Er stimmt ab, wenn er daran denkt – was nicht allzu oft vorkommt – und meistens nur bei Themen, die ihn direkt betreffen: eine Steuersenkung, eine neue Mietrechtsregelung oder etwas, das seine Arbeit erschweren könnte. Den Rest lässt er auf sich beruhen, überzeugt davon, dass man nicht alles verfolgen kann, ohne sich dabei selbst zu erschöpfen.

Lauter oder allzu ideologische Debatten nerven ihn; er sagt oft, die Leute sollten einfach „nicht so ein Theater machen“. Wenn er wählt, landet er manchmal bei der Mitte, der FDP oder auch der SVP – nicht aus Überzeugung, sondern aus dem Bauch heraus: ein vertrauter Name, oder jemanden, der pragmatische Lösungen vorschlägt.

### Zugehörigkeit durch Gleichgesinnte

Heute Abend trifft sich Peter mit seinen Jugendfreunden zum Padel, einem Sport, den sie letzten Sommer gemeinsam auf Mallorca entdeckt haben, zwischen Schwimmen und jenen etwas zu langen Abenden, an denen alle gleichzeitig redeten. Sie kennen sich seit einer Ewigkeit, dieselben Freunde, mit denen er jedes Jahr in die Ferien fährt – Familien zusammen, Sonne garantiert, unkompliziert.

Nach dem Spiel gehen sie ins Lugia, ihr Stammrestaurant, wo sie das Auswärtsspiel des FC Zürich Revue passieren lassen – seit Jahren haben sie dieselben Saisonkarten. In solchen Momenten fühlt sich Peter genau am richtigen Ort: ein bisschen Spass, ein gutes Essen und das schlichte Gefühl, dass alles, was er zum Glückseligkeit braucht, bereits da ist.

“

*„Ich glaube an eine Schweiz, die funktioniert, weil sie jedem ermöglicht, einfach so zu leben, wie es einem entspricht. Mein Beitrag ist es, keine Konflikte zu provozieren – zu geniessen, was wir haben, ohne unnötigen Überfluss.“*

Peter

”

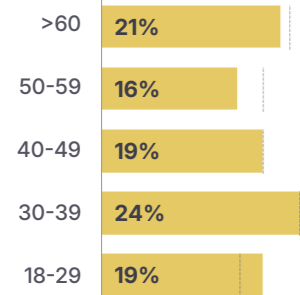


# 18% Pragmatische Geniessende

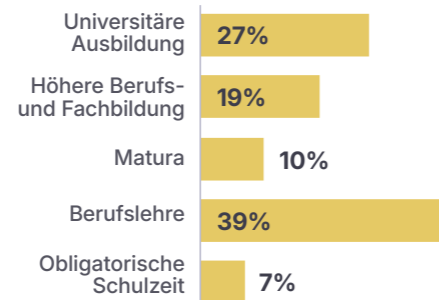
♀ 46% 54% ♂

## Profil

### ALTER



### BILDUNG



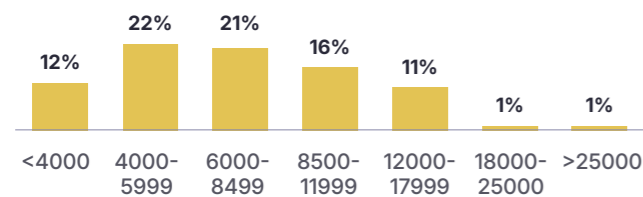
### GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

**Im gesamten Bundesgebiet**  
(folgt dem allgemeinen Bevölkerungstrend, 70% Deutschschweiz)

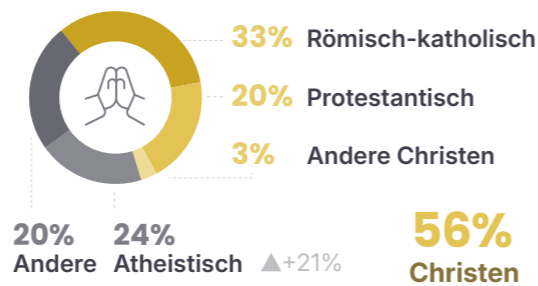
**70% Überwiegend städtisch**  
(folgt dem allgemeinen Bevölkerungsstand)

### MONATLICHES HAUSHALTSEINKOMMEN (CHF)

Anteil der Haushalte pro Einkommensgruppe

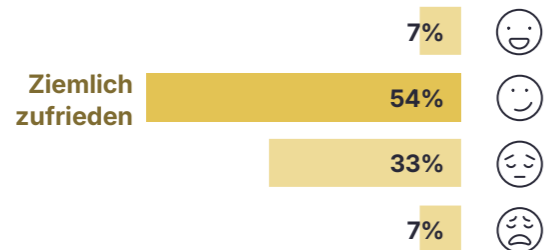


### RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



## Allgemeines

### FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

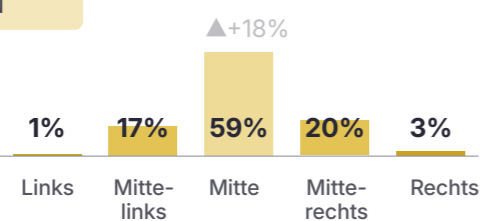


### ZUFRIEDENHEIT MIT DEM LEBEN



## Politische Ansichten

### POLITISCHE POSITION



### PARTEIPRÄFERENZEN

**18% Die Mitte**  
**17% Unentschieden**  
**13% SVP**

## Was dieser Gruppe wichtig ist

### WICHTIGSTE WERTE

- Universalismus**  
Gleiche Fürsorge und Gerechtigkeit für alle
- Konformität**  
Respektieren von Regeln und Gesetzen
- Kontrolle**  
Die Dinge in der Hand haben
- Stabilität**  
Sicherheit und Schutz

### ZENTRALE MERKMALE DER SCHWEIZER IDENTITÄT

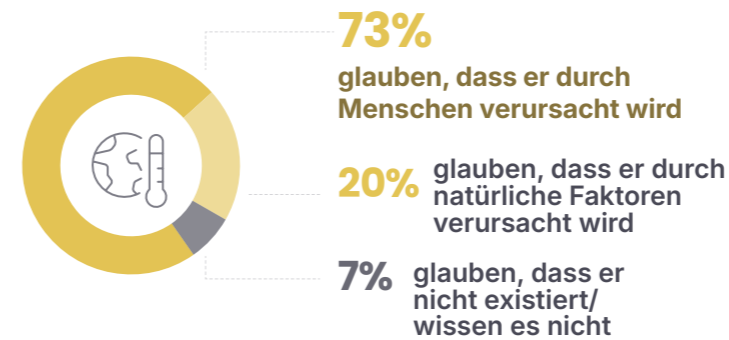
1. Lebensqualität
2. Natur/Landschaft
3. Neutralität

### WICHTIGSTE PRIORITÄTEN (REGIERUNG)

1. Gesundheitskosten senken
2. Nachhaltigkeit des Rentensystems sicherstellen
3. Armut und Ungleichheit reduzieren

## Sicht auf Klima und Umwelt

### GLAUBE AN DEN KLIMAWANDEL



### SORGE UM DEN KLIMAWANDEL

**69%** sind besorgt ▼-5%

### VERBINDUNG ZUR NATUR

**58%** fühlen sich stark mit der Natur und der Tierwelt verbunden

## Wege zur Mobilisierung

### ZENTRALE HINDERNISSE

- Ohne Beitrag von Unternehmen und Regierung zum Klimaschutz sind ihre Bemühungen sinnlos
- Möchten etwas tun, wissen aber nicht, wo anfangen

### BEWEGGRÜNDE

- Schweizer Naturerbe schützen
- Eine bessere Welt für zukünftige Generationen hinterlassen

### VERTRAUENSWÜRDIGE AKTEURE

- Wissenschaftler
- Bundesbehörden
- Kantonale Behörden

## Segmentprofil

### Eine Identität basiert auf Wohlbefinden und Stabilität

Die Pragmatischen Geniessenden bewegen sich in einer Schweiz, die funktioniert – wo alltägliche Stabilität genügt, um das Leben angenehm zu gestalten. In diesem gut organisierten Umfeld entwickeln sie ein bodenständiges und unkompliziertes Verhältnis zur Welt: den persönlichen Komfort schützen, geniessen, was in Reichweite liegt, im eigenen Tempo leben. **Ihre Werte drehen sich um persönliches Wohlbefinden, Autonomie und ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Stabilität. Nicht kollektive Ordnung oder Tradition treiben sie an, sondern der Wunsch nach einem ruhigen, vorhersehbaren Alltag.**

Anders als Segmente, die stärker engagiert oder traditionsverbunden sind, streben sie weder danach, ein gemeinsames Schweizer Erbe zu verteidigen, wie es die Standhaften Patrioten tun, noch die Gesellschaft neu zu gestalten, wie es sich die Pflichtbewussten Solidarischen wünschen. Sie bevorzugen eine Form der Einfachheit, die zu ihrem Alltag passt.

### Institutionen als Dienstleister, nicht als Gemeinschaftsprojekt

Dieses Segment zeichnet sich durch ein generell geringes zivilgesellschaftliches und politisches Engagement aus. 49 % geben eine niedrige Vereinsbeteiligung an, 43 % eine geringe politische Teilhabe. Auch bei Abstimmungen beteiligen sie sich weniger regelmässig; nur 27 % haben im vergangenen Jahr an allen Volksabstimmungen teilgenommen. Tradition spielt für sie keine besondere Rolle – lediglich die Hälfte des Segments bekundet eine gewisse Verbundenheit mit diesem Gedanken. Hinzu kommt ein sehr geringes Mass an Religiosität: Nur jede fünfte Person äussert irgendeine Form von Glauben. Es überrascht daher kaum, dass auch die Symbole der Schweiz für sie wenig Bedeutung haben. **Das Land funktioniert, und das genügt ihnen. Sie leben gerne hier, aber das bedeutet nicht, dass sie beim Anblick der Nationalflagge dieselben Gefühle empfinden wie beim Treffen mit engen Freunden auf einen Drink.** Sie freuten sich über Federers Erfolgsserie vor einigen Jahren und mögen es, wenn die Schweiz an einer EM oder WM weiterkommt, doch nationale Symbole sind nicht ihre Hauptquelle des Stolzes.

Insgesamt beruht ihr Verhältnis zur Gesellschaft auf einer stillen Distanz. **Institutionen werden als Dienstleistungen betrachtet, die einen reibungslosen Alltag ermöglichen.** Statt ein Projekt oder eine Vision von ihnen zu erwarten, wollen sie schlicht, dass die Institutionen das Land am Laufen halten. Diese bescheidene



“

*„Wir leben auch auf dem Land. In einem kleinen Weiler, umgeben von Weinbergen, von Wäldern – wunderbar, um Ruhe zu finden. [...] Früher störten mich Lärm und Rummel nicht, oder alles zusammen. Heute schätze ich Ruhe, Sicherheit, Stabilität.“*

”

Mann, Pragmatischer Geniesser, deutschsprachige Gruppe.

Erwartung steht beispielsweise im Kontrast zum höheren Vertrauen in Institutionen der Zuversichtlichen Bewahrenden oder zu den Forderungen nach Wandel, die progressivere Segmente stellen. **Zudem birgt diese Haltung eine strukturelle Spannung: Sie legen grossen Wert auf die Kontrolle über ihr eigenes Leben, bringen anderen Menschen jedoch wenig Vertrauen entgegen.** Sie wünschen sich Stabilität, zweifeln dabei aber an der Verlässlichkeit des gesellschaftlichen Gefüges – ein typischer Widerspruch innerhalb dieses Segments. Während andere Gruppen das Gemeinschaftsleben als Raum für Engagement oder Identität verstehen, erwarten sie vor allem, dass es ihre Autonomie nicht einschränkt.

### Zwischen Kontrollbedürfnis und sozialem Misstrauen

Politik bleibt für sie Hintergrundrauschen. **Die Pragmatischen Geniessenden stimmen vor allem dann ab, wenn Entscheidungen ihr Portemonnaie direkt betreffen: Krankenkassenprämien, Steuern, Mobilität und Wohnen.** Ihre politischen Positionen sind selten klar ausgeprägt; Polarisierung und extreme Standpunkte liegen ihnen fern. Anders als die Standhaften Patrioten, für die Themen wie Einwanderung Identitätsfragen sind, oder die Pflichtbewussten Solidarischen, die auf gesellschaftlichen Wandel drängen, verfolgen die Pragmatischen Geniessenden ein bescheideneres Ziel: ein einfaches und angenehmes Leben zu bewahren.

**Die Pragmatischen Geniessenden verkörpern eine ruhige Schweiz: eine, die nicht protestiert, keine Forderungen stellt und den Rahmen nicht neu definieren will, aber stetig voranschreitet. Gegenüber den polarisierenden Narrativen, die stärker engagierte oder ideologisch geprägte Segmente vertreten, stehen sie für eine Logik der Kontinuität, des Wohlbefindens und der diskreten Anpassung. Dieses Verhältnis zur Welt, das von Stabilität und Pragmatismus geprägt ist, beschreibt ein zutiefst schweizerisches Zugehörigkeitsgefühl: leise voranschreiten, bewahren, was funktioniert, und das Leben seinem eigenen Rhythmus folgen lassen.**

Die Natur nimmt in ihrem Gleichgewicht einen wichtigen Platz ein, allerdings weniger deutlich als bei anderen Segmenten. Während patriotisch oder spirituell geprägte Gruppen sie als Identitätsmerkmal oder moralisches Erbe betrachten, gilt die Natur den Pragmatischen Geniessenden vor allem als Freizeitraum: nahegelegene Wanderwege, erreichbare Seen und Skigebiete. Mit nur 58 %, die häufigen Naturkontakt als wichtig erachten (gegenüber 84 % der Schweizer Gesamtbevölkerung), **erscheinen die Pragmatischen Geniessenden als das naturentfremdetste Segment.** Dies vor allem im Vergleich zu Gruppen, für die die Natur ein zentraler Bestandteil ihrer Identität oder ihres moralischen Kompasses ist.

### Klimawandel – wichtig, aber nicht dringend

Ihr Blick auf den Klimawandel folgt derselben Logik. Zwar erkennen sie dessen menschliche Ursachen weitgehend an und halten Massnahmen für vernünftig, doch **gehört das Klima nicht zu ihren obersten Prioritäten – es bleibt ein reales, aber sekundäres Thema.** Die Pflichtbewussten Solidarischen machen daraus eine zentrale und dringliche Frage; die Pragmatischen Geniessenden hingegen gehen deutlich gelassener damit um. Sie sind weniger besorgt, bevorzugen einfache, wenig einschränkende Lösungen, die mit ihrem Lebensstil vereinbar sind, und erwarten, dass auch Staat und Unternehmen ihren Teil beitragen.

Gegenüber Veränderungen nehmen sie eine schrittweise und unaufgeregte Haltung ein: **kein Wandel um des Wandels willen, aber auch kein Widerstand.** Statt Kämpfe zu führen, suchen sie konkrete, leicht umsetzbare Anpassungen, die ihre Routine und Autonomie unangetastet lassen. Diese Haltung unterscheidet sie von den Verantwortungsvollen Unternehmenden, die Wandel stärker mit Innovation und Zukunftschancen verknüpfen. **Ihr Aktivierungspotenzial liegt genau in dieser Einfachheit: Zugängliche Schritte, die mit ihrem Stabilitätsbedürfnis vereinbar sind, können sie in einen positiven Veränderungsprozess einbinden, ohne dass sie das Gefühl haben, auf Komfort verzichten zu müssen.**



**Martina, 45**

## Verantwortungsvolle Unternehmerin

18%



**Sie glaubt, dass Kompetenz, Verantwortung und konsequentes Handeln mehr bewirken können als Empörung.**

## Ein Porträt des Segments

### Verwurzelt vor Ort und geprägt von hoher Arbeitsmoral

Martina, 45, lebt mit ihrem Mann und ihren zwei kleinen Kindern in Zürich. Sie ist Architektin und führt ihr eigenes Büro – ein kleines Unternehmen mit rund zehn Mitarbeitenden, das sie schrittweise aufgebaut hat.

Ihre Morgen beginnen oft früh. Bevor sie ins Büro geht, wechselt sie ein paar Worte mit dem Au-pair aus der Romandie, das die Kinder betreut. Sie findet es schön, dass die Kinder so ganz natürlich im Alltag Französisch lernen können. Sie weiss, dass diese Lösung ein Privileg ist, welches nur durch ihre finanzielle Situation ermöglicht wird. Dennoch fühlt sie sich nicht übermässig schuldig.

### Architektur als gelebter Fortschritt

Im Büro befasst sie sich mit Bauplänen, der Besichtigung von Baustellen und technischen Besprechungen. Sie löst gerne konkrete Probleme: eine Fassade optimieren, ein Lüftungssystem überdenken, ein Budget anpassen, ohne Abstriche bei der Qualität zu machen. Für sie ist Architektur keine Theorie, sondern eine gelebte Praxis.

Wenn es um Klimafragen geht, redet sie lieber über Materialien, Dämmung und intelligentes Design als über Worst-Case-Szenarien. Für sie entsteht Wandel nicht durch Empörung, sondern durch bessere Arbeit – Projekt für Projekt. Apokalyptische Diskurse lassen sie kalt; umsetzbare Lösungen findet sie darin selten.

### Wählen nach Vernunft, nicht nach Partei

Martina verfolgt die Politik mit Interesse, aber ohne übermässige Leidenschaft. Lange fühlte sie sich der FDP nahe, angezogen von ihrer wirtschaftsliberalen Haltung. Mit der Zeit hat sie sich jedoch von ihrer Parteitreu losgelöst.

Heute bewegt sie sich zwischen der FDP, der Mitte und gelegentlich der SVP, und wählt von Abstimmung zu Abstimmung, was ihr am stimmigsten erscheint. Sie sucht nach Lösungen, die die wirtschaftliche Dynamik schützen und gleichzeitig realistisch mit den Umweltherausforderungen umgehen. Politik bedeutet für sie nicht Zugehörigkeit, sondern Gestaltungsspielraum.

### Balance zwischen Beruf und Familie

Jeden Montagnachmittag macht sich Martina auf den Weg zur Turnhalle der Quartierschule. Kurz darauf bringt das Au-pair die Kinder. Drinnen sieht sie vertraute Gesichter. Die Stunde beginnt: ein Kinderturnen, bei dem auch die Kleinsten voll dabei sind.

In diesen Momenten erinnert sie sich an die Jahre vor ihrem Studium, in denen sie Wettkämpfe im Geräteturnen bestritt. Heute hilft es ihr, in Form zu bleiben und gleichzeitig eine gemeinsame Aktivität mit ihren Kindern zu teilen.

Auf dem Heimweg wirft sie einen Blick auf die Nachrichten ihres Teams und gibt mit einer kurzen Sprachnachricht grünes Licht für eine Entscheidung. Zu Hause hat das Au-pair bereits das Abendessen vorbereitet. Am Tisch mit ihrem Mann fliessen die Gespräche ganz natürlich: ein laufendes Projekt, der Tag der Kinder, dann die bevorstehenden Ferien.

Ihr Leben gleicht einem Haus, das sie Schritt für Schritt gemeinsam bauen. Für Martina ist die Zukunft nichts, wovor man sich fürchten müsste, sondern ein konkretes Projekt, das es umzusetzen gilt. Entscheidung für Entscheidung, in der Gewissheit, dass konstantes Handeln Fortschritt schafft.

“

*„Freiheit bedeutet Verantwortung. Wenn alle ihren Teil beitragen und mit Überzeugung handeln, werden unsere Institutionen weiterhin unsere Lebensqualität garantieren.“*

Martina

”



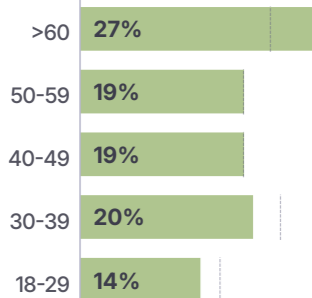


# 18% Verantwortungsvolle Unternehmende

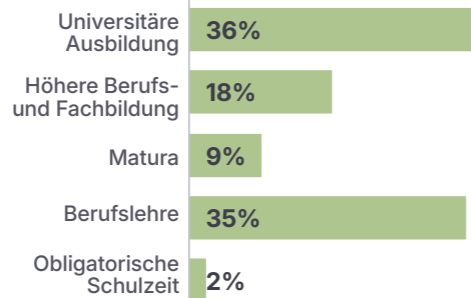
♀ 53% 47% ♂

## Profil

### ALTER



### BILDUNG



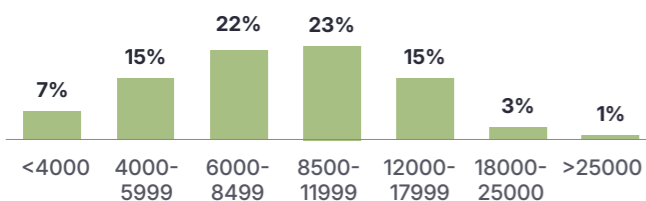
### GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

**Im gesamten Bundesgebiet**  
(folgt dem allgemeinen Bevölkerungstrend, 72% in der Deutschschweiz)

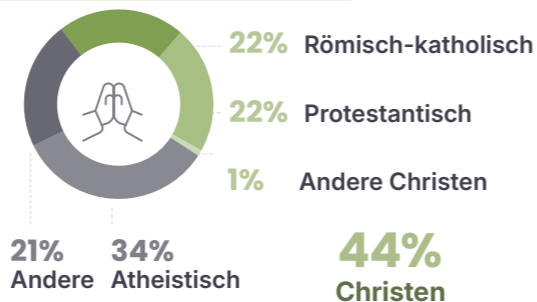
**Überwiegend städtisch**  
jedoch ist dieses Segment leicht ländlicher geprägt als andere  
▲+5%

### MONATLICHES HAUSHALTSEINKOMMEN (CHF)

Anteil der Haushalte pro Einkommensgruppe

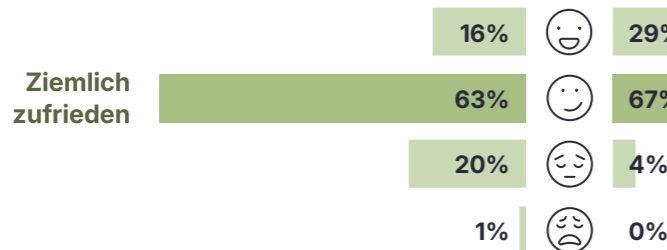


### RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



## Allgemeines

### FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

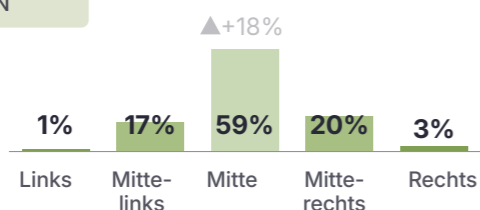


### ZUFRIEDENHEIT MIT DEM LEBEN



## Politische Ansichten

### POLITISCHE POSITION



### PARTEIPRÄFERENZEN

**19% SVP**  
**16% Nicht entschieden**  
**13% Die Mitte**

## Was dieser Gruppe wichtig ist

### WICHTIGSTE WERTE

- Universalism**  
Gleiche Fürsorge und Gerechtigkeit für alle
- Konformität**  
Respektieren von Regeln und Gesetzen
- Kontrolle**  
Die Dinge in der Hand haben
- Stabilität**  
Sicherheit und Schutz

### ZENTRALE MERKMALE DER SCHWEIZER IDENTITÄT

1. Lebensqualität
2. Natur/Landschaft
3. Direkte Demokratie

### WICHTIGSTE PRIORITÄTEN (REGIERUNG)

1. Gesundheitskosten senken
2. Klimawandel und Umweltzerstörung bekämpfen
3. Die Nachhaltigkeit des Rentensystems sicherstellen

## Sicht auf Klima und Umwelt

### GLAUBE AN DEN KLIMAWANDEL



### SORGE UM DEN KLIMAWANDEL

**82%** sind besorgt ▲+8%

### VERBINDUNG ZUR NATUR

**58%** fühlen sich stark mit der Natur und der Tierwelt verbunden

## Wege zur Mobilisierung

### ZENTRALE HINDERNISSE

- Ohne Beitrag von Unternehmen und Regierung zum Klimaschutz sind ihre Bemühungen sinnlos
- Möchten etwas tun, wissen aber nicht, wo anfangen

### BEWEGGRÜNDE

- Schweizer Naturerbe schützen
- Eine bessere Welt für zukünftige Generationen hinterlassen

### VERTRAUENSWÜRDIGE AKTEURE

- Wissenschaftler
- Bundesbehörden
- Kantonale Behörden



## Segmentprofil

### Vertrauen in das Schweizer System

Die Verantwortungsvollen Unternehmenden blicken mit Zuversicht auf die Schweiz. **Für sie funktioniert das Land: Die Institutionen sind solide, die Regeln klar, und der Gesamtrahmen bietet ein berechenbares Umfeld, in dem sich vorausplanen lässt.** Dieses Vertrauen ist weder naiv noch ideologisch – es gründet in konkreter Erfahrung von Stabilität, einer politischen Kultur, die Leistung belohnt, und im Gefühl, dass das System seine Versprechen im Grossen und Ganzen einlöst. Diese Gruppe fühlt sich wohl in einer Schweiz, die voranschreitet und Tradition mit Moderne zu verbinden vermag, ohne sich dabei zu verlieren.

**Ihre Zuversicht wird durch eine insgesamt komfortable sozioökonomische Lage gestärkt.** Innerhalb der Gruppe gibt praktisch jede Person an, mit ihrem Leben zufrieden zu sein – rund ein Drittel beschreibt sich sogar als sehr zufrieden, und fast acht von zehn sind mit ihrer finanziellen Situation zufrieden. Im Vergleich zu anderen Gruppen erleben die Verantwortungsvollen Unternehmenden häufiger finanzielle Stabilität und eine hohe Lebenszufriedenheit, was das Gefühl verstärkt, dass das Schweizer System sowohl Sicherheit als auch Lebensqualität bietet.

**Das Gesellschaftsbild dieses Segments ist von einem hohen Institutionenvertrauen geprägt.** Während die Unermüdeten Arbeitenden oft eine Distanz zu politischen Entscheidungsträgern beschreiben und das Gefühl haben, vom System übersehen zu werden, nehmen die Verantwortungsvollen Unternehmenden Institutionen weitgehend als verlässlich, zugänglich und an kollektiven Lösungen interessiert wahr. Vertrauen äussert sich daher in regelmässiger Beteiligung am demokratischen Leben – insbesondere bei Volksabstimmungen – und in einem gelasseneren Verhältnis zur demokratischen Funktionsweise des Landes.

### Freiheit, Fairness und individuelle Verantwortung

Werte prägen ihr Weltbild stark. Autonomie, faire Behandlung und individuelle Verantwortung sind dabei unerlässlich. **Sie schätzen eine grosse Freiheit im Denken und Handeln, räumen dabei aber gemeinsamen Regeln und dem Respekt vor dem kollektiven Rahmen eine zentrale Rolle ein.** Das Zusammenspiel von ausgeprägter Eigenständigkeit und hoher Regelkonformität kann eine innere Spannung erzeugen – wird jedoch nicht als Widerspruch erlebt.

Universalismus bedeutet für sie nicht nur ein abstraktes Ideal, sondern eine Überzeugung: Alle Menschen sollen fair behandelt werden und die gleichen Grundrech-



“

*„Es ist wichtig, die Gesetze tatsächlich einzuhalten. Wenn wir danach mit einem Gesetz nicht einverstanden sind, muss die Demokratie es ändern. Es ist das Volk, das bestimmte Gesetze ändern kann.“*”

Mann, Verantwortungsvoller Unternehmer, französischsprachige Gruppe.

te haben – insbesondere im Gesundheitswesen und bei der demokratischen Teilhabe. Dies soll innerhalb eines funktionierenden institutionellen Rahmens geschehen, den alle respektieren. **Dieses Verständnis von Fairness wurzelt in einer typisch schweizerischen Vision des Zusammenlebens: Starke Institutionen und gemeinsame demokratische Mechanismen sind die Grundlage eines fairen Miteinanders.**

Weniger religiös als der nationale Durchschnitt, bleiben sie dennoch stark den Werten der Solidarität und Menschlichkeit verbunden – nicht aus Glauben, sondern aus humanistischen Grundsätzen. **Säkulare und institutionelle Bezugspunkte werden klar bevorzugt, ohne dass dies ihr zivilgesellschaftliches Engagement schmälert.** Anders als bei den Zuversichtlichen Bewahrenden, bei denen Zusammenhalt oft spirituell verankert ist, gründen die Verantwortungsvollen Unternehmenden diese Werte vor allem in humanistischen Grundsätzen und funktionierenden Institutionen.

### Weltoffen, naturverbunden, pragmatisch

Diese Wertestruktur nährt eine ausgeprägte Weltoffenheit. **Diese ist nicht ideologisch – sie speist sich aus einem hohen Universalismus und dem pragmatischen Verständnis, dass das Land von Offenheit und qualifizierten Arbeitskräften profitiert.** Innerhalb des Segments nehmen 65 % die Einwanderung als Bedrohung für Schweizer Werte wahr, während gleichzeitig 58 % anerkennen, dass sie dazu beiträgt, den Arbeitskräftemangel zu beheben. Diese pragmatische Spannung ist typisch für das Segment: Sie sind der Schweizer Identität verbunden, erkennen aber die wirtschaftliche Notwendigkeit qualifizierter Arbeitskräfte an und befürworten Integration innerhalb klarer bestehender Regeln statt bedingungsloser Offenheit. Wo die Standhaften Patrioten Einwanderung vor allem durch die Linse des

kulturellen Schutzes und der Identitätswahrung betrachten, gehen die Verantwortungsvollen Unternehmenden funktional damit um – mit Fokus auf Fairness, Integration im Rahmen bestehender Regeln und dem konkreten Beitrag qualifizierter Arbeitskräfte.

**Die Natur nimmt ebenfalls einen zentralen Platz in ihrem Weltideal ein.** Der regelmässige Kontakt mit Landschaften, Bergen oder Naturräumen dient als täglicher Anker – als Quelle persönlichen Gleichgewichts und Verbundenheit mit dem Land. Diese Sensibilität zeigt sich in ihrem Umgang mit Umweltfragen: Eine grosse Mehrheit gibt an, wegen des Klimawandels besorgt zu sein, und erkennt dessen menschliche Ursachen an.

Dennoch zeigt sich eine Spannung zwischen dieser Besorgnis und dem tatsächlichen Stellenwert des Klimas unter ihren politischen Prioritäten. Anders als die Pflichtbewussten Solidarischen, für die der Klimawandel die politische Agenda dominieren sollte und unmittelbaren, weitreichenden Wandel erfordert, erkennen die Verantwortungsvollen Unternehmenden das Thema zwar als ernst an, ordnen es aber in den Kontext anderer kollektiver Prioritäten ein. Sie haben die Erwartung, dass Lösungen mit institutioneller Stabilität und alltäglichen Sachzwängen vereinbar bleiben. Trotz ihrer **Naturverbundenheit drängt sich das Klima nicht systematisch als vorrangiges Thema auf – ein Hinweis auf die Lücke zwischen persönlichen Werten und der Priorisierung anderer öffentlicher Dringlichkeiten.**

Die Verantwortungsvollen Unternehmenden verkörpern damit eine dynamische Art, das Land zu bewohnen. Sie vertrauen auf eine Schweiz, die ihre Stärken kennt – funktionierende Institutionen, verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger, Naturverbundenheit und die Fähigkeit zum Kompromiss. Dieses Wissen erlaubt ihnen, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

### Zuversichtlicher Blick in die Zukunft

Kollektiven Herausforderungen begegnen sie zuversichtlich, aber mit klarem Blick für die Realität und Verantwortlichkeiten. Drei von vier Personen lehnen die Aussage ab, dass ein umweltfreundlicher Lebensstil nur für Wohlhabende zugänglich sei – was ihr Bekenntnis zur Bedeutung individuellen Handelns unterstreicht. Gleichzeitig geben 58 % an, dass ihre eigenen Bemühungen sinnlos erscheinen würden, wenn Unternehmen und der Staat nicht ebenfalls ihren Teil beitragen. Sie glauben nicht, dass individuelles Handeln ins Leere läuft – im Gegenteil: Fast 75 % sind der Ansicht, dass sie einen Unterschied machen können. Ohne angemessene institutionelle Unterstützung jedoch würden diese Bemühungen nicht weit genug reichen. Ihr Engagement für individuelles Handeln ist so ausgeprägt, dass vier von zehn angeben, mehr tun zu wollen, aber nicht zu wissen, wo sie anfangen sollen. Darin kommt die **Erwartung einer Kohärenz zwischen persönlicher Verantwortung und dem institutionellen Rahmen zum Ausdruck.**

**Ihr Verhältnis zum Wandel ist nicht von Umbrüchen geprägt, sondern von der Fähigkeit, neue Praktiken zu integrieren, wenn diese in ein klares und wirksames System passen.** Dieses Segment verkörpert eine zukunftsorientierte Schweiz, die Stabilität schätzt, ohne starr zu sein, und offen ist, ohne sich zu verlieren. Im Vergleich zu den Pflichtbewussten Solidarischen, die oft tiefgreifende und rasche Veränderungen fordern, und den Unermüdeten Arbeitenden, die Wandel häufiger mit Erschöpfung und Skepsis begegnen, gehen die Verantwortungsvollen Unternehmenden den Wandel durch die Linse von Kohärenz, Machbarkeit und Kontinuität an – im Vertrauen darauf, dass Anpassungen möglich sind, ohne zu zerstören, was bereits funktioniert.

“

*„Die Werte, die man hat, hängen auch mit [der Natur] zusammen. [...] Wenn ich durch die Strassen gehe und Flaschen und Abfall herumliegen sehe, zwei Meter weiter ein Abfallkübel steht – warum kümmert man sich nicht darum und wirft ihn hinein? [...] Wir gehen auf Distanz zu Menschen, die die Umwelt so respektlos behandeln.“*”

Mann, Verantwortungsvoller Unternehmer, deutschsprachige Gruppe.



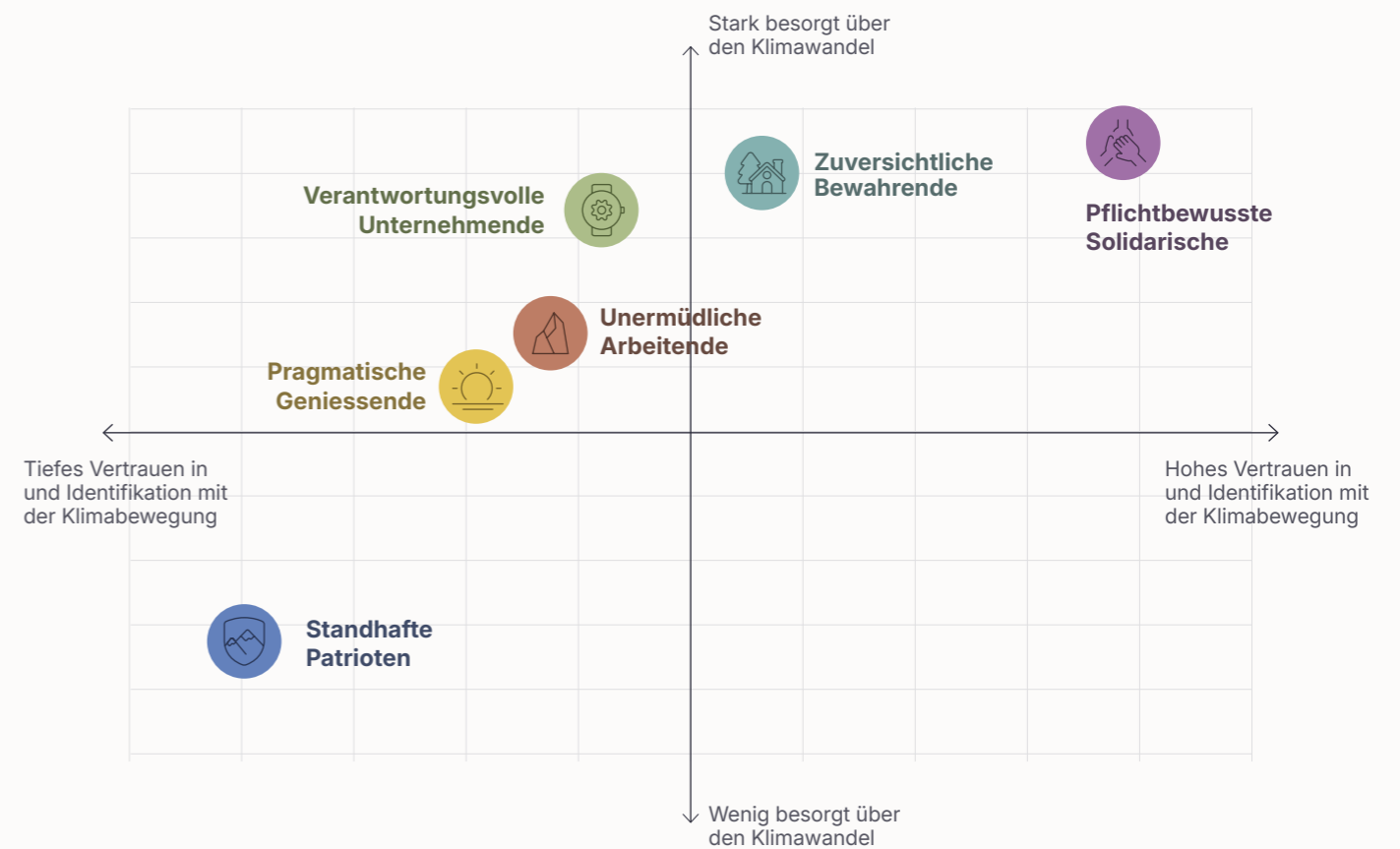
# Die Segmente im Klimavergleich

Die Profile machen deutlich: Die Schweizer Bevölkerung ist keine homogene Masse. Jedes Segment hat eigene Werte, die durch unterschiedliche Lebenserfahrungen geprägt sind. Im Vergleich zeigen sich markante Unterschiede in der Haltung zu Klimafragen und zur Klimabewegung.

Diese Grafik veranschaulicht, wie die verschiedenen Segmente den Klimawandel wahrnehmen und wie nah oder fern sie den Akteuren stehen, die die Debatte derzeit prägen. Sie verdeutlicht eine zentrale Diskrepanz für Terra Nostra: Ein hohes Mass an Klimabesorgnis geht nicht zwingend mit Vertrauen in oder Identifikation mit den aktuellen Klimaakteuren einher.

Nur das Segment der Pflichtbewussten Solidarischen (rund 18 % der Gesamtbevölkerung) vereint eine hohe Klimabesorgnis und ein hohes Vertrauen in Klimaakteure. **Alle anderen Segmente zeigen zwar eine echte Sensibilität für Klimafragen, bleiben aber der Bewegung in ihrer heutigen Form fern. Terra Nostras Aufgabe ist es, die Klimamobilisierung zu verbreitern – hin zu jenen, die das Thema bewegt, aber in der heutigen Bewegung keinen Platz für sich sehen.**

## Nähe zur Klimabewegung und Klimabesorgnis nach Segment



Vertrauen und Identifikation mit der Klimabewegung fasst Sympathiewerte (1–6, von „keine Sympathie“ bis „hohe Sympathie“) und Identifikationswerte (1–6, von „spiegelt die Sorgen von Menschen wie mir überhaupt nicht wider“ bis „spiegelt die Sorgen von Menschen wie mir vollkommen wider“) für vier Akteursgruppen zusammen: Grüne Parteien, Umwelt-NGOs, engagierte Bürgerinnen und Bürger (z. B. Unterzeichnung von Petitionen, friedliche Proteste) und Akteure, die zivilen Ungehorsam praktizieren. Die Klimabesorgnis basiert auf den Antworten zur Frage „Wie besorgt sind Sie insgesamt über den Klimawandel und die Umweltschädigung?“ (von „Gar nicht besorgt“ bis „Sehr besorgt“).

Wo Klimabesorgnis und Vertrauen in Klimaakteure auseinanderfallen, entsteht eine Lücke und damit ein Ansatzpunkt für Terra Nostra.

## Klimabewusstsein, aber rivalisierende Prioritäten

Diese Grafik zeigt, dass die Bedeutung, die dem Klimawandel als politischer Priorität beigemessen wird, zwischen den Segmenten stark variiert. Drei Gruppen (Pflichtbewusste Solidarische, Zuversichtliche Bewahrende, Verantwortungsvolle Unternehmende) nennen das Klima als vorrangiges Staatsthema, doch nur die Pflichtbewussten Solidarischen betrachten es als absolute Priorität. Für zwei Gruppen, die Pragmatischen Geniessenden und die Unermüdlichen Arbeitenden, ist der Klimawandel zwar nicht unwichtig, wird aber von anderen Themen wie Gesundheitskosten, Einwanderung und wirtschaftlicher Sicherheit in den Schatten gestellt. Die Standhaften Patrioten sind das einzige Segment, das den Klimawandel nicht als staatliche Priorität nennt und stattdessen andere Themen als wichtiger betrachtet.

Diese Priorisierung bedeutet keine Ablehnung des Klimathemas, sondern offenbart unterschiedliche Abwägungen vielfältiger Anliegen. Für Terra Nostra ist diese Lücke ein zentraler Aufmerksamkeitspunkt: Die Klimawende kann nur voranschreiten, wenn sie mit den Themen verknüpft wird, die diese Segmente als dringlichste betrachten. **Um die Unterstützung zu verbreitern und glaubwürdige Klimaansätze jenseits der bereits Überzeugten zu entwickeln, ist das Verständnis der konkurrierenden Prioritäten daher unerlässlich.**

## Die drei wichtigsten Themen nach Segment

### Zuversichtliche Bewahrende

1. Senkung der Gesundheitskosten (48%)
2. Klimawandel (30%)
3. Reduktion der Einwanderung (28%)

### Pflichtbewusste Solidarische

1. Klimawandel (55%)
2. Senkung der Gesundheitskosten (50%)
3. Bekämpfung von Armut und Ungleichheit (47%)

### Unermüdliche Arbeitende

1. Senkung der Gesundheitskosten (57%)
2. Bekämpfung von Armut und Ungleichheit (42%)
3. Reduktion der Einwanderung (40%)

### Pragmatische Geniessende

1. Senkung der Gesundheitskosten (53%)
2. Sicherstellung der Nachhaltigkeit des Rentensystems (27%)
3. Bekämpfung von Armut und Ungleichheit (26%)

### Standhafte Patrioten

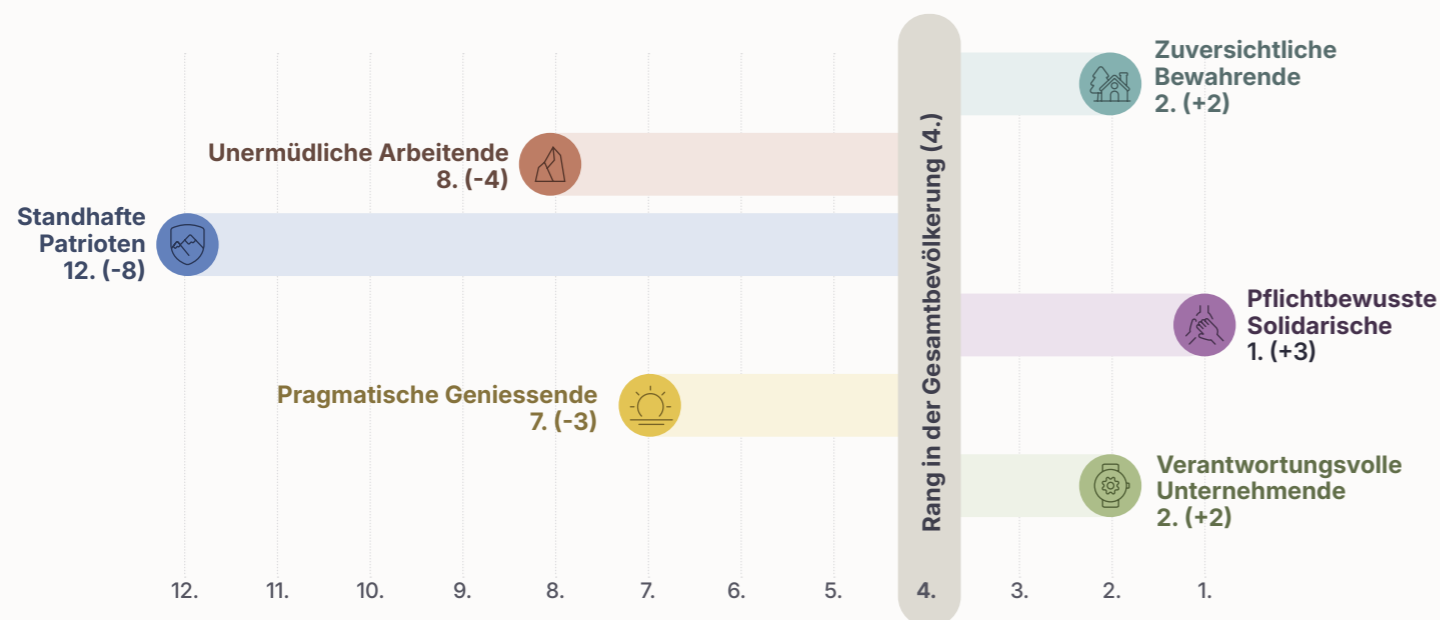
1. Reduktion der Einwanderung (71%)
2. Senkung der Gesundheitskosten (53%)
3. Wahrung der Schweizer Souveränität (EU) (39%)

### Verantwortungsvolle Unternehmende

1. Senkung der Gesundheitskosten (57%)
2. Klimawandel (31%)
3. Sicherstellung der Nachhaltigkeit des Rentensystems (30%)

Ergebnisse basierend auf einer Mehrfachauswahl-Frage: „Was sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten Themen, in welche die Schweizer Regierung investieren sollte?“ Die Befragten konnten drei Themen aus einer Liste von fünfzehn auswählen.

## Klimapriorität nach Segment



Die Rangpositionen basieren auf Auswahlhäufigkeiten. Die Abbildung zeigt den relativen Rang von „Bekämpfung von Klimawandel und Umweltschädigung“ innerhalb jedes Segments, berechnet aus den Antworten auf die Frage: „Was sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten Themen, in welche die Schweizer Regierung investieren sollte?“ Die Werte geben die Abweichungen von der in der Gesamtstichprobe beobachteten Rangposition an.

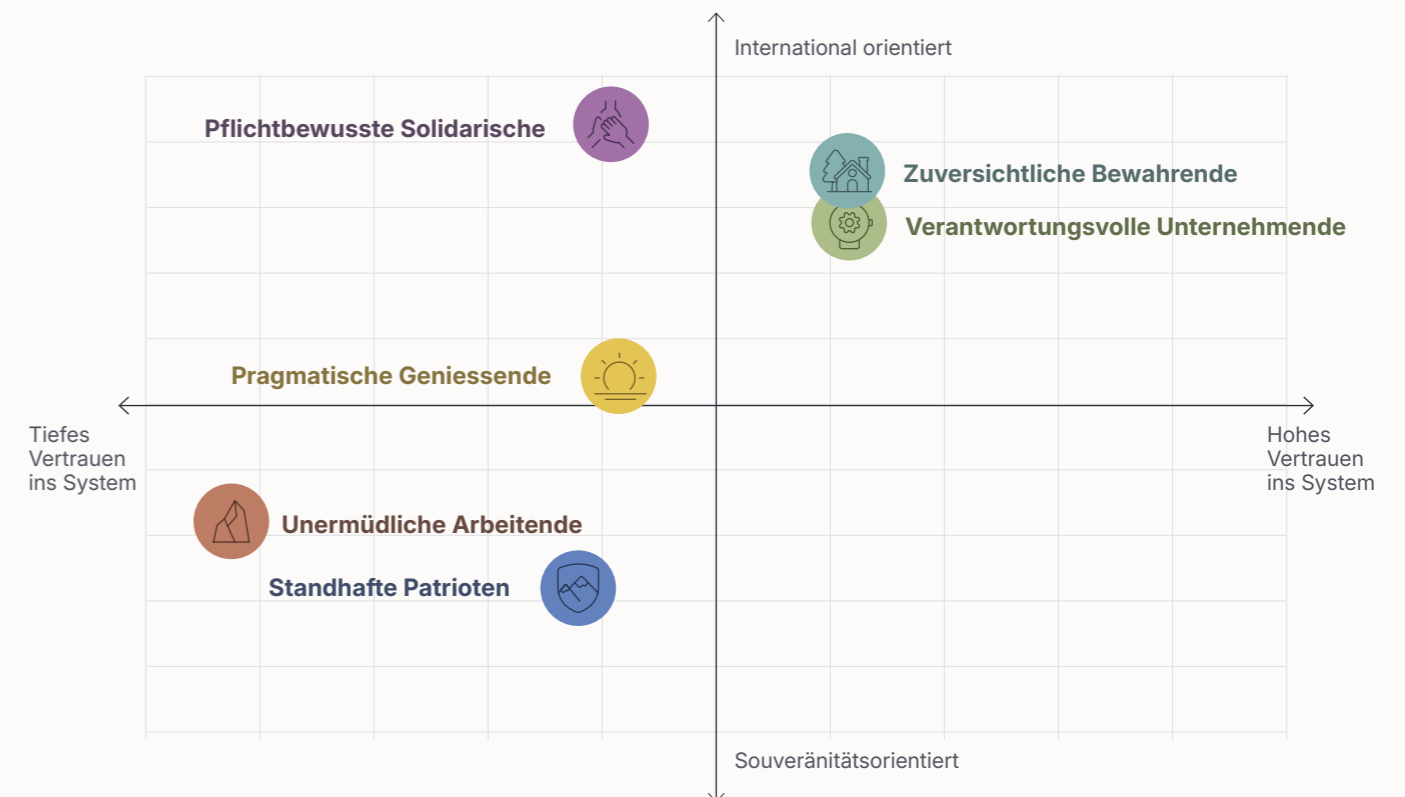
## Zwischen nationalen und globalen Lösungen: die Rolle des Institutionenvertrauens

Diese Grafik macht sichtbar, wie unterschiedlich die Segmente die Welt betrachten: Ob sie Institutionen vertrauen und eher nach nationalen oder internationalen Lösungsansätzen streben.

Einige, wie die Pflichtbewussten Solidarischen, sind stark internationalistisch ausgerichtet, angetrieben von grenzüberschreitender Solidarität und globaler Zusammenarbeit. Die Zuversichtlichen Bewahrenden und die Verantwortungsvollen Unternehmenden sind ebenfalls offen für internationales Engagement und zeigen erhebliches Vertrauen in das System und seine Institutionen.

Andere, wie die Standhaften Patrioten und die Unermüdlichen Arbeitenden, sehen internationale Politik als Bedrohung der wirtschaftlichen und kulturellen Souveränität der Schweiz. Beide Segmente misstrauen dem System, wobei die Unermüdlichen Arbeitenden diese Entfremdung tiefer empfinden.

Diese Unterschiede prägen die Art, wie Menschen auf Klimamassnahmen reagieren. Wer dem System misstraut, lässt sich nur von Lösungen und Stimmen ausserhalb davon überzeugen. International denkende Gruppen sprechen auf Zusammenarbeit an, während national denkende Gruppen eher auf Schutz und Eigenständigkeit reagieren.

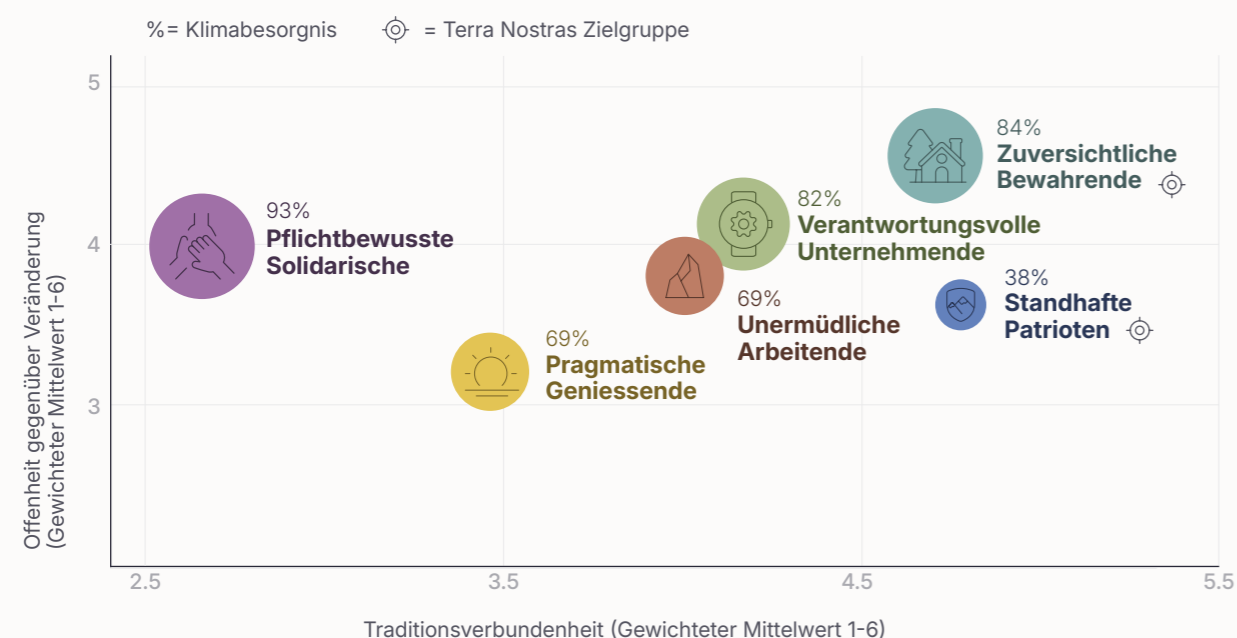


Das Systemvertrauen wird anhand eines Gesamtindex gemessen, der Bewertungen der politischen Reaktionsfähigkeit („Politikerinnen und Politiker kümmern sich“), das institutionelle Vertrauen (Vertrauen in Politikerinnen und Politiker sowie in Gemeinde-, Kantons- und Bundesbehörden) und die berichtete Wahlbeteiligung (Anteil jener, die angeben, im vergangenen Jahr mindestens einmal abgestimmt zu haben) zusammenfasst. Höhere Werte weisen auf ein grösseres Systemvertrauen hin. Die Haltung gegenüber internationaler Zusammenarbeit versus nationaler Souveränität wird aus den Positionen der Befragten zu EU und NATO abgeleitet. Höhere Werte stehen für eine stärker international ausgerichtete Haltung.

## Zielsegmente von Terra Nostra

Obwohl sich die Segmente in ihrer Haltung zum Klimawandel, zu Klimaakteuren und zur Frage der Prioritätensetzung unterscheiden, lässt sich aus den Vergleichen **eine klare Erkenntnis ableiten: Die aktuelle Klimabewegung erreicht und inspiriert nur einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung. Diese Distanz ist kein Zeichen von Gleichgültigkeit, sondern Hinweis auf die begrenzte Reichweite der Bewegung.** Viele Menschen teilen die Sorge um Natur und Umwelt, finden sich aber in den vorherrschenden Klimanarrativen nicht wieder. Genau hier setzt Terra Nostra an. Unser Ziel ist es, über städtisch geprägte Narrative hinauszugehen und jene zu erreichen, die sich von der aktuellen Klimabewegung entfremdet oder nicht angesprochen fühlen. Wir glauben, dass nachhaltige Mobilisierung nur gelingt, wenn sie bei den Werten der Menschen ansetzt – mit Narrativen, die ihrer Weltanschauung entsprechen, und über Gemeinschaftsgruppen, denen sie vertrauen. Die Segmente, die wir vorrangig ansprechen möchten, sind in der folgenden Grafik markiert.

Diese Grafik verortet jedes Segment anhand seiner Offenheit für Wandel, der Bedeutung, die es Tradition beimisst, und seines Masses an Klimabesorgnis. Sie macht deutlich, welche Gruppen für Terra Nostra prioritär sind: jene, bei denen das Klimathema auf starke Werte wie Stabilität und Tradition als Weitergabe eines gemeinsamen Referenzrahmens trifft.



Jedes Segment wird anhand zweier Werte verortet: Tradition und Offenheit für Wandel – beide auf einer Skala von 1 bis 6 gemessen. Tradition spiegelt die Antworten auf die Aussage wider: „Ich schätze Traditionen mehr als neue Trends oder Gewohnheiten – ich denke, es ist wesentlich, Bräuche und kulturelle Normen zu schützen.“ Offenheit für Wandel basiert auf den Antworten zu: „Ich genieße es, neue Ideen und Meinungen zu erkunden und mich mit ihnen auseinanderzusetzen, auch wenn sie meine derzeitigen Überzeugungen in Frage stellen.“ Bei beiden Skalen bedeutet 1 „Trifft überhaupt nicht auf mich zu“ und 6 „Trifft voll und ganz auf mich zu“. Höhere Werte stehen für eine stärkere Zustimmung zur jeweiligen Orientierung. Die Grösse der Segment-Icons ist proportional zum Anteil der Befragten, die bei der Frage „Wie besorgt sind Sie insgesamt über den Klimawandel und die Umweltschädigung?“ als „besorgt“ eingestuft wurden.

**Terra Nostra möchte mit Gruppen arbeiten, für die Natur und Tradition zentrale Werte sind, die aber gleichzeitig offen für Wandel bleiben.** Die Zuversichtlichen Bewahrenden stechen in dieser Hinsicht hervor: Sie schätzen Kontinuität und Traditionen, ohne Veränderungen abzulehnen, und äussern eine vergleichsweise hohe Klimabesorgnis.

Auch die Standhaften Patrioten sind eine strategisch wichtige Gruppe. Obwohl sie eine gemässigtere Klimabesorgnis zeigen, sind sie stark mit der Schweizer Landschaft, dem lokalen Erbe und der nationalen Identität verbunden. Ihre Naturverbundenheit wurzelt weniger im Umweltdiskurs als im Wunsch, zu bewahren, was das Land ausmacht. Sie beteiligen sich aktiv an demokratischen Prozessen und messen Tradition und Souveränität grosse Bedeutung bei.

**Diese Segmente engagieren sich nicht im aktuellen Klimadiskurs – nicht weil sie dem Thema gleichgültig gegenüberstehen, sondern weil sie sich nicht damit identifizieren.** Politisch einflussreich und fest im demokratischen Prozess verankert, sind sie daher die zentralen Zielgruppen für die Strategie von Terra Nostra.



## Welche Schlüsse lassen sich über die Natur der Schweizer Bevölkerung ziehen?

Unsere Studie zeigt: **In der Schweiz fehlt es weder an Bewusstsein noch an Interesse für Klimafragen. Es fehlt jedoch an Brücken zwischen den verschiedenen Vorstellungen davon, was es bedeutet, „für die Natur zu handeln“.** Die Segmente unterscheiden sich vor allem in ihrer Haltung zu Verantwortung, Kontinuität und Engagement. Einheitliche oder rein normative Ansätze verfehlen diese Vielfalt und damit einen Grossteil der Bevölkerung.

Hier setzt Terra Nostra an. Statt externe Handlungsrahmen oder Narrative aufzuzwingen, geht es darum, **das zu erkennen, zu stärken und zu vernetzen, was bereits in Regionen, Berufskreisen und lokalen Gemeinschaften vorhanden ist – verwurzelt in den Werten der Menschen, die dort leben und handeln.**

Dieser Ansatz trifft besonders bei den Zuversichtlichen Bewahrenden und den Standhaften Patrioten auf fruchtbaren Boden. Für sie wird Engagement glaubwürdig, wenn es Kontinuität stärkt, statt sie zu erschüttern, wenn es individuelle Verantwortung

anerkennt, statt sie zu übergehen, und wenn es das stärkt, was bereits funktioniert. Lokale, wirtschaftliche, institutionelle oder gemeinschaftliche Aktionen sind für diese Gruppen keine abstrakten Konzepte, sondern gelebte Realität.

In diesem Zusammenhang versteht sich Terra Nostra als **vermittelnde Instanz. Die Aufgabe besteht darin, oft verstreuten Dynamiken Sichtbarkeit und Kohärenz zu verleihen, Brücken zwischen Akteuren mit ähnlichen Werten zu bauen und die Basis für Engagement zu verbreitern, ohne dabei die Polarisierung zu schüren.**

Die nächsten Schritte bestehen darin, diese Erkenntnisse in die operative Praxis umzusetzen und den segmentbasierten Ansatz langfristig in Projekte und Partnerschaften zu integrieren. Unsere Segmentierung ist dabei mehr als ein analytisches Werkzeug – sie ist ein Kompass für eine Klimaarbeit, die auf gemeinsamem Engagement und geteilter Verantwortung beruht.

# Danksagung

## Team & Partner

Die Methodik dieser Studie stützt sich auf zahlreiche veröffentlichte Forschungsarbeiten sowie auf die Begleitung von Expertinnen und Experten aus Soziologie und Politikwissenschaft in und ausserhalb der Schweiz.

Als Inspiration dienten uns wertebasierte Segmentierungsansätze von More in Common, die seit 2018 in verschiedenen Ländern eingesetzt werden, sowie Arbeiten des Pew Research Center und des Sinus-Instituts. Auch im Klimabereich etablierte Rahmenwerke, insbesondere jenes des Yale Program on Climate Change Communication, haben unseren Ansatz geprägt.

Wir schätzen und bedanken uns für die direkten Beiträge und Einsichten verschiedener Autorinnen, Autoren, Expertinnen und Experten, insbesondere

des OCH-Teams: Paula Roig Boixeda, Zoe Tomas-kova-Redfield, Lucie Monges, Tirso Virgos Varela, Breanne Rehley, Béatriz Perez-Soto und Beatriz Lloret; des Terra Nostra-Teams: Barry Lopez, Philippe Bovey, Julia Bosson, Verena Kraus; sowie der Beraterinnen und Berater von Terra Nostra – Alexandra Molinaro und Jonas Follonier – für ihre unschätzbare Begleitung während der Konzeption der Studie und der Entwicklung der Datenerhebungsinstrumente. Unser Dank gilt auch Sotomo und Sensor Advice für die Zusammenarbeit in der ersten qualitativen Phase, COREspective für die Beratung bei der Umfrage, Bildeni für die Datenerhebung und Demoscope für die Durchführung der abschliessenden qualitativen Phase – sie alle haben wesentlich zu dieser Arbeit beigetragen. Abschliessend möchten wir Carmi Candlerero für ihre Arbeit bei der Gestaltung dieses Berichts danken.

# Anhang

## Wertebasierte Segmentierung

Ein tiefes Verständnis der Sorgen und Lebensrealitäten der Schweizer Bevölkerung liefert zwar ein Gesamtbild, zeigt aber nur breite Durchschnittswerte. Die Schweizer Bevölkerung ist keine homogene Masse, sondern umfasst ein breites Spektrum an Prioritäten und tief verwurzelten Überzeugungen, und es gibt keine einheitliche „Öffentlichkeit“, insbesondere wenn es um Klimafragen geht. Terra Nostras Ansatz zielt darauf ab, klar unterscheidbare Gruppen zu identifizieren und die Strategie auf ausgewählte, relevante Segmente zu konzentrieren, statt die Bemühungen über die gesamte Bevölkerung zu verteilen.

Segmentierung ist hierfür ein nützliches Instrument: Sie fasst Menschen anhand ihrer Denk-, Gefühls- und Verhaltensweisen in klar unterscheidbare Gruppen zusammen. Herkömmliche Segmentierungsansätze, insbesondere in der Klimaforschung, stützen sich häufig auf demografische Merkmale wie Alter, Geschlecht oder Herkunft, oder auf Einstellungen und ideologische Positionen wie die Überzeugung, dass der Klimawandel eine Bedrohung darstellt, oder die politische Orientierung. Diese Ansätze sind zwar nützlich für ein Grundverständnis der Schweizer Bevölkerung, decken aber nicht die tieferen Werte hinter diesen Einstellungen auf. Zudem erfassen sie keine tieferen Unterschiede zwischen Gruppen, die auf den ersten Blick ähnlich wirken, sich aber in ihren Grundüberzeugungen wesentlich unterscheiden.

Unser Ansatz erkennt an, dass Entscheidungen und Einstellungen nicht im leeren Raum entstehen. Tief verwurzelte Werte und Überzeugungen sind der Schlüssel zum Verständnis von Verhalten und Einstellungen bei polarisierten Themen wie dem Klimawandel. Dieses Verständnis von Themen wird nicht allein durch Demografie geprägt, sondern durch tief verankerte Werte, die die Wahrnehmung der Welt formen. Eine Segmentierung, die sich auf oberflächliche Faktoren stützt, schränkt zudem eine wirkungsvolle Interaktion ein. Wenn wir uns hingegen an Werten orientieren, verstehen wir unsere Zielgruppen auf einer tieferen, empathischeren Ebene. So können wir Initiativen entwickeln, die über reine Sensibilisierungskampagnen hinaus gehen.

Wertebasierte Ansätze ermöglichen es ebenfalls, ein langfristiges Engagement mit den Segmenten zu gewährleisten. Anders als Meinungen, die sich im Laufe der Zeit oder je nach Kontext verändern können, sind Werte stabil und tief verankert. Unsere Kampagnen reagieren damit nicht auf kurzfristige politische Entwicklungen oder Stimmungen. Unsere Segmentierungsmethode basiert auf den Leitprinzipien, die der Schweizer Bevölkerung wichtig sind. Ein wertebasierter Ansatz erlaubt es uns, die Nuancen des Klimawandels zu erfassen – nicht nur die bestehenden Unterschiede innerhalb der Schweizer Gesellschaft, sondern auch die tieferen Gründe, die zu diesen Unterschieden führen. So können wir wirkungsvollere Strategien für Kampagnen und Mobilisierung entwickeln.

## Forschungsprozess

Der Forschungsprozess von Terra Nostra fand zwischen 2024 und 2025 statt und stützte sich auf qualitative und quantitative Methoden, um die Zielgruppen zu identifizieren und zu verstehen. Zunächst führten wir explorative Fokusgruppen durch, um die Bandbreite der Werte und Überzeugungen in der Schweizer Bevölkerung eingehend zu erfassen. Anschliessend lancierten wir eine gross angelegte, national repräsentative Umfrage, um diese Sichtweisen zu erheben und zu validieren. Mithilfe von Clusteranalysen identifizierten wir natürlich vorkommende Gruppen auf der Grundlage gemeinsamer Werte. Mit fortgeschrittenen statistischen Methoden ordneten wir diese Segmente der Gesamtbevölkerung zu und charakterisierten sie anhand von Demografie, Werten, Weltanschauungen sowie Einstellungen zu Klima und Natur. Abschliessend führten wir gezielte Fokusgruppen für jedes identifizierte Segment durch, um die Nuancen und Details ihrer Überzeugungen und Weltanschauungen umfassend zu erfassen. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse des gesamten Forschungsprozesses zusammen und bietet einen umfassenden Überblick über die wertebasierte Segmentierung in der Schweiz.



# Methodik

Wir begannen unsere Forschung mit einer Vorbereitungsphase, in der wir Hintergrundinformationen und Erkenntnisse als Grundlage für unsere Arbeit gesammelt haben. Wir führten eine Literaturrecherche zu früheren Studien über die Schweizer Gesellschaft durch und erarbeiteten einen konzeptionellen Rahmen sowie erste Hypothesen, die unsere späteren Phasen leiten sollten. Ergänzend zu dieser Sekundärforschung vertieften wir unser Verständnis durch Primärforschung:

## Explorative Fokusgruppen

Aufbauend auf der Literaturrecherche vertieften wir unsere Erkenntnisse durch explorative Fokusgruppen. Zunächst führten wir drei gemischte Gruppen durch – eine pro Sprachregion: Deutsch, Französisch und Italienisch – mit Teilnehmenden unterschiedlichen Alters, Geschlechts, geografischer Herkunft und politischer Präferenz. Ziel war es, die grundlegenden Werte, Weltanschauungen, Anliegen und Motivationen zu erfassen, die Haltungen zu Klima und Natur prägen. Diese Phase ermöglichte es uns, die Themen zu kartieren, die die Schweizer Bevölkerung am meisten beschäftigen, zu verstehen, wie sie über das Klima denkt und welche Werte sie trägt. Die Erkenntnisse beeinflussten dann das Design unserer quantitativen Umfrage. Anschliessend führten wir zwei weitere Fokusgruppen durch, womit wir insgesamt auf fünf kamen. Diese Sitzungen konzentrierten sich auf wichtige Schlüsselpersonen, darunter ländliche Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer sowie Entscheidungstragende<sup>4</sup>, um Gruppen besser zu verstehen, die von der gängigen Klimaschutzkommunikation derzeit nicht erreicht werden.

## Nationale Umfrage und Clusteranalyse

Anschliessend führten wir eine grosse nationale Umfrage durch, um die Werte der Gesamtbevölkerung, ihre wichtigsten Anliegen, ihre Naturverbundenheit und ihre Haltung zum Klima zu erfassen. Die Umfrage wurde mit 4'634 Erwachsenen (CAWI) durchgeführt und ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung in allen 26 Kantonen, den drei Sprachregionen (Deutsch, Französisch, Italienisch) sowie städtischen und ländlichen Gebieten.

In einem nächsten Schritt wendeten wir eine Clusteranalyse an, bei der die Befragten anhand von Ähnlichkeiten über 26 Eingabevariablen gruppiert wurden, um sechs klar unterscheidbare Segmente zu identifizieren, die durch Grundwerte und tief verankerte Überzeugungen definiert sind. Unter den zahlreichen verfügbaren Clustering-Algorithmen verwendeten wir K-Means – eine distanzbasierte Methode, die sich besonders gut für quantitative Umfragedaten und ordinale kategoriale Variablen eignet. In Übereinstimmung mit den Studienzielen wurden Variablen gewählt, die mit grösserer Wahrscheinlichkeit stabil bleiben: psychologische Werte (einschliesslich Elementen aus Schwartz' theoretischem Modell, Werte und Eigenschaften), ideologische und gesellschaftliche Weltanschauungen, Vertrauen und Lebensorientierung, Identität und Zugehörigkeit sowie grundlegende Umweltüberzeugungen. Ziel war es, diese Gruppen nicht nur zu identifizieren, sondern sie auch demografisch und psychografisch zu charakterisieren, um zu verstehen, wer sie sind und was sie bewegt.

## Segmentspezifische Fokusgruppen

Um unser Verständnis der einzelnen Segmente zu vertiefen, führten wir 12 weiterführende Fokusgruppen mit Teilnehmenden durch, die alle identifizierten Profile repräsentieren. Diese Sitzungen lieferten Tiefe, Nuancen und realen Kontext als Ergänzung zu unseren quantitativen Befunden. Wir haben pro Segment zwei Gruppen mit Vertretern sowohl aus der französischen als auch der deutschsprachigen Region gebildet, um die Ansichten und Grundüberzeugungen jedes Segments vollständig zu erfassen. Diese letzte Phase schloss unsere Primärforschung ab und ermöglichte es uns, umfassende Profile jedes Segments zu entwickeln und Terra Nostras Arbeit an gezielten Engagementstrategien zu lancieren.

<sup>4</sup> Entscheidungstragende wurden als Personen mit Hochschulbildung definiert, die in einer Gemeinde mit mehr als 10'000 Einwohnern leben; ländliche Befragte wurden als Personen definiert, die in einer Gemeinde mit weniger als 10'000 Einwohnern leben und deren höchster Bildungsabschluss eine Berufslehre ist.

# Variablen der Segmentierungsanalyse

## Vertrauen und Lebensorientierung

Wie Menschen zu anderen stehen und ihren Platz in der Gesellschaft wahrnehmen – ob sie sich verbunden und vertrauensvoll fühlen oder ausgegrenzt.

## Grundwerte und Motivationen

Der moralische Kompass und die Prioritäten, die alltägliche Entscheidungen und Weltanschauungen prägen.



Wertebasierte Segmentierung in der Schweiz

## Grundhaltung zu Umweltthemen

Überzeugungen und Einstellungen rund um Natur und Klima.

## Identität und Zugehörigkeit

Wie Menschen sich selbst wahrnehmen, ihren Status einschätzen und mit welchen Gruppen sie sich identifizieren.

## Ideologische und gesellschaftliche Weltanschauung

Wie Menschen kollektive Systeme interpretieren – darunter internationale Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.



